



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Türkei

Die Türkei ist nah und gleichzeitig fern. Wir kennen Menschen türkischer Herkunft aus dem Alltag, türkische Ferienparadiese aus dem Urlaub, Konstantinopel aus dem Unterricht. Lange wurde die Türkei als eine nach Westen orientierte säkulare Republik wahrgenommen. Heute steht der Islam im politischen und gesellschaftlichen Leben im Vordergrund.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. [mehr](#)

Über die Autorin



Martina Simon (M.A.) arbeitete mehrere Jahre in Istanbul im Bildungssektor und spricht fließend türkisch. Als Trainerin und Coach bereitet sie Menschen aus Hochschule, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit auf ihren Auslandsaufenthalt in der Türkei vor. Ihre Kernkompetenz liegt im Thema Kommunikation in Verbindung mit Führung, Team, Projektmanagement und interkultureller Kompetenz.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Wohin gehört die Türkei? Eine Streitfrage, die nicht selten polarisiert, liegen doch nur 3% des Landes auf der europäischen Seite. Der Bosphorus als Bindeglied zu Asien? Und was ist mit dem Ararat, an dem die Arche Noah laut Sage gestrandet sein soll?



Feenkamine in Kappadokien, Foto: Peretz Partensky (CC BY-SA 2.0)

Offizieller Name

Türkiye Cumhuriyeti

Fläche

783.562 km²

Einwohner

82,017,514 (Juli 2020 est. - CIA World Factbook)

Bevölkerungswachstum

0.45% (2020 est. - CIA World Factbook)

Regierungssitz

Ankara

Amtssprache

Türkisch

Regional- und Minoritätensprachen

Kurmanci, Arabisch, Zazaki u.v.a.

Übersichtskarten

Physische Karte



Topographische Karte Türkei Karte: Captain Blood CC BY-SA 3.0

Politische Karte



Türkei, politisch © Karte: CIA, public domain

Aktuelles **Kartenmaterial** stellt **Reliefweb** zur Verfügung. Gerade für Hilfseinsätze, z.B. bei Erdbeben oder der derzeitigen syrischen Flüchtlingssituation im Südosten, bieten die **Karten** Überblick und Orientierung.

Lage und Größe des Landes



Bosporus aus der Luft
© Foto: NASA, public domain



Lage auf dem Globus; Karte:
TUBS [CC BY-SA 3.0

Die Türkei hat in vielerlei Hinsicht eine besondere Lage (geographische Koordinaten: 39 00 N, 35 00 E). Sie liegt gleichzeitig auf zwei Kontinenten - mit dem Bosporus als Verbindungslinie zu Asien (97% der Landfläche) und Wasserstraße zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer. Sie grenzt an Balkan, Kaukasus und Levante und kann gleichzeitig als Brücke zwischen Europa, Zentralasien und dem Nahen Osten gesehen werden. Sie bildet die Mitte der „strategischen Energieellipse“ zwischen Zentralasien und dem Persischen Golf.

Sie hat 7200 km Küste (Schwarzes Meer im Norden, Ägais im Westen und Mittelmeer im Süden). Nachbarländer sind: Griechenland (206 km), Bulgarien (240 km), **Syrien** (822 km), **Iran** (499 km), **Irak** (352 km), Armenien (268 km), **Georgien** (252 km), **Aserbeidschan** (Exklave und autonome Republik Nachitschevan, 9 km). Die politisch geteilte Insel Zypern mit der Republik Zypern und der international nicht anerkannten Türkischen Republik Nordzypern befinden sich ebenfalls nicht weit von der türkischen Küste entfernt. Auf einer Breite von 1500 km und einer Länge von 550 km ist die Türkei 2,3 fach so groß wie Deutschland.

Landesimpressionen



Boot am Bosporus; Foto: CIA World Factbook, public domain



Ararat in Südostanatolien; Foto: CIA World Factbook, public domain



Boot am Bosphorus; Foto: CIA World Factbook, public domain



Ararat in Südostanatolien; Foto: CIA World Factbook, public domain



Sultanahmed-Moschee in Istanbul; Foto: CIA World Factbook, public domain



Theater in Ephesus; Foto: CIA World Factbook, public domain



Sultanahmed-Moschee in Istanbul; Foto: CIA World Factbook, public domain



Theater in Ephesus; Foto: CIA World Factbook, public domain

Die Vielfalt des Landes ist immens: geographisch auf 2 Kontinenten gelegen, historisch und kulturell bedeutsam über Jahrtausende. Grund genug für viele Menschen, dort ihren Aufenthalt zu suchen und die "Sehenswürdigkeiten" selbst zu entdecken.

Lese- und Hörtipps

„Gebrauchsanweisung für Istanbul“ von Kai Strittmatter ist eine wunderbare Lektüre, um Land und Leuten näher zu kommen. Der SZ-Journalist beschreibt humorvoll Szenen aus dem alltäglichen Leben der Stadt. Selbst für Istanbul-Kenner ist noch manches Aha-Erlebnis im Sinne von „So ist das also...“ möglich.

„Die Türkeireise“ von Christian Schüle nimmt den Leser auf literarische Weise mit zu persönlichen Begegnungen mit Menschen in allen Teilen des Landes.

Das Hörbuch „Türkei hören: Eine klingende Reise durch die Kulturgeschichte der Türkei bis in die Gegenwart“ von Martin Greve zeigt an zahlreichen Beispielen kulturgeschichtliches Schaffen von der ersten Besiedelung Anatoliens durch die Seldschuken bis in die Jetztzeit. Er macht vertraut mit den alten Sagen, mit mystischen und volkstümlichen Dichtern wie Mevlana und Yunus Emre, mit den kulturell vielfältigen Liedern und Tänzen in Anatolien, er enthüllt Geheimnisse um wirbelnde Derwische und mächtige Janitscharenkapellen.

Sich auf musikalische Art dem Land und der Kultur zu nähern ermöglicht der Dokumentarfilm von Fatih Akin "Crossing the bridge - the sound of Istanbul". Er fängt die multikulturell beeinflussten musikalischen Eindrücke von Straßenmusikern bis zum türkischen Superstar ein.

Der Klangteppich Istanbuls, der schon Orhan Veli (1914-1950) zu seinem weltberühmten Gedicht „Ich höre Istanbul“ angeregt hat, beeinflusst auch heute noch zahlreiche Künstler. Erdem Helvacioğlu nimmt in seiner Klanginstallation „A Walk Through the Bazaar“, die Lautkulisse der zahlreichen Märkte, das Feilschen und Anpreisen der Waren zum Anlass und verbindet sie mit elektronischen Beats zu einer verfremdeten Musikinstallation.

Nicht ganz so ungewöhnlich ist die Verschmelzung traditioneller orientalischer Musik mit elektronischen Rhythmen in „Beyond Istanbul-Underground Grooves of Turkey“, zusammengestellt von DJ Ipek aus Berlin.

Die aktuelle politische und gesellschaftliche Situation beleuchten die folgenden Bücher:

- Çiğdem Akyol (2016), Erdogan. Die Biografie, München: Herder München: Herder
- Atac, Ilker/ Fanizadeh, Michael (2016). Türkei, Kontinuitäten, Veränderungen, Tabus: Mandelbaum
- Krüger, Karen/ Esser, Anna. Bosphorus Reloaded (2016). Die Türkei im Umbruch. bpb
- Schweizer, Gerhard (2016). Türkei verstehen. von Atatürk bis Erdogan. Klett Cotta

Blogs

Aktuelle Berichterstattung und vertiefende Themen finden Interessierte im Blog des [PRIF-Instituts Frankfurt](#) oder des [Türkei-Europa-Zentrum Hamburg](#). Im Medienbereich geben das Projekt "[taz gazete](#)" und "[ozguruz](#)" regierungskritische Einblicke.

Weitere Informationsquellen und Forschungsinstitute:

- [Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung](#)
- <https://www.swp-berlin.org/cats-tuerkei/>
- <https://www.giga-hamburg.de/de/publikationen/giga-focus/nahost>

Grunddaten

Aktuelle [Überblicksdaten](#) zur Türkei findet man im Web auf den Seiten des [Statistischen Bundesamts](#), dem nationalen Statistikamt in der [Türkei](#), der [UN](#) oder bei [CIA World Factbook](#).

Naturräumliche Gegebenheiten

Geographische Zonen

Die Türkei wird in [7 geographische Gebiete](#) unterteilt: 1. Marmara-Region, 2. Zentralanatolien, 3. Ägäische Region, 4. Mittelmeerregion, 5. Schwarzmeerregion, 6. Südostanatolien, 7. Ostanatolien. Sie unterscheiden sich in Klima, Landschaftsbild und Landnutzung.

Die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt beschreiben die Dokumentationen einmal von Istanbul ans Mittelmeer (1h35min) und vom Schwarzen Meer zum Ararat (1h17min).

Berge Flüsse, Seen

Der höchste Berg ist der Büyük Ağrı Dağı (Großer Ararat) mit einer Höhe von 5.137 m. Der Legende nach soll hier die Arche Noah nach dem Ende der Sintflut gestrandet sein.

Weitere [3000er](#) und [4000er](#)

- Uludoruk Tepe: 4135m im Taurusgebirge in Ostanatolien
- Cilo Dagi: 4116m im Taurusgebirge in Ostanatolien
- Süphan Dagi: 4058m in Ostanatolien am Ufer des Vansees
- Kackar: 3933m im ostpontischen Gebirge im Nordosten des Landes
- Erciyes Dagi: 3917m in der Provinz Kayseri in Zentralanatolien

- Kleiner Ararat: 3897m zusammen mit dem Großen Ararat Teil des Ararat-Nationalparks

Der längste Fluss des Landes, der ausschließlich in der Türkei fließt, ist der Kizilirmak mit einer Länge von rund 1.355 km. Der Fluss hat seinen Ursprung östlich der Provinzhauptstadt Sivas an den Hängen der Kızıl- und Kumanlı Dağları - etwa 150 km westlich der Quellflüsse des Euphrat. Auch **Euphrat und Tigris** entspringen in der Türkei und fließen weiter durch Syrien bis in den Irak. Sie bilden das Zweistromland, die Wiege der Kultur.

Der größte See ist der Van-See mit einer Fläche von etwa 3.755 km². In dem See liegen die unbewohnten kleineren Inseln Arter, Akdamar und Çarpanak Adası. Der Tuz Gölü folgt mit einer Fläche von rund 1500 km².

Geologie

Die Türkei befindet sich in einer der aktivsten Erdbebenzonen der Welt. Die Region Istanbul liegt entlang der nordanatolischen Verwerfungslinie, so dass zwischen 1939 und 1999 bereits neun schwere Beben stattfanden. Anatolien liegt zwischen der eurasischen und afrikanischen Platte eingezwängt.

Die Türkei weist eine große **Rohstoff-Vielfalt** auf.

Klima



Klima Ankara; wetterkontor.de



Klima Antalya; wetterkontor.de



Klima Ankara; wetterkontor.de



Klima Antalya; wetterkontor.de

Bedingt durch die geografische Lage und den vorherrschenden Luftströmungen herrscht in der Türkei kein einheitliches **Klima**.

Im Süden des Landes ist mediterranes Klima, mit Temperaturen zwischen 30 Grad und mehr im Sommer und zwischen 10 und 15 Grad im Winter.

Der Nordwesten an der Schwarzmeerküste liegt in der gemäßigten Klimazone. Im Sommer erreichen die Höchstwerte 30 Grad, im Winter liegen sie zwischen 0 und 10 Grad. Regen fällt ganzjährig und ein ständiger Wind weht vom Meer.

Im Landesinneren und im Osten des Landes befindet man sich in der kontinentalen Klimazone mit sehr heißen Sommermonaten bis 40 Grad und sehr kalten Wintern bis -30 Grad. Schneefall im Winter ist nicht selten.



Klima Samsun; wetterkontor.de



Klima Van; wetterkontor.de



Klima Samsun; wetterkontor.de



Klima Van; wetterkontor.de

Flora



Königskerze; Foto: Gerhardpils
CC BY-SA 3.0

26,2% des Landes sind mit Wäldern (Mischwälder im Norden, Steppen im Osten, mediterrane Trockenflora an den Küsten) bedeckt. Etwa ein Drittel (36,3%) wird landwirtschaftlich genutzt. Im fruchtbaren Westteil des Landes und an der Südküste werden Baumwolle, Wein, Tabak, Oliven, Zitrusfrüchte und Gemüse angebaut.

9000 verschiedene Pflanzenarten, viele davon endemisch, sind ein Beleg für die ausgeprägte Biodiversität und ökologische Vielfalt der **Flora** in Anatolien. Damit zählt die Türkei auch zu den bedeutendsten Lieferanten für Wildpflanzen, z.B. Alpenveilchen, Winterlinge, Strahlenanemonen oder wilde Schneeglöckchen.

Fauna

Die Türkei bietet vielen Tieren Heimat. In den Bergen findet man Braunbären, Wölfe, Luchse, Wildschweine, Füchse. Im Vogelparadies Kuscenneti Nationalpark beim Manya-See (Balikesir) lassen sich Pelikane, Löffler und Störche beobachten. An den Stränden des Mittelmeeres legen Meeresschildkröten ihre Eier ab und in der Ägais lebt die vom Aussterben bedrohte Mönchsrobbe. Über 37 verschiedene Arten von Schlangen sind in der Türkei beheimatet. Eidechsen, Geckos und Chamäleons sind im Gegensatz dazu häufiger zu sehen.

Das bekannteste Tier der Türkei ist die Van-Katze, die mit der Persischen Katze verwandt ist. Man kann sie leicht an ihren zweifarbigen Augen erkennen. Erwähnenswert ist auch der berühmte Kangal Hund, der ursprünglich aus Sivas stammt. Dabei handelt es sich um einen Hirtenhund, der bis zu einem Meter groß und bis zu 65 Kilo schwer werden kann. Für beide Tiere bestehen Export-Verbote.

Ökologische Probleme

Staudamm-Projekt im Südosten: GAP (Güney Anadolu Projesi)

Das **GAP-Projekt**, begonnen in den 80er Jahren, sollte das Wasser des Euphrat und des Tigris zur wirtschaftlichen Nutzung (Bewässerung und Energiegewinnung) erschließen. Insgesamt waren 22 Staudämme und 19 Wasserkraftwerke geplant. Der Atatürk-Stausee (bereits fertig gestellt) hat die 1,5-fache Größe des Bodensees.

Parallele Entwicklungsprogramme waren auf den Aus- und Aufbau landwirtschaftlicher und städtischer Infrastruktur, Forstwirtschaft und Bildung gerichtet. Sie sollten die **Entwicklung des Raumes** ermöglichen und damit eine Entschärfung der kurdischen Frage initiieren und die

zunehmende Landflucht von Ost nach West stoppen.

Ergebnisse sind bislang kaum messbar, nicht zuletzt weil aufgrund hoher Staatsverschuldung die Initiativen stark eingeschränkt wurden. Aber auch aus **ökologischer Sicht** ist das GAP-Projekt äußerst umstritten.



Hasankeyf, Brücke über den Tigris, 1116 erbaut; Foto: Bertilvidet, CC BY-SA 3.0

Gegner führen ins Feld, dass zigtausende Menschen ihren Lebensraum verlassen müssen, weil große Gebiete der Überflutung anheimfallen. Auch Hasankeyf, ein Ort mit jahrtausendelanger Besiedlung und gleichzeitig Weltkulturerbe fiel den Wassermassen zum Opfer, wenn ein weiterer Staudamm, der Ilisu-Staudamm, gebaut würde.

Erhebliche Zweifel bestehen auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Ergebnisse, z.B. einer anhaltenden Schaffung von Arbeitsplätzen.

Internationale Proteste von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen und der Verstoß gegen die Auflagen für Umwelt- und Kulturgüterschutz führten letztendlich zu einem Ausstieg europäischer Konsortien und Investoren (2009), die lange mit Export-Risiko-Versicherungen die Finanzierung des Vorhabens lanciert haben. Im Juli 2010 gab die türkische Regierung bekannt, dass das Projekt mit neuen Geldmitteln fortgesetzt wird.

Auch die Nachbarn im Süden, v.a. Syrien betrachten das GAP-Projekt mit Sorge. Sie befürchten, dass die Wasserversorgung ihres Landes durch Staudämme und intensive Wassernutzung auf türkischer Seite stark eingeschränkt würde.

Jetzt soll eine neue Stufe des Projekts erreicht werden: die Flutung des **Munzur-Nationalparks** in Dersim, einem der größten Nationalparks der Türkei mit mehr als 200 endemisch vorkommenden Pflanzen.

Die Bedeutung Hasankeyfs als Welterbestätte und dessen Überflutung im Zuge des Staudamm-Projekts zeigt der folgende Beitrag. Gleichzeitig werden auch die Perspektiven der Regierung deutlich (5min22).

Weitere Staudammprojekte am Schwarzen Meer

Ein weiteres großes Staudammprojekt wird derzeit an der Schwarzmeerküste realisiert. Im Loc-Tal sollen einige der 1500 Staudämme und 40 weitere Wasserkraftwerke entstehen, die die Regierung in den nächsten 25 Jahren umsetzen will. Laut Regierung kann so auf sinnvolle Weise der wachsende Energiebedarf des Landes gedeckt werden. Umweltverbände und Anwohner begleiten diese Vorhaben mit Argwohn und **Protesten**.

Bau von Atomkraftwerken

Auch der geplante Bau von **Atomkraftwerken** in Akkuyu und Sinop wird immer im Zusammenhang mit seinen **ökologischen Folgen** diskutiert.

Das Kraftwerk in **Akkuyu** wird in Kooperation mit dem russischen Rosatom-Konzern realisiert. Geplant

ist eine Anlage mit 4 Reaktoren und einer Leistung von 4800 Megawatt. Lange stockte das Projekt, weil die notwendige Umweltverträglichkeitsprüfung vom türkischen Umwelt- und Stadtplanungsministerium aufgrund von formalen und inhaltlichen Mängeln zurückgewiesen wurde. Für 2014 waren erste Auftragsvergaben und bauvorbereitende Maßnahmen beabsichtigt. Im April 2015 wurde mit dem **Bau** begonnen.

In Sinop wirken der französische **Konzern Areva** und das japanische Unternehmen Mitsubishi Heavy Industries mit. Beide Projekte stehen nicht zuletzt wegen des hohen Erdbebenaufkommens in der Region in der Kritik. Auch die Finanzierung steht immer wieder infrage.

Die Türkei besitzt bereits einen **TRIGA-Forschungsreaktor** mit der Bezeichnung ITU-TRR und einer Leistung von 250 KW, der am 11. März 1979 in Betrieb genommen wurde. Zwei weitere Forschungsreaktoren sind außer Betrieb.

Sozialgeographische Gegebenheiten

Bevölkerungsverteilung

In Istanbul wohnen nach offiziellen Statistiken 13.255.685 Mio. Menschen (ca. 18% der Gesamtbevölkerung). Inoffizielle Schätzungen sprechen von mehr als 15 Mio. Die Hauptstadt Ankara hat 3,8 Mio. Einwohner, gefolgt von Izmir mit 2,6 Mio., Bursa mit 1,5 Mio. und Adana mit 1,3 Mio. Bürgern. Viele davon sind nicht registriert, was einer genauen Untersuchung die Grundlage entzieht. Die Neuzuzüge siedeln sich in den Randbezirken und Gecokondus (über Nacht gebaute Häuser an), die meist im Zuge von Wahlkampagnen infrastrukturell erschlossen werden. So werden aus ehemals illegalen Wohnungsbauten offizielle Vorstädte, deren „Bauherrn“ zu Eigentümern und Vermietern. Die Türkei führt (neben Mexiko) die Liste der OECD-Länder an, die die größten regionalen Disparitäten aufweisen. So ist die Arbeitsproduktivität der Marmara-Region viermal höher als die in anderen Landesteilen. Auch innerhalb der Ballungszentren findet man eine ausgeprägte soziale **Segregation** der Bevölkerung nach Einkommen, Lebensstandard, Religion oder Ethnie. Die **Aufnahme Geflüchteter** wirkt sich auf die Regionen Gaziantep, Izmir und Istanbul aus und der Zuzug von 4 Mio. Menschen verändert auch die dortigen **Sozialräume**.

Verkehrswege

Die Türkei soll zu einem internationalen Drehkreuz ausgebaut werden. Deshalb erfolgen Investitionen in Verkehrswege in Milliardenhöhe. Inzwischen gibt es mehrspurige Schnellstraßen mit einer Gesamtlänge von 21300 km, während es bis zum Jahr 2003 nur 6100 km waren. Die entstandenen Ost-West- und Nord-Süd-Achsen verbinden inzwischen 74 der 81 Provinzen.

Während die **türkische Bahn** jahrzehntelang vernachlässigt wurde, wird das **Bahnnetz** derzeit kräftig ausgebaut. Besonders zwei **Hochgeschwindigkeitstrassen** zwischen Ankara und Istanbul bzw. zwischen Ankara und Konya verkürzen die Fahrzeiten erheblich. Geplant ist eine Verlängerung der Strecke bis an die bulgarische Grenze, um auch eine Schienenanbindung an europäische Schienenwege zu gewährleisten. Fertig gestellt ist auch das Projekt **Marmaray**, ein Eisenbahn-Tunnel, der Asien mit Europa verbindet und unter dem Bosphorus **verläuft**.

Da viele Schienenstrecken über weite Kilometer hinweg nur eingleisig und ohne Kreuzungsmöglichkeit sind, sind die Fahrgast- und Frachtzahlen bislang nur gering. So reist Mehrheit der Bevölkerung auf den Straßen mit Bussen, die alle Landesteile bis in die kleinsten Dörfer und schneller als die Bahn erreichen.

Flughäfen gibt es über das ganze Land verteilt, viele davon sind international zu erreichen. Ein weiteres **Großprojekt** der derzeitigen Regierung ist ein "**Superflughafen**" in Istanbul, der der weltweit größte werden soll. **Die Eröffnung** hat im Oktober 2018 planmäßig stattgefunden. Turkish Airlines ist die nationale Fluggesellschaft.

Türkische **Häfen** ihre Umschlagzahlen, weil 80% des steigenden Außenhandels auf dem Seeweg bewältigt wird. Die neuen Anlagen sind durch deutliche Spezialisierung gekennzeichnet. Die Privatisierung ist noch nicht überall durchgängig und das Fehlen von **Logistikzentren** in Verbindung mit anderen Verkehrsträgern behindert den Weitertransport der Güter auf dem Landweg derzeit noch.

Flagge und andere nationale Symbole

Nationalhymne

Die Nationalhymne des Landes wird "**Istiklal Marsi**" - Freiheits- oder Unabhängigkeitsmarsch genannt. Sie ging 1921 als Siegermarsch aus einem Wettbewerb hervor. Geschrieben wurde sie von Mehmet Akif Ersoy und die Vertonung stammt von Osman Zeki Ungör.

In einer Übersetzung von Eduard Zuckmayer lauten die ersten beiden Strophen:

Getrost, der Morgenstern brach an,
Im neuen Licht weht unsre Fahn'.
Ja, du sollst wehen,
Solang ein letztes Heim noch steht,
Ein Herd raucht in unserem Vaterland.
Du unser Stern, du ewig strahlender Glanz,
Du bist unser, dein sind wir ganz.

Nicht wend' dein Antlitz von uns,
O Halbmond, ewig sieggewohnt.
Scheine uns freundlich
Und schenke Frieden uns und Glück,
Dem Heldenvolk, das dir sein Blut geweiht.
Wahre die Freiheit uns, für die wir glühn,
Höchstes Gut dem Volk, das sich einst selbst befreit.

Flagge



Türkische Flagge;Tarkan CC BY 3.0

Die **Nationalflagge** der Türkei besteht aus einem weißen Halbmond und einem weißen Stern auf rotem Grund. Es wird „al sancak“ - „rotes Banner“ genannt und kommt auch in der 1. Strophe der Hymne vor. Um die Bedeutung der Symbole ranken sich zahlreiche Mythen. Eine davon ist, dass ein osmanischer Sultan auf dem Ritt nach einer großen gewonnenen Schlacht bei Dämmerung an einem Bach oder an einem kleinen See vorbeiritt, welcher sich durch das Blut gefallener türkischer Soldaten rot gefärbt hatte. Im Wasser spiegelte sich der Mond mit einigen Sternen. Dieser Anblick berührte den türkischen Herrscher und dieses Bild wurde mit der türkischen

Flagge verewigt.

Tatsächlich handelt es sich beim „Mondstern“ (ay yıldizi) um Motive, die schon in vorislamischer Zeit im Zweistromland Verwendung fanden.

Die Verunglimpfung und Zweckentfremdung der Flagge, z.B. eine Verwendung als Kleidungsstück sind verboten. Es gelten genaue Vorschriften über Größe und Zuordnung der Symbole. An Staatsgebäuden muss sie ständig wehen, auch öffentliche Einrichtungen müssen sie setzen. Bei Feiertagen - ob religiös oder staatlich - wird sie im Rahmen einer Zeremonie gehisst. Auch im Schulalltag hatte dieses Ritual seinen festen Platz. So wurde die Woche früher verpflichtend mit dem Hissen/Einholen der Flagge und dem Singen der Hymne auf dem Pausenhof begonnen und beendet.

Atatürk-Büsten und Statuen

Ebenso präsent wie die Flagge sind Statuen und **Büsten** des Staatsgründers Mustafa Kemal Atatürk, die überall anzutreffen sind. Größere Plätze zieren sein Konterfei, Straßen, Gebäude und Einrichtungen sind nach ihm benannt. In allen öffentlichen Einrichtungen findet sich sein Bild, alle Geldscheine zeigen sein Gesicht. Am 10. November, seinem **Todestag**, wird die Flagge auf Halbmast gesetzt und um 9.05 Uhr, dem Todeszeitpunkt, ruht vielfach das öffentliche Leben. Sein Mausoleum, das Anit Kabir, in Ankara, ist eine nationale Gedenkstätte. Obwohl die Bedeutung Atatürks für die Türkei unangefochten bleibt, nimmt der Personenkult um den Staatsgründer langsam ab.

Heute werden Schulen und Universitäten auch nach den Staatspräsidenten Erdogan benannt, seine Person genießt innerhalb seiner Anhängerschaft ähnliche Verehrung wie ehemals Atatürk.



Atatürk-Mausoleum; Martina Simon



Die Anlage im Überblick; Martina Simon



Atatürk-Mausoleum; Martina Simon



Die Anlage im Überblick; Martina Simon

In Ankara lassen sich die Geschichte und Identität der Türkei erleben (42min19).

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

2023 jährt sich die Gründung der Republik Türkei zum hundertsten Mal. Lange beeinflusste der Gründungsmythos Atatürks den Transformationsprozess. Heute steht die religiöse AKP an der Spitze des Staates. Hieß es früher "soft power" in der Außenpolitik, so verfolgt die Türkei im Syrienkrieg militärisch und politisch eigene Ziele.



Atatürk.Mausoleum in Ankara, Foto: David Stanley (CC BY 2.0)

Tag der Unabhängigkeit
29.10.1923

Staatsoberhaupt
Recep Tayyip Erdogan

Regierungschef
Recep Tayyip Erdogan

Politisches System
Präsidialsystem

Demokratie Status-Index (BTI)
Rang 77 (von 137) (2020)

Korruptionsindex/CPI
Rang 91 (von 180) (2019)

Geschichte

Situation am Ende des Osmanischen Reiches (1300-1923)



*Osmanisches Reich; Karte:
André Koehne,
(CC BY-SA 3.0)*

Jahrhundertlang beanspruchte das Osmanische Reich politisch, militärisch und wirtschaftlich eine europäische Großmachtrolle neben dem Heiligen Römischen Reich, Frankreich und England. In seiner Blütezeit im 16. und 17. Jahrhundert beherrschten die Osmanen von Kleinasien ausgehend den Balkan, wichtige Teile Arabiens mit seinen heiligen Stätten, sowie weite Teile Nordafrikas.

Seit dem 18. Jahrhundert wuchs die militärische und wirtschaftliche Überlegenheit der Europäer durch technologische Fortschritte im Zuge der **Industrialisierung**. Die Hohe Pforte (Sitz des Sultans in Istanbul) verschuldete sich zunehmend bei den europäischen Mächten. Weil man gleichzeitig die zollfreie Einfuhr westlicher Güter und Textilien erlaubte, zerstörten die Osmanen ihre schwach entwickelte Manufaktur weiter.

Eine **Modernisierung** des Landes schien unausweichlich. Mit einem Reformedikt, das allen osmanischen Untertanen die Sicherheit von Leben, Besitz und Ehre garantierte und damit durchaus revolutionär war, beginnen die **tanzimat-i hayriye** (wörtlich: wohltätige Verordnungen). Das Ziel von Sultan Adbülhamid II. war es, den Staatsapparat zu straffen, das Heeres- und Erziehungswesen zu modernisieren, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu steigern und eine einheitliche Verwaltung für die Provinzen zu schaffen. So schickte man Studenten des Ingenieurwesens und der Kriegsführung nach Europa, holte Kanonenexperten und Militärstrategen aus Europa ins Osmanische Reich. Allein das politisch-philosophische Fundament der europäischen Industrialisierung und die damit verbundene Individualisierung wurden nicht übernommen.

Eine innertürkische Oppositionsbewegung, die **Jungtürken**, wollten weitgehende Reformen, die jedoch vom Sultan nicht unterstützt wurden, der seinerseits mit Hilfe von Spitzeln versuchte, die Widerstandsbewegungen im Innern zu unterbinden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatten die Osmanen ihr Überleben ihrer Schwäche zu verdanken. Die europäischen Großmächte wachten eifrig darüber, dass der jeweilige Gegner nicht die Kontrolle über den **kranken Mann am Bosphorus** erlangen konnte. Eine große Rolle spielte dabei der Konflikt zwischen Russland und England. Russland wollte die Kontrolle des Bosphorus und der Dardanellen und damit den Zugang zum Mittelmeer.

Auch die Geschichte der Türkei nach dem Ende des Osmanischen Reiches ist eine wechselvolle (8min3).

Der Erste Weltkrieg (1914 - 1918)



*Atatürk als Militär
© Foto: Quelle: www.tccb.tr
(public domain)*

An der Seite des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns und Bulgariens trat das Osmanische Reich unter Führung des Triumvirats Enver Pascha, Talat Pascha, Cemal Pascha in den **1. Weltkrieg** ein. Ihnen gegenüber standen die Entente-Mächte Frankreich, England, Russland, Serbien, später Italien (1915), Portugal, Rumänien, Griechenland, Japan und die USA (1917).

In diese Zeit fällt auch die systematische **Enteignung**, **Verhaftung**, **Vertreibung** und **Ermordung** von 1,5 Millionen christlicher Armenier. Die deutschen **Bündnispartner** wussten von den Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Diese wurden billigend in Kauf genommen, das

gemeinsame Ziel sollte nicht in Frage gestellt werden. Schweigen als Antwort. Ausmaß und den Vorsatz der Massaker werden von der türkischen Seite trotz vorliegender Dokumente bis heute nicht anerkannt. Der Begriff "Völkermord", international bestätigt, wird abgelehnt.

Zur selben Zeit 1915 erwarb sich der Offizier **Mustafa Kemal Pascha** später Atatürk genannt, große militärische Verdienste in der Schlacht bei **Gallipoli**, als die osmanischen Truppen einen **Angriff** britischer, neuseeländischer und australischer Truppen abwehren konnten.

Kampf um einen souveränen Staat und Gründung der Republik Türkei



Beschlüsse des Vertrags von Sevres
© Karte: Don-kun CC BY-SA 3.0



Atatürk eröffnet das erste Parlament
© Foto: Quelle: www.tccb.tr (public domain)

Die Niederlage und Kapitulation des Osmanischen Reiches wurde 1918 im Waffenstillstand von Mudros besiegelt. In dessen Folge wurde das Parlament aufgelöst, Istanbul als Sitz des Sultans durch die Briten besetzt, Anatolien unter den Siegermächten aufgeteilt und die Ägäis durch griechische Truppen in Beschlag genommen. Der **Vertrag von Sèvres** sah die Aufteilung großer Gebiete des ehemaligen Weltreiches unter den Siegermächten vor, der verbleibende Rest sollte halbkolonialen Status bekommen. In §62-64 wird auch die Option eines von der Türkei unabhängigen bzw. autonomen Kurdistans festgestellt, dessen Gebiet in der Region östlich des Euphrats, südlich von Armenien, im Norden Syriens und Mesopotamiens verortet sein soll. Der Friedensvertrag wurde jedoch nicht umgesetzt.

Militärische Auseinandersetzungen in Form einer griechischen Offensive mit britischer Unterstützung folgten in Westanatolien. Die Führung in Ankara verstärkte den militärischen Widerstand zunächst im Osten gegen armenische und russische Ansprüche. Dann wurden 1921 osmanische Truppen nach Westanatolien verlagert, die 1922 den gegnerischen Truppen ihre entscheidende Niederlage beibrachten.

Der Vertrag von Sevres gilt als einer der Auslöser des türkischen Befreiungskampfes (57min16).

Der Waffenstillstand von Mudanya beendete 1922 den türkischen **Befreiungskrieg**. 1923 wurden im **Vertrag von Lausanne** die territorialen Grenzen der Türkei festgelegt und der Status der armenischen, griechisch-orthodoxen und jüdischen Minderheiten geregelt. Die Kurden, die im **Befreiungskampf** an der Seite der osmanischen Heeres gekämpft hatten und die größte Minderheit im Land stellten, wurden in dem Vertrag nicht erwähnt. Von einem eigenen Staat war keine Rede mehr, ihr Gebiet wurde zwischen der Türkei, dem Irak und dem Iran aufgeteilt. Insofern sind die

Verhandlungen von Sevres und Lausanne für die kurdische Bevölkerung gleichzeitig **Traum und Trauma** und nehmen die in der Folgezeit sich ereignenden Konflikte in der Türkei und der Region vorweg.

Im 23.10.1923 rief Atatürk die Republik aus und wurde ihr **1. Präsident**.



Mustafa Kemal Pascha

© Foto: Ac ataturk1, CC BY-SA
3.0



Wegbereiter der Republik

© Bildausschnitt: Staatl. Kunst- und Skulpturenmuseum Ankara; Foto:
Martina Simon



Mustafa Kemal Pascha

© Foto: Ac ataturk1, CC BY-SA
3.0



Wegbereiter der Republik

© Bildausschnitt: Staatl. Kunst- und Skulpturenmuseum Ankara; Foto:
Martina Simon

Atatürk'sche Reformen und Prinzipien

Atatürk begann sofort mit der Umgestaltung der Republik, die das Land in die Moderne führen sollte:
„Es gibt keine zweite Zivilisation; Zivilisation bedeutet europäische Zivilisation, und sie muss eingeführt werden – mit ihren Rosen und Dornen.“



Atatürk als Lehrer

© Quelle: www.tccb.gov.tr
(public domain)



*Uniform der Atatürk
Grundschule*

© Regine Reim

- Abschaffung von Sultanat (1922) und Kalifat (1924): Auflösung der religiösen Gerichtshöfe und Ausbildungsstätten, sowie des Amtes des obersten Geistlichen
- Einführung der europäischen Gesetzgebung (1926)
- Einführung des Gregorianischen Kalenders (1926)
- Einführung des Frauenstimmrechts und der Eihehe (1926)
- Abschaffung des Islam als Staatsreligion (1928); Amt für Religiöse Angelegenheiten (Diyanet Isleri Basbakanligi) übernimmt Verantwortung für Glaubensfragen
- Einführung des lateinischen Alphabets und das Verbot des Fez als Kopfbedeckung (1926-1928)
- Verbot des Tragens religiöser Kleidung und des Schleiers
- Einführung von Familiennamen und des Sonntags als wöchentlicher Feiertag sowie des passiven Frauenwahlrechts (1934)

Atatürk formulierte seine sechs gestaltgebenden **Prinzipien** 1934:

Seine Reformen waren für die damalige Gesellschaft revolutionär (57min16).



Logo der Cumhuriyet Halk Partisi, public domain

- Nationalismus: Errichtung eines türkischen Nationalstaats
- Säkularismus (Laizismus): Trennung von Staat und Religion und damit Austritt der Türkei aus der islamischen Staatenwelt und Abkehr von der islamischen Reichsidee
- Republikanismus: Wahl der republikanischen Regierungsform unter endgültiger Absage an die Wiedereinführung einer Sultans- und Kalifats Herrschaft
- Populismus: Gleichheit der Bürger ohne Ansehen von Volkszugehörigkeit, Sprache und Glauben. Zugleich sollte der Wille des Volkes als konstitutives Element der Türkischen Republik anerkannt werden.
- Etatismus: Bestimmende Rolle des Staates in der Wirtschaft
- Reformismus: Postulat einer permanenten dynamischen Umformung von Staat und Gesellschaft.

Diese 6 Pfeiler sind auch im Parteien-Symbol der CHP (Republikanische Partei) enthalten, deren Gründer Atatürk ist.

Grundlage: Politisches Nationenkonzept

Nach dem politischen Nationenkonzept ist die türkische Nation eine politisch begründete Gemeinschaft. Ein gemeinsames Bewusstsein, der Wunsch, in einer Staatsnation zusammenzuleben, die Übereinstimmung von Wertvorstellungen, Institutionen und politischen Überzeugungen machen die Nation aus. „Türke sein“ bedeutet somit eine grundgesetz- bzw. staatsbürgerliche Identität ohne Ansehen von Rasse, Religion, Ethnie und Konfession. Es ist eine Überidentität, die durch eine geographische Lage, Sprache, Kultur und Bewusstsein von Staatsbürgerschaft definiert ist. Türkei ist, wer sagen kann: „Ich spreche Türkisch und bin ein Bürger der Türkei!“

In der Praxis hat das **türkische Verständnis von Nation** aber auch kulturelle - sprich ethnische - und sprachliche Komponenten. In der Präambel der Verfassung heißt es, dass „keine Meinung und Ansicht (geschützt werden könne), die den geschichtlichen und geistigen Werten des Türkentums entgegensteht“. Das bedeutet, dass Annahmen über die Kultur der Gruppe in der Bevölkerung vorhanden sind, die in sprachlicher und ethnischer Hinsicht als Türken bezeichnet wird. Damit wird aus einer Staatsnation eine Kulturnation, deren nationale Kultur ethnisch-türkisch ist. So heißt es z.B. in Artikel 42 Absatz 9 der Verfassung: „keine andere Sprache als Türkisch darf in den Erziehungs- und Ausbildungsinstitutionen als Muttersprache der türkischen Staatsangehörigen gelehrt und unterrichtet werden.“

Das impliziert den problematischen Umgang mit Kurden, Aleviten, die aus dieser Kulturnation ethnisch bzw. religiös ausscheren. Andere Minderheiten, z.B. Griechen, haben durch den Vertrag von Lausanne einen anderen Status.

Zweiter Weltkrieg und Aufnahme deutscher Exilanten

Ismet İnönü, dem Nachfolger Atatürks im obersten Staatsamt, gelangt es, die Türkei durch Lavieren lange aus dem Kriegsgeschehen herauszuhalten, indem er einem Nichtangriffspakt mit Deutschland

zustimmte. Erst 1944 trat die Türkei dann, eher symbolisch, auf Seiten der Alliierten in den **Krieg** ein.

In diese Zeit aber fällt die Aufnahme ethnisch und politisch verfolgter deutscher Flüchtlinge, während der NS-Diktatur (z.B. **Ernst** und **Edzard Reuter**, Paul Hindemith, Eduard Zuckmayer). Diese trugen maßgeblich zum Aufbau der neuen Republik bei. Nach türkischem Selbstverständnis ist dies ein weiterer Ankerpunkt für die engen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei.

1950 bis zur Jahrtausendwende

Politische Instabilität und militärische Putsch

Die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts beschert der türkischen Republik eine wechselhafte Geschichte, geprägt von politischer Instabilität und wechselnden Regierungen. Dreimal **putschte** das Militär und löste 1960, 1971 und 1980 die jeweiligen Regierungen auf. Begleitet und ausgelöst wurden die **Krisen** von starken Polarisierungen **linker** und rechter Gruppierungen sowie wirtschaftlichen Schwierigkeiten. In Folge wurden Parteienverbote ausgesprochen, politische Betätigung unterbunden, was zu einer bis heute andauernden Schwächung gewerkschaftlicher Aktivitäten führte. Dreimal wurde die Verfassung jeweils nach dem Putsch geändert und durch ein Referendum angenommen.

Auch 1997 kam es erneut zu einem Putsch, der unter "**28. Februar-Prozess**" oder "postmoderner Coup" firmiert. Das Militär als Hüter der laizistischen Verfassung warf der gewählten islamistischen Regierung unter Necmettin Erbakan **Islamisierungsabsichten** vor und unterzog die Refah Partisi einem **Verbotsverfahren**. Die Regierung trat zwar zurück, aber Erbakan selbst und auch Erdogan wurden in dessen Folge mit einem aktiven Politikverbot belegt. Zwei Jahre später wurde die AKP als Nachfolgepartei gegründet.

Zypernkrise

Die Zypernkrise reicht in ihren Wurzeln weit zurück. Aufgrund ihrer Lage war sie immer auch für andere europäische Mächte interessant. 1974 stürzte die damalige griechische Militärdiktatur den zypriotischen Präsidenten Makarios. Der türkische Ministerpräsident Bülent Ecevit entsandte daraufhin Truppenverbände nach Zypern, um einerseits die türkische Minderheit auf der Insel zu schützen und andererseits einen Zusammenschluss zwischen Griechenland und Zypern zu verhindern. Nach schweren Kämpfen wurde ein Waffenstillstand vereinbart, der zur bis heute andauernden **Teilung der Insel** in zwei selbständige Teile führte.

Das ungeklärte **Zypernproblem** wirkt auch auf die **EU-Beitrittsverhandlungen** der Türkei. Auch im Flüchtlingsdeal zwischen der EU und der Türkei versucht der Inselstaat **eigene Interessen** zu verfolgen.

Wechselnde Parteienbündnisse und steigende Korruption

1982 veränderte sich nach Aufhebung des Parteienverbots die politische Parteienlandschaft und es kam zur Gründung der DSP (Demokratische Linkspartei durch Ecevit), DYP (Partei des rechten Weges durch Demirel), RP (Wohlfahrtspartei durch Erbakan). Die rechtsnationale MHP gewann an Einfluss. Da sich keine Koalition auf ein Regierungsprogramm einigen konnte und zwischen den politischen

Verantwortlichen immer wieder Spannungen auftraten, wurde eine effektive Politik unmöglich. Korruption und Ämterpatronage wuchsen.

Kurdenkonflikt

Ab Mitte der 1980er bestimmte der **Kurdenkonflikt** die innenpolitische Debatte in der Türkei. Die **Assimilierungspolitik** der Türkei führte zur **Unterdrückung** der kurdischen Kultur und Leugnung der Identität als Bergtürken mit Kurdisch als türkischem Dialekt. Deportierungen waren die Folge, Türken wurden in kurdischen Gebieten angesiedelt. Ihre Dörfer wurden umbenannt und auch Eltern war es verboten, ihren Kindern kurdische Vornamen zu geben. Verlage wurden verboten und die Sprache durfte nicht gesprochen werden. Als Reaktion darauf entstand im Jahre 1978 die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) mit **Abdullah Öcalan** an ihrer Spitze. Sie nahm 1984 im Südosten den bewaffneten Kampf für einen unabhängigen zunächst **sozialistischen** Staat Kurdistan auf und wollte auch die feudalen Zustände der Region verändern. Die Staatsgewalt reagierte mit militärischen Interventionen und Geheimoperationen, auch gegen die zivile Bevölkerung. Die Menschen migrierten von den Dörfern in die Städte des Südostens und von dort in den Westen des Landes. Ohne ökonomische Grundlage waren sie auf Unterstützung der eigenen Familien angewiesen. Bei Aufgabe der kurdischen Identität und Anpassung war es möglich, in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur aufzusteigen. Am **16. Februar 1998** nahm der türkische Geheimdienst Abdullah Öcalan, den Führer der PKK, in Kenia gefangen und verurteilte ihn zu lebenslänglicher Haft.

Die AKP erstartet

2002 markiert den Beginn einer neuen Epoche. Die religiös-konservative AKP („Partei für Gerechtigkeit und Fortschritt“) erreicht mit ihrem damaligen Parteivorsitzenden Recep Tayyip Erdogan (heute 2015: Staatspräsident) die Mehrheit. In seine erste Regierungsperiode fiel auch die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen zur EU und damit verbunden weitgehende innenpolitische Reformen. Seit dieser Zeit stellt die AKP die Alleinregierung, abgesehen von einem Zwischenintermezzo im **Juni 2015**, als es der AKP nicht gelangt, erfolgreiche Koalitionsverhandlungen zu führen und so im November 2015 nochmals Neuwahlen notwendig wurden.

Staat

Bekenntnis der Menschen zum Staat



Im Minibus

© Foto: Martina Simon



"Wie glücklich ..."

©Foto: Martina Simon

Die moderne Türkei ist die Erbin eines Weltreichs, das Anatolien, den Nahen Osten, Nordafrika und den Balkan umfasste. Auf dem Höhepunkt des Osmanischen Reiches hatte ganz Europa Kenntnis von seiner Macht, militärischen Stärke und Expansionslust. Am Ende wurde es als „Kranker Mann am Bosphorus“ bezeichnet.

Der Stolz auf die Vergangenheit und die Erinnerung an die darauf folgende Machtlosigkeit prägen das Selbstverständnis der Türkei und ihr Verhältnis zu Europa bis heute. Für die Türken verbinden sich mit

der Gründung des Nationalstaats ein positives Verständnis der Begriffe und eine starke Identitätsbildung. „Ne mutlu Türküm diyene“ - „Wie glücklich, der sagen kann: „Ich bin ein Türke!“ (Atatürk).

Das Bekenntnis zum Staat und zu Atatürk ist vielerorts sichtbar. Bei Fußballspielen überschwemmen Fahnenmeere das ganze Land. Atatürk-Porträts zieren auch Privathaushalte. Das gesellschaftlich anerkannte Militär wurde lange als einziger Garant des Nationalstaats und Hüter der Verfassung gesehen.

Die Identitätsbildung wird auch transportiert durch Aussagen Atatürks: „Türke, sei stolz, zuversichtlich und fleißig!“ (Atatürk).

Staatsaufbau, -organe

Bis zur vorgezogenen Parlaments- und Präsidentschaftswahl im Juni 2018 war die Türkei eine parlamentarische Demokratie. Als Organe der Exekutive galten **Staatspräsident**, **Ministerpräsident** und der Ministerrat der **Nationalversammlung**.

Dem **Verfassungsreferendum von 2017** gemäß wurde mit der Wahl die Funktion des Ministerpräsidenten abgeschafft, der Staatspräsident erhielt **große Machtbefugnisse**. Die Minister sind künftig Spitzenbeamte, die der Staatspräsident ernennen und entlassen kann. Der Staatspräsident kann künftig ein Veto gegen die vom Parlament beschlossenen Gesetze einlegen; das Parlament kann nur mit einer Mehrheit der Mitglieder dagegen angehen. Die Ausrufung von Neuwahlen obliegt dem Staatspräsidenten ebenso wie die Ernennung von 12 Richtern (insgesamt 15) des Verfassungsgerichts für 12 Jahre. Der Staatskontrollrat wird genauso von Staatsoberhaupt besetzt wie sechs der 12 Richter des Hohen Rats der Richter und Staatsanwälte. Das vergrößert den Einflussbereich auf die Judikative, auf ausreichende Kontrollmechanismen wurde verzichtet.

Das Recht per Dekret, zu regieren erlaubt dem Präsidenten Verordnungen ohne Zustimmungen des Parlaments zu erlassen. Dieses kann schriftlich Anfragen an Minister und Stellvertreter des Präsidenten richten, mit einer Mehrheit der Mitglieder ebenfalls für Neuwahlen sorgen und ernennt sieben Verfassungsrichter bzw. sechs Richter des Rats der Richter und Staatsanwälte.

Die Minister ernennen auf kommunaler Ebene den Gouverneur (vali) und die Landräte (kaymakam), die somit als Vertreter der Regierung agieren. Die wahlberechtigten Bürger wählen auf kommunaler Ebene die Muhtar (Ortsvorsteher), die kommunalen Parlamente und die Bürgermeister, auf staatlicher Ebene die Abgeordneten der Nationalversammlung und den Staatspräsidenten.

Verfassung

Laut Art. 2 der **Verfassung** ist die Türkei ein „nationaler, demokratischer, laizistischer und sozialer Rechtsstaat“. In Artikel 5 wird definiert: „Die Grundziele und -aufgaben des Staates sind es, die Unabhängigkeit und Einheit des Türkischen Volkes, die Unteilbarkeit des Landes, die Republik und die Demokratie zu schützen, Wohlstand, Wohlergehen und Glück der Bürger und der Gemeinschaft zu gewährleisten, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Hindernisse zu beseitigen, welche die Grundrechte und -freiheiten der Person in einer mit den Prinzipien des sozialen Rechtsstaates und der Gerechtigkeit nicht vereinbaren Weise beschränken, sowie sich um die Schaffung der für die Entwicklung der materiellen und ideellen Existenz des Menschen notwendigen Bedingungen zu bemühen.“ Der Schutz nationaler Werte hat somit einen großen verfassungsgemäßen Stellenwert. Wer dagegen verstößt, kommt schnell mit der Gerichtsbarkeit in Kontakt. Im §301 des

Strafgesetzbuchs ist der Schutz des Türkentums verankert. Sogar **Orhan Pamuk**, Literaturnobelpreis-Träger 2006, wurde der Verunglimpfung des Türkentums angeklagt, weil er den Massenmord an den Armeniern offen angesprochen hatte.

Nach jeden Putsch wurde die Verfassung modifiziert und durch Volksabstimmung ratifiziert. Im Zuge der EU-Fortschrittsdebatte (2002) wurden zahlreiche gesetzliche Veränderungen erreicht, deren Umsetzung die Alltagsrealität nur in Teilen erreicht hat. 2010 kam es zu einem Verfassungsreferendum, das mit hoher Beteiligung angenommen wurde. Der Staatspräsident wird seitdem direkt durch das Volk für fünf Jahre gewählt, der Einfluss des Militärs eingeschränkt.

Die Erarbeitung einer zivilen Verfassung stand immer wieder auf der politischen Tagesordnung. Viele Versuche scheiterten, bis im April 2017 bei einem **Referendum** das von Erdogan favorisierte **Präsidialsystem** mit knapper Mehrheit angenommen wurde. Dieses beschert dem Staatspräsidenten umfangreiche Macht- und Entscheidungsbefugnisse. Mit der Präsidentschafts- und Parlamentswahl vom Juni 2018 traten die Änderungen in Kraft.

Wahlsystem



Der Plenarsaal

© Foto: Martina Simon



Das Parlamentsgebäude

© Foto: Martina Simon



Der Plenarsaal

© Foto: Martina Simon



Das Parlamentsgebäude

© Foto: Martina Simon

Das türkische Parlament, die Große Türkische Nationalversammlung, besteht aus 589 Abgeordneten, die in "gleichen, allgemeinen und freien Wahlen" alle fünf Jahre **gewählt** werden (Art. 67). Das aktive und seit 2017 auch das passive Wahlalter liegen bei 18 Jahren. Es gilt eine landesweite Zehn-Prozent-Hürde für den Einzug einer Partei ins Parlament. Diese Klausel wird verbunden mit dem Argument einer Sicherung der Regierungsparteien und soll einer Zersplitterung der Parteienlandschaft entgegenwirken. Im Juni 2015 gelang es der prokurdischen **Partei HDP** die 10%-Klausel zu übertreffen und mit einem Wahlergebnis von 12,7% (Ergebnis bei den November-Wahlen 2015: 10,8%) in die Türkische Nationalversammlung einzuziehen. Auch im Juni 2018 erreichte die HDP 11,7%.

Es besteht Wahlpflicht, die aber in der Praxis nicht nachgehalten wird. Der Hohe Wahlrat, bestehend aus der aus Richtern, bereitet die Wahl vor und überprüft deren Durchführung. Die Mitglieder dieses Gremiums werden vom Staatspräsidenten selbst ausgewählt. Sie stellen fest, welche Parteien die 10%-Hürde geschafft haben. Die Listen dieser Parteien nehmen dann am sogenannten d'Hondt'schen Auszählssystem teil. Dabei werden auch die unabhängigen Kandidaten berücksichtigt.

Zeitgleich mit dem Parlament wird auch der Staatspräsident, der mit großen Befugnissen ausgestattet ist, gewählt. Das Amt des Ministerpräsidenten entfällt.

Letzte Wahlen



Kommunalwahlen 2019 - Provinzräte, Karte, Turkistan, CC BY-SA 4.0, unverändert



Kommunalwahlen - Bürgermeister; Karte, CC BY-SA 3.0, wikipedia



Kommunalwahlen 2019 - Provinzräte, Karte, Turkistan, CC BY-SA 4.0, unverändert



Kommunalwahlen - Bürgermeister; Karte, CC BY-SA 3.0, wikipedia

Die **letzte Kommunalwahl** in der Türkei 2019 fand am 31. März 2019 in allen 81 Provinzen der Türkei statt. Neben Ober- und Stadtteilbürgermeistern wurden Stadt- und Provinzräte sowie Muhtare (Ortsvorsteher) gewählt. Wie auch schon bei der Parlamentswahl 2019 traten auch bei dieser Wahl mehrere Parteien in Bündnissen an und verzichteten in einigen Städten bzw. Kreisen auf eigene Kandidaten. Die Volksallianz ist eine Verbindung von AKP und MHP, das Bündnis der Nation besteht aus CHP und İyi Parti. Das Wahlergebnis, das die CHP mit **Ekrem Imamoglu** in Istanbul als Gewinner vorsah, wurde im Mai 2019 von der Wahlkommission auf Betreiben der AKP **annuliert**. Die CHP siegte auch in **Ankara** knapp vor der AKP. Dieses Ergebnis wurde nicht angefochten. Imamoglu setzte sich auch in der Wiederholung durch und ist seitdem Bürgermeister von Istanbul.

Bei den **Parlamentswahlen im Juni 2015** mit einer Wahlbeteiligung von 86% wurde die AKP trotz deutlicher Verluste wieder stärkste Partei und blieb landesweit agierender Akteur. Mit dem überraschenden Einzug der prokurdischen **HDP** ins Parlament wuchs die Hoffnung auf einen nachhaltigen Friedensprozess und die Lösung der Kurdenfrage. Die politische Landschaft zeigte sich verändert, die Kraft des Parlaments gestärkt, einer weiteren Machtausbreitung um Erdogan erst Einhalt geboten. Die **Sitzverteilung** (Juni 2015) bescheinigte der AKP 258, der CHP 132 Sitze. Die MHP erreichte 81, der Überraschungssieger HDP 79 Sitze. Außerdem kamen 2 Unabhängige ins Parlament. Weil im Verlauf von 45 Tagen aufgrund von ideologischen Gegensätzen keine Regierung gebildet werden konnte, kam es am **1. November 2015** zu vorgezogenen Neuwahlen, die der AKP wieder ihre absolute Mehrheit bestätigte. Die AKP als stärkste Kraft erhielt 49,5%, die CHP 25,3%, die MHP 11,9% und die HDP zog erneut mit 10,8% in die Nationalversammlung ein.

Die von 2019 auf 2018 **vorgezogene** Parlaments- und Präsidentenwahl war gleichzeitig der Moment der Umsetzung des neuen Regierungssystems. Die AKP bildete mit der rechtsnationalen MHP ein Wahlbündnis, auch auf Seiten der Opposition schlossen sich CHP, İyi Parti, Saadet Parti (SP) und Demokrat Parti (DP) zusammen, um den Sieg Erdogans zu verhindern. Eine Veränderung des Wahlsystems machte es möglich, dass die Zehnprozent-Hürde für Bündnisse, aber nicht für einzelne Bündnispartner gelten muss.

Erdogan hat die Präsidentschaftswahl mit 52,6% gewonnen und steht bis zum symbolträchtigen Jahr 2023 an der Spitze des Staates mit all den mit dem Amt verbundenen Machtbefugnissen. Sein Herausforderer Muharrem Ince erhielt 30,6% der Wählervotums. Obwohl im Gefängnis erreichte Selahattin Demirtas 8,4%.

Die AKP wurde stärkste Partei mit 42,6%, gefolgt von der CHP mit 22,6%: HDP und MHP kamen auf über 10%. İyi Parti und Saadet Parti ergänzen das Oppositionsspektrum. Insgesamt ist das Parlament nationalistischer geworden, aber gerade das Zusammenkommen des Parteienbündnisses "Millet Ittfaki" mit CHP, İyi Parti und Saadet Parti zeigt, dass über ideologische Grenzen hinweg, politische Zusammenarbeit und gemeinsame Ziele möglich sind.

Parteienlandschaft

AKP

Die AKP beherrscht mit Recep Tayyip Erdogan seit 2002 die Parteienlandschaft. Es handelt sich dabei um eine Weiterentwicklung und Abspaltung islamistischer Vorgängerparteien (z.B. Refah Partisi, Fazilet Partisi um Necmettin Erbakan). In den Marginalbezirken der großen Städte rekrutierten sie zunächst weniger durch theologische Diskussionen ihre Wähler als vielmehr durch pragmatische Unterstützung und infrastrukturelle Verbesserungen. Sie sehen sich als wertkonservative Partei, die Demokratie und Religion verbindet. Ihre wirtschaftsliberale, marktorientierte Ausrichtung brachte ihr eine große Anhängerschaft in religiösen Unternehmerkreisen und der gesamten Mittelschicht ein. Im Zuge der ersten Beitrittsverhandlungen zur EU wurden zunächst weitreichende Fortschritte bezogen auf Demokratisierung und Minderheiten-Rechte z.B. für Kurden und Christen erreicht. Der Reformmotor steht jedoch derzeit still, Beobachter sehen Grundrechte der Meinungs- und Pressefreiheit stark eingeschränkt, die Rechtsstaatlichkeit der Verfahren im Zuge des Putsches und des wieder aufgeflammt Kurdenkonflikts zunehmend kritisch. Aus AKP-Sicht gelten diese Maßnahmen als unabdingbar zum Schutzes des Staates und der Demokratie. Lange bekannte sich die **AKP** explizit zu einem EU-Betritt der Türkei. Heute geht die politische **Rhetorik** durchaus in die Richtung, die Aufnahme nicht weiter zu forcieren. Die Diskussion um die Wiedereinführung der **Todesstrafe** dürfte die Verhandlungen erneut auf eine harte Probe stellen.

Themen wie Umweltschutz, Nachhaltigkeit stehen weniger im Fokus als das Wirtschaftswachstum des Landes. Der **wirtschaftliche Wohlstand** ist in der breiten Bevölkerung angekommen, auch deshalb findet die AKP eine breite Unterstützung im Volk.



Recep Tayyip Erdogan

© Foto: Ransom CC-BY-SA-3.0

Kritiker werfen der AKP vor, dass sie alle Ebenen der Verwaltung, des Staatsapparats mit eigenen Gefolgsleuten besetzt. Des Weiteren sehen Vertreter des kemalistischen Lagers die Politik der AKP als Affront gegen den Staatsmythos Atatürks und damit als Aushebelung elementarer Grundsätze. So wird die Beschränkung der Machtbefugnisse des Militärs nicht als Akt demokratischer Annäherung an europäische Standards gesehen, sondern als Methode, das säkulare Fundament des Staates zu untergraben und den Weg freizumachen für eine Umwandlung in einen stark religiösen Staat. Städtische Bildungseliten stören sich an der Herkunft der AKP-Führungsriege, die oft aus einfachen, ländlichen Familien ohne akademischen Bildungshintergrund stammen, von denen sie sich nicht repräsentiert sehen wollen. Nicht zuletzt gerät vor allem der ehemalige Partei-Chef und heutige Staatspräsident Erdogan immer wieder in die Kritik aufgrund zunehmend autoritärer Züge, nationalistischer Polemik und Begünstigungen im Amt.

CHP



Kemal Kilicdaroglu Foto:
Cemallamec, GFDL 1.2

Die **CHP** ist die älteste Partei der Türkei und wurde von Atatürk 1923 gegründet. Sie sieht sich als Hüterin seines Erbes und seiner Prinzipien "Laizismus und Republikanismus". So war sie lange die



Muharrem Ince; Foto: Yıldız Yazıcıoğlu, gemeinfrei

treibende Kraft für Modernisierung und Europäisierung. In den letzten Jahrzehnten zeigte sie sich als Sammelbecken staatsnaher Eliten und betrieb Blockade-Politik gegen die Regierungspartei. Von der AKP initiierte demokratische Reformen, z.B. eine Initiative zur Änderung des zentralisierten Verwaltungssystems und eine stärkere Beteiligung der kommunalen Strukturen wurden boykottiert, um AKP-Einfluss zu verhindern. Die Initiative zur Lösung der Kurdenfrage wurde als Angriff auf nationale Grundfeste gesehen. Der Alevit **Kemal Kilicdaroglu** ist seit 2010 ihr Vorsitzender und löste Deniz Baykal ab, der aufgrund eines Skandals sein Amt aufgeben musste. Mit ihm ist eine Hinwendung zu sozialdemokratischen Themen wie Demokratie, Freiheit, Solidarität, Egalitarismus erfolgt. Dies zeigte sich im **Wahlprogramm** 2015, das Themen wie den Ausbau der Demokratie als Bedingung für den Übergang in eine Wissensgesellschaft vorsah und erhöhte Bestrebungen in Aussicht stellte, die soziale Gerechtigkeit und die Grundrechte zu stärken.

Mit der herrschenden AKP liegt die CHP derzeit im Clinch. Während sie den Putsch ausdrücklich verurteilte und darin ebenfalls einen Angriff auf die Demokratie sah, bezeichnet die CHP die Massenverhaftungen, -entlassungen als **Gegenputsch** und Repressionsmittel des Staates, um oppositionelle Kräfte und unliebsame Regierungskritiker auszuschalten.

Bei der Präsidentschaft- und Parlamentswahl 2018 trat sie mit Muharrem Ince als Spitzenkandidat an. Sein Charisma und seine Rhetorik begeisterten die Anhänger. Über den nächsten Parteivorsitz wird demnächst entschieden.

HDP



Logo der HDP (Halkların Demokratik Partisi), public domain



Pervin Buldan, aktuelle HDP-Vorsitzende; Foto: Yıldız Yazıcıoğlu [Public domain], via Wikimedia Commons



Sezai Temelli, aktueller HDP-Vorsitzender, Foto: Yıldız Yazıcıoğlu (VOA) [Public domain], via Wikimedia Commons

Die **HDP** (Demokratische Partei der Völker) ist eine junge Partei, die zum ersten Mal im Parlamentswahlkampf 2015 landesweit in das breite Licht der Öffentlichkeit gelangt ist. Sie hat ihre Wurzeln und Schwerpunktthemen im Südosten des Landes und versteht sich einerseits als politische Stimme der Kurdenfrage. Andererseits geht es ihr aber auch um eine allgemeine Demokratisierung des Landes. Somit hat sie ihre Wählerpotentiale nicht nur in der kurdischen Bevölkerung, sondern zieht auch Stimmen aus linken Lagern und Mitgliedern von Aktivistengruppen an, die sich die im Zusammenhang mit den Gezi-Protesten gebildet haben. Laut Satzung ist sie eine "Partei aller Unterdrückten und Ausgebeuteten, Ausgegrenzten, Frauen, Arbeiter, LGBTs, Intellektuellen, Schriftsteller und Wissenschaftler".

Den Vorsitz bildete eine Doppelspitze von **Selahattin Demirtas** und Figen Yüksekdağ, Die Parteiliste zur Wahl bestand zu 50% aus Frauen und repräsentierte zahlreiche Minderheitsgruppen wie Aleviten, syrische Christen, Kurden o.ä.

Selahattin Demirtas trat bereits als Gegenkandidat zu Recep Tayyip Erdogan im Zuge der Wahl zum Staatspräsidenten an. Dort erreichte

er ein respektables Ergebnis. Der Überraschungscoup gelang der Partei jedoch in der Wahl vom Juni 2015, als sie mit knapp 13% die Hürde von 10% überwand und nun ins Parlament einzog. Auch bei den Novemberwahlen gelang ihr erneut der Sprung ins Parlament.

Nach einer Welle erneuter Anschläge durch die PKK erfolgte im Mai 2016 ein **Immunitätsaufhebungsverfahren** für zahlreiche HDP-Parlamentsangehörige. Der Vorwurf lautete mangelnde Abgrenzung zur PKK bzw. Unterstützung einer terroristischen Vereinigung. Kritiker sehen darin, eine Maßnahme der AKP, die Opposition zu schwächen und den Weg für eine präsidiale Demokratie frei zu machen. Inzwischen sind **12 HDP-Abgeordnete** verhaftet worden, darunter auch die beiden Vorsitzenden Demirtas und Yüksesdag. Im Februar 2018 wurden Pervin Buldan und Sirri Süreyya Önder als **neue Vorsitzende** gewählt.

MHP



MHP-Logo; Milliyetçi Hareket Partisi , public domain

Die **MHP** wurde 1969 von Alparslan Türkes, einem General des Putsches 1960, gegründet. Sie verbindet stark rechtsextreme und ultranationalistische Positionen mit antiwestlicher Polemik. Dem Westen und den USA wird unterstellt, die Türkei zu schwächen und zu erniedrigen. 2002 zogen die **Grauen Wölfe**, so werden ihre Mitglieder genannt, mit einem dezidierten Anti-EU-Beitritts-Programm in den Wahlkampf. Ihre Anhänger sind meist männlich und stammen aus niedrigen Bildungsschichten. Ihr derzeitiger Vorsitzender ist Devlet Bahçeli. Angriffe und Mordanschläge, z.B: auf Hrant Dink, den armenischen Herausgeber der Zeitung Agos, werden von den Tätern ideologisch mit MHP-Parolen begründet. Die Partei-Zentrale ruft zwar nicht zur Gewalt auf, eine Distanzierung dieser Gräueltaten unterbleibt jedoch ebenfalls. Mit der AKP ging die MHP 2018 ein Wahlbündnis ein, sie gilt als verlässlicher **Partner** der regierenden AKP in innen- und außenpolitischen Fragen.

Iyi Parti



Meral Aksener, Foto, public domain



Partei-Logo, public domain

Die **Iyi Parti** wurde im Oktober 2017 von Meral Aksener gegründet. Es handelt sich dabei um eine **Abspaltung** der nationalistischen MHP nach einem Zerwürfnis mit dem Vorsitzenden Devlet Bahçeli. Die "gute Partei" steht für Hoffnung, Gerechtigkeit, Mut, Entschiedenheit, Information, Zivilisation, Zukunft und Reichtum - so die Strahlen der Sonne aus dem Partei-Logo. Aksener sprach sich für die Beibehaltung des parlamentarischen Systems aus, pochte auf die Unabhängigkeit der Justiz. Pressefreiheit mahnte sie an wie die Herabsetzung der Sperrklausel auf 5% für den Einzug ins Parlament.

Falls es zu einer Regierungsbeteiligung gekommen wäre, hätte eine

Aushandlung der alevitischen Forderungen nach Gleichberechtigung angestanden wie auch die Klärung der "Ost- und Südostfrage" - militärisch und mit Entwicklungsprogrammen. Damit unterscheidet sie sich von der CHP. Als säkulare Partei grenzt sie sich deutlich von der AKP ab, ist allerdings weniger nationalistisch als die MHP.

Innenpolitische Themen

Stellung des Militärs



*Türkisches Militär Foto:
Nérostrateur, CC BY-SA 3.0*

Das Militär galt lange als Stabilisator und Garant für Ordnung, Sicherheit und für die Einhaltung des staatstragenden Laizismus-Prinzips. Es war gesellschaftlich anerkannt, vor allem in Zeiten politischer Instabilität, wechselnden Regierungen und parteipolitischer Auseinandersetzung galt es in den Augen der Bevölkerung als Institution des Vertrauens.

Die enge Verzahnung zwischen Militär und Staatsapparat ist einerseits durch Atatürk entstanden, der selbst der militärischen Elite entstammte. Aber auch der Gründungsmythos des Staates, die militärische Befreiung von ausländischen Mächten, ermöglichte die unangefochtene Stellung im Staat. Im Osmanischen Reich war das Militär Motor für Modernisierung und Reform.

In den vergangenen 90 Jahren erwies sich das Militär mehrmals als Hüter der Verfassung, putschte dreimal und gab die Macht anschließend wieder zurück. Auch noch 1997 erwies es sich noch so stark, dass ein „Memorandum“ auf der eigenen Website bezogen auf die religiös-fundamentale Regierungspartei Fazilet-Partisi als Putschdrohung verstanden wurde und diese in Folge einem Verbotsverfahren unterzogen wurde.

Seit 2005 sind Ansehen und Einfluss gesunken, sichtbar auch am vergeblichen Versuch, die Wahl Abdullah Güls 2007 als Staatspräsident zu verhindern und die Regierungspartei einem Verbotsverfahren (2008) auszuliefern. Als der Generalstab im September 2008 als Protest auf die Inhaftierung einer hohen Anzahl von militärischen Führungspersonlichkeiten im Zuge des Ergenekon-Verfahrens mit Rücktritt drohte, nahm Erdogan das Angebot an und besetzte binnen einer Woche das Gremium neu.

Wie der sinkende Einfluss des Militärs zu bewerten ist, hängt von der Perspektive ab. Für die nationalen Kräfte (CHP, MHP) ist es ein weiterer Beleg, dass Erdogan und seine AKP religiösen Einfluss auf Kosten des Laizismus mehren wollen. Sie sehen darin einen Angriff und eine Schwächung der Staatsnation und einer seiner tragenden Säulen. Für die anderen ist die mangelnde demokratische Legitimation des Militärs Grund genug, dessen Macht zu verkleinern. **Die Reformen** sind auch im engen Zusammenhang mit den von der EU vorgegebenen Standards zu sehen, denen zufolge das Militär beschränkten und kontrollierten Einfluss auf staatliches Handeln

haben soll und sind somit als positives Zeichen für Demokratisierung zu sehen.

Ein neues Kapitel der schwierigen Beziehung zwischen Politik und Militär wurde im Juli 2016 geschrieben, als die Nachricht eines 4. Militärputsches, der den Sturz der AKP-Regierung zum Ziel haben sollte, bekannt wurde. Mehr als 250 Menschen verloren ihr Leben, als Angehörige der Streitkräfte strategische Posten im Land besetzten und ihre Botschaft der militärischen Machtübernahme über die Fernsehkanäle ausstrahlen ließen. Der Versuch wurde jedoch noch in derselben Nacht beendet. Die **Putschisten** sollen dem **Gülen-Lager** nahestehen, dem nachgesagt wird, dass es seit 40 Jahren alle Institutionen unterwandere und gegen Erdogan und die AKP opponiere. Im Zuge der Ereignisse kam es zu Massenverhaftungen und Entlassungen innerhalb der Streitkräfte und anderer staatlicher Institutionen wie dem Bildungsbereich. Fethullah Gülen, der Gründer der Bewegung, bestreitet den Zusammenhang zwischen seiner Organisation HIZMET und dem Putsch. **Putschgerüchte** kursierten bereits vorher.

Der Militärdienst spielt bei der gesellschaftlichen Identifikation mit dem Staat eine große Rolle, gilt als Sozialisationsinstanz. In den Kasernen wird nationales Gedankengut vermittelt, „Mehmetcik“ werden die Soldaten liebevoll genannt. Dabei war die Armee nie in größere internationale Krisen eingebunden. Der Feind wird eher im Inneren gesehen: separatistische Bestrebungen in den Kurdengebieten des Südostens. Die Ableistung des Militärdienstes gilt je nach Schicht und Region als Initiationsritus und Reifeinstrument, eine Voraussetzung für Eheschließung oder beruflichen Start. **Verweigerern** wird wenig Verständnis entgegengebracht. So gibt es keine **gesetzliche** Grundlage, den Dienst an der Waffe zu umgehen, Freikäufe sind unter bestimmten Umständen möglich.

Religion versus Laizismus

Die Türkei ist Kraft ihrer Verfassung ein laizistischer Staat. Politik, Militär, Justiz, Verwaltung und säkulare Bildungseliten hielten die Pfeiler der türkischen Nation hoch. Die Tatsache, dass 99% der Türken religiös waren und Religion ausüben wollten, blieb lange außerhalb der politischen Diskussion.

In den 70er Jahren gab es den 1. Versuch einer Synthese zwischen Islam und nationalem Bewusstsein (**Türk-Islam-Sentezi**), initiiert vor dem Hintergrund der blutigen Auseinandersetzungen zwischen linken und rechten Gruppen. Ende der 80er Jahre verlor diese Perspektive an Popularität, blieb jedoch dem Gedankengut ultranationalistischer Gruppierungen erhalten.



Necmettin Erbakan, Foto: Zest, CC BY-SA 3.0

Mit Necmettin Erbakan betrat ebenfalls in den 70ern der politische Islam die öffentliche Bühne. Mit der Gründung der Milli Görüs Bewegung (Nationale Sicht) startete der Versuch, Religion als Weltordnung zu etablieren. Die von ihm gegründeten Parteien (Milli Nizam Partisi, Milli Selamet Partisi, Refah Partisi, Fazilet Partisi) sahen sich mehrfach einem Verbotsverfahren ausgesetzt, weil sie

der offiziellen Staatsdoktrin widersprachen. Er selbst war mehrfach an Regierungskoalitionen beteiligt, war sogar von 1996-1997 Ministerpräsident. 2001 wurde die Saadet Partisi (Partei der Glückseligkeit) als Nachfolgepartei der Fazilet Partisi gegründet. Die derzeit regierende AKP ist aus einem Reformflügel entstanden und hat sich von der Mutterpartei Saadet Partisi auch ideologisch abgespalten. Sie vertritt eine wertkonservative religiöse Politik, keine islamistische. Damit ist sie die Gegenspielerin zur CHP, die sich als Wächterin der Republik und ihrer Prinzipien versteht.

Die Lagerbildung in religiös und laizistisch spaltet Staat und Gesellschaft derzeit. Politisches Handeln scheint darauf ausgerichtet zu sein, dem politischen Gegner zu schaden, Macht und Einfluss zu mehren und die Öffentlichkeit auf die eigene Seite zu ziehen. Die **Presse** spielt hier eine verstärkende Rolle. Auch sie gehört der einen oder anderen Fraktion an und richtet ihre Berichterstattung danach aus. Gleichzeitig sieht sie sich aber auch der Gefahr ausgesetzt, bei unliebsamer Berichterstattung einem juristischen Verfahren ausgeliefert zu werden.

So hat die **Spaltung der Gesellschaft** in zwei Teile ein bislang unbekanntes Maß erreicht. Das Festhalten an den rigiden Positionen hat viel mit den Gründungsmythos zu tun, der Religion als Privatsache in dem Sinne versteht, dass der Staat entscheidet, wann und in welchem Maß Religion öffentlich wird. Im Verständnis des bestimmenden **Säkularismus** ist individuelle Religionsausübung zwar erlaubt, als Kollektiv bzw. Einzelner als Vertreter darf Religion nicht sichtbar sein (Freiheit von Religion).

Die AKP vertritt jedoch die Haltung des passiven Säkularismus (Freiheit der Religion), der besagt, der Staat hat Neutralität gegenüber jeder Form der Religionsausübung zu wahren, solange dies nicht auf die Gestaltung der öffentlichen Ordnung gerichtet ist. Somit ist der Staat laizistisch, nicht der Einzelne – die daraus erhobene Forderung verlangt das Recht auf die volle individuelle und öffentliche Religionsfreiheit, ohne dabei den säkularen Charakter des Staates in Frage zu stellen.

Neben Macht, Status und Ideologie gibt es aber auch die Befürchtung einer schleichenden Islamisierung der Türkei. Säkulare Eliten und großstädtische Intellektuelle tragen Sorge, dass allein durch den konservativen Traditionalismus der Massen die religiöse Alltagspraxis eine dominante Rolle annehmen könne und abweichendes Verhalten zunehmend stigmatisiert würde, ohne dass das Verfassungsprinzip zu ändern sei.

Die Kurdenfrage

Aktuelle Situation und Bedeutung des Konflikts

Die **Kurden** machen ca. 20% der Bevölkerung (10-15 Mio.) aus. Die Zahlen sind nur geschätzt, weil ethnische Herkunft und Muttersprache in den Volkszählungen nicht erfasst werden. Ihre

Siedlungsgebiete befinden sich hauptsächlich im Südosten, in Zentralanatolien und durch Migration in den Ballungsgebieten der Großstädte. Sie gehören zur iranischen Volksgruppe und sprechen meist Kurmanci oder Sorani. 75% der Kurden gehören zu den Sunniten, 25% sind alevitisch bzw. yezidisch. Ihren Zusammenhalt erfahren sie in Clans, den Asiret, im Südosten oft mit feudalen Strukturen.

In ihrem langen Kampf um rechtliche, politische, kulturelle und gesellschaftliche Anerkennung haben sie bislang einige Fortschritte erreicht, z.B. ist die Verwendung der Sprache in privaten Bildungseinrichtungen möglich, die staatliche Fernsehanstalt sendet ein Programm auf Kurdisch. Ein Novum in der bisherigen Geschichte war die Verwendung von Kurdisch als Wahlkampfsprache 2011. Mit dem Einzug der HDP ins Parlament betrat zum ersten Mal eine offiziell gewählte kurdische Vertretung die politische Bühne.

Ökonomisch, bildungspolitisch und infrastrukturell muss noch viel Aufbauhilfe geleistet werden, um den Südosten an den Stand des Westens heranzuführen. Dazu ist aber das Problem **rechtlich und politisch** anzugehen. In einem größeren Zusammenhang betrachtet geht es um die Frage der weiteren Demokratisierung des Landes und wie der Staat mit seinen Minderheiten (ethnisch und religiös) umgeht. Insofern ist die Kurdenfrage eines der drängendsten Probleme des Landes. Bislang hat der Kampf 42.000 Tote auf beiden Seiten gefordert.

Geschichte der Spannungen

Im Vertrag von Sevres (1920) war ein autonomes Kurdengebiet in Anatolien durch die Alliierten vorgesehen, im Vertrag von Lausanne (1923) wurde das in Frage kommende Gebiet jedoch unter den folgenden Ländern aufgeteilt: Türkei, Syrien, Iran, Irak. Im Verständnis des kemalistischen Nationalbegriffs wurde den Kurden kein expliziter Minderheitenstatus zugestanden, im Gegenteil: kulturelle und ethnische Unterschiede wurden negiert und ein hoher Assimilierungsdruck aufgebaut. Der Widerstand auf kurdischer Seite gegen laizistische Strömungen manifestierte sich in vielen Aufständen, die wirtschaftlich, religiös oder politisch motiviert waren und gewaltsam niedergeschlagen wurden.

1984 begann mit der Gründung der PKK (kommunistische Arbeiterpartei Kurdistans) ein neues Kapitel der Auseinandersetzung. 1999 wurde Öcalan vor der griechischen Botschaft in Nairobi verhaftet und zu lebenslanger Haft verurteilt. Seitdem befindet er sich auf der Gefängnisinsel Imrali. Im Zuge des Verfahrens wurde ein Waffenstillstand ausgehandelt und längere Zeit eingehalten. Ab 2005 erfolgten Anschläge gehäuft aus dem Irak heraus - auch aus Enttäuschung über die mangelnde Bereitschaft den Konflikt demokratisch anzugehen. Das Militär reagierte mit Geheimoperationen, Panzereinsatz und Gewalt.

Erdogan sprach als erster Politiker davon, dass Kurdenproblem politisch zu lösen. Er initiierte 2009 die „Demokratische Öffnung“ mit dem Ziel der dauerhaften Überwindung des Konflikts durch eine generelle Demokratisierung der Bevölkerung. Hoffnung gab auch eine neue Friedensinitiative, die ihren ersten Meilenstein anlässlich des kurdischen Newroz-Fests im März 2013 erreichte, als Öcalan öffentlich und offiziell zum Waffenstillstand aufrief. Eingeschlossen darin der Appell an die Kämpfer, die Waffen abzugeben. Vorausgegangen waren geheime Treffen zwischen Regierungsvertretern, BDP-Mitgliedern und PKK-Angehörigen. Im Gegenzug versprach Erdogan, die Themenfelder kulturelle und ethnische Identität allgemeiner, d.h. weg vom türkischen Bürger hin zum Bürger der Türkei in den Diskussionsprozess zur neuen Verfassung zu einzubringen. Die **AKP erhoffte** sich dadurch die Unterstützung der kurdischen Bevölkerung bei Wahlen. Gleichzeitig suchte die Regierung aber auch die Annäherung an die Wirtschaftskraft der Autonomen Region Kurdistans im Nordirak.

Seit Juli 2015 ist eine neue Eiszeit angebrochen, der zwei Jahre andauernde Waffenstillstand wurde aufgehoben. Die **türkische Luftwaffe** fliegt erneut Angriffe gegen PKK-Stellungen im Nordirak und im Südosten der Türkei, auch auf dem Boden finden Militäroperationen statt. Die **PKK-Einheiten** haben ebenfalls ihre **Anschläge** wieder aufgenommen. Bombenexplosionen in Ankara und Istanbul fordern zahlreiche Menschenleben. Diese werden der **TAK**, einer Splitterorganisation der PKK, zugeordnet.

Aktuelle Brisanz erhält das zerrüttete Verhältnis zwischen Türken und Kurden/Staat und PKK durch die Aufhebung der **Immunität der HDP-Abgeordneten** im türkischen Parlament. Die Kurden sehen sich ihrer legitimen Vertreter beraubt, vom Staat werden die Abgeordneten als Handlanger des Terrors stigmatisiert. Dies befeuert die Gewaltspirale zusätzlich.

Inzwischen wird die Kurdenproblematik in der Türkei auch in Verbindung mit dem Krieg gegen den IS auf auf syrischem und irakischem Gebiet gesehen, an dem sich kurdische YPG-Kämpfer erfolgreich und mit Unterstützung internationaler Verbände beteiligen. An der Nordgrenze ist so ein **"kurdischer" Korridor** entstanden, den die Türkei mit Sorge betrachtet und aus dieser Betrachtungsweise einen militärischen **Angriff auf YPG-Einheiten** in Afrin gestartet hat. Ein erneuter Einmarsch in Nordyrien im November 2019 sollte die Errichtung einer türkischen **Sicherheitszone** ermöglichen.

Gleichberechtigung für Aleviten

Die Aleviten machen geschätzte 20% der Gesamtbevölkerung aus. Sie gelten als muslimische Minderheit, die sich in zentralen Positionen von den Sunniten unterscheiden. Ausgrenzung erfahren sie schon im Osmanischen Reich im Zwist zwischen osmanischer Zentralgewalt und den nomadisierenden Stämmen im Osten Zentralanatioliens, ihrem zentralen Siedlungsgebiet. Seit den 70er Jahren fanden verstärkt Migrationsbewegungen in die Großstädte statt, wo sich eine alevitische Mittelschicht bildete, zu der heute Anwälte, Ingenieure, Unternehmer, Journalisten zählen.

Traditionell sind sie Anhänger der CHP und der gemäßigten Linken, weil durch Atatürk ein Zurückdrängen des sunnitischen Glaubens aus dem öffentlichen Leben Staatsdoktrin wurde.

Seit 80er Jahren erheben sie Forderungen nach Gleichberechtigung ihrer Konfession. Unvergessen bleiben die Geschehnisse von 1993, als im anatolischen Sivas ein Kongress stattfand, bei dem ein sunnitische Mob einen Brandanschlag verübte und mehrere Teilnehmer ihr Leben verloren. Unruhen und gewaltsame Auseinandersetzungen folgten.

Benachteiligung erfahren sie auch durch die staatliche Verwaltung. Ihre Religion taucht weder im Einwohnermeldeamt auf noch ist sie in den Aktivitäten der sunnitischen Religionsbehörde präsent. Während das Diyanet die sunnitischen Prediger, Moschee-Vorsteher und Imame einsetzt und bezahlt, müssen die alevitischen Glaubensgemeinschaften selbst dafür aufkommen. Es gibt keinen Religionsunterricht für alevitische Schüler, diese müssen am Unterricht für Sunniten teilnehmen. Als Novum gilt die Tatsache, dass seit dem Schuljahr 2012 das Thema Alevitentum in sunnitische Unterrichtsbücher aufgenommen wurde.

Die Armenier

Die Aufarbeitung des Völkermords an den **Armeniern** hat für die Türkei eine bedeutende Dimension. Sie berührt ein **schwieriges Kapitel**, das in den frühen Anfängen der Republik begann. Die damit verbundene kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte und ein neues Kapitel der **Geschichtsschreibung** rüttelt immer noch an den Grundfesten der türkischen Identität. Erdogan war der erste Politiker, der den ermordeten Armeniern sein **Beileid** ausgesprochen hat, einen Völkermord weist er vehement zurück.

Gleichzeitig hat dieses Thema auch eine **außenpolitische Dimension**, die Normalisierung der Beziehungen zum Nachbarland Armenien.

Reformbestrebungen des Rechtssystems

Die gesetzlichen und institutionellen Grundlagen des Justizsystems entsprechen im Wesentlichen dem von der EU im Rahmen der Beitrittsdebatte geforderten Standards. Die letzten Änderungen des Zivilrechts fanden 2001 statt, 2004 wurde das Strafrecht gründlich reformiert. Es soll die rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe sichern. Hieß es früher: „Das Oberhaupt der ehelichen Gemeinschaft ist der Ehemann“, „Die Wahl des ehelichen Wohnsitzes obliegt dem Ehemann“, „Vertreter der ehelichen Gemeinschaft ist der Ehemann“, „Im Falle einer Uneinigkeit in der Vormundschaftsfrage ist dem Willen des Ehemannes Vorrang zu gewähren“, so gilt heute „Gütertrennung mit Errungenschaftsbeteiligung“ als gesetzlicher Güterstand. Das Heiratsalter ist auf 17 Jahre für beide Geschlechter angehoben worden. Freispruch nach einer Vergewaltigung, wenn der Täter in eine Eheschließung mit dem Opfer einwilligt ist nicht mehr erlaubt, Strafmilderung aus Motiven der Ehre ist nicht mehr gestattet.

Aber die Schaffung einer gesellschaftlichen Grundlage zur Umsetzung wurde nicht berücksichtigt. Noch immer gibt es Richter, Staatsanwälte und Anteile der Bevölkerung, denen das „alte Denken“ noch in den Köpfen spukt und die den neuen Geist der rechtlichen Reformen nicht mittragen.

Ebenfalls nur geringe Wirkung zeigten bislang Bemühungen, den Justizapparat effektiver zu machen. Klagen über mangelnde personelle und materielle Ausstattung und langandauernde Verfahren sind zu vernehmen. Politische Verfahren nach § 301 (Verunglimpfung des Türkentums) oder Handlungen, die der Unteilbarkeit von Staat und Nation zuwiderlaufen, werden häufig verschleppt.

Ergenekon

Im **Ergenekon-Verfahren** (Beginn im Juni 2007) sind bis 2011 mehr als 300 Personen angeklagt worden, die sich an umstürzlerischen Aktivitäten und an der Vorbereitung eines Staatsstreichs beteiligt haben sollen. Ihnen wird vorgeworfen als paramilitärischer Geheimbund ohne dezidierte Führungsstruktur, Attentate und Anschläge verübt zu haben, um die öffentliche Ordnung auszuhöhlen, so dass durch das notwendige Eingreifen des Militärs ein Sturz der AKP erreicht werden kann. Unter den Angeklagten befanden sich ultranationalistisch gesinnte Vertreter der Bürokratie, der Justiz, hochrangige Militärs, Professoren, Journalisten, Unternehmer und Mitglieder mafioser Vereinigungen. Die Anklageschrift war 2500 Seiten lang. Mehr als 200 Angeklagte wurden 2013 zu **langen Haftstrafen** verurteilt, die aber 2016 vom Gericht wieder aufgehoben wurden, weil Beweise nicht rechtmäßig beschafft worden seien.

Während die jüngsten Ergenekon-Aktivitäten gegen die religiöse Regierungspartei und ihnen nahe stehender Organisationen gerichtet waren - so vermutet man - standen in den 70er Jahren die Linken, in den 90er Jahren Kurden, die PKK und deren Sympathisanten im Mittelpunkt der verbrecherischen Anschläge. Ergenekon steht auch im Verdacht, für die Morde von drei christlichen Missionaren in Malatya im Jahr 2007, den Mord an dem armenischen Journalisten Hrant Dink im selben Jahr und die Ermordung des katholischen Priesters in Trabzon 2006 mitverantwortlich zu sein.

Zum ersten Mal wurde die Bevölkerung auf dieses Zusammenspiel von Verbrechen, Politik, Justiz und Militär aufmerksam, als 1996 bei einem Autounfall in Susurluk ein hochrangiger Polizei-Offizier und ein Auftragskiller gemeinsam ums Leben kamen. Die Ermittlungen förderten zu Tage, wie Angehörige des Netzwerks Bombenanschläge und Attentate durch Kriminelle durchführen ließen - mit Unterstützung höchster Ebenen.

Viele sahen die Aufarbeitung des „Staates im Staate“ als Symbol für ein Erstarren des Rechtsstaats, für Transparenz, ein Zeichen, dass die Willkür politisch motivierter Morde jetzt geahndet wird. In diesem Sinne begrüßten liberale Kreise, darunter viele Journalisten die Verfahren. Die Anhänger des „alten“ Establishments, die CHP-Opposition und großstädtische Intellektuelle sahen die

Verhaftungen als Machtspiel, den Einfluss von Militär, Justiz, CHP zu schwächen und gezielt Regierungskritiker in den politischen Zirkeln und Medien auszuschalten.

Menschenrechte

Ab Mitte der 90er wurden mit dem Schwung des neu aufgenommenen EU-Beitrittsprozesses Reformen etabliert, die den Schutz der Menschenrechte, der Minderheiten und die Rechtsstaatlichkeit stärken sollten. Die Todesstrafe wurde 2002 abgeschafft - eine umstrittene Entscheidung, weil damit eine Hinrichtung des seit 1999 inhaftierten PKK-Führers Abdullah Öcalan verhindert wurde. Noch 2002 erklärte Recep Tayyip Erdogan "Null Toleranz" gegenüber Folter. 2005 wurde diese als Straftatbestand mit höheren Sanktionen im neuen Strafrecht verankert.

Seit 2005 hat sich die Lage jedoch wieder verschlechtert. Diese Einschätzung teilen auch Vertreter türkischer Menschenrechtsorganisationen. „Die Ausdehnung der Polizeiautorität nach 2005 und die Veränderungen im Anti-Terror-Gesetz 2006 haben zu unbefriedigenden Gerichtsverhandlungen in der Türkei geführt“, erklärte Metin Bakkalçı, Leiter der Menschenrechtsstiftung der Türkei (TIHV) der „Hürriyet“.

Seit den GEZi-Protesten (2013) und in Folge des Putsches (2016) sehen Experten die Menschenrechte in der Türkei ernsthaft in Gefahr. Mehrere Regierungsangehörige haben sich für eine Wiedereinführung der Todesstrafe für die am Putschversuch Beteiligten ausgesprochen. Die Türkei verhängte den Ausnahmezustand und setzte die Europäische Menschenrechtskonvention aus. Es kam zu Massenverhaftungen und Amtsenthebungen von bis zu 60 000 Staatsbediensteten in der Armee, Polizei, Justiz und im Bildungswesen. Von Misshandlungen in Polizeigewahrsam wird berichtet, Journalisten werden unter Anklage gestellt und Verlagshäuser geschlossen. 500 000 Kurden wurden im Südosten v.a. aus Diyarbakir **vertrieben**.

Der Jahresbericht von Amnesty International **2018** beschreibt u.a.

- Menschenrechtsverletzungen/Folter und deren Straflosigkeit gegenüber Journalisten, politischen Aktivisten und Menschenrechtlern
- Selbstzensur von Vertretern der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung aus Angst vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes, der Schließung ihrer Organisation oder der Einleitung von Strafverfolgungsmaßnahmen gegen sie
- Einschränkung der Versammlungsfreiheit im Zuge des laufenden Ausnahmezustands
- Massenentlassungen
- 500 000 Binnenvertriebene aus dem Südosten
- Sammelabschiebungen von Flüchtlingen

Menschenrechtsorganisationen in der Türkei setzen sich für Stärkung der Bürgerrechte, der Meinungsfreiheit und Minderheitenrechte ein:

- TIHV
- Mazlum-Der
- IHD

Medien



Vielfältiger Zeitungsmarkt,

Der türkische Medienmarkt ist einer bunter Blätterwald: das Boulevard-Blatt **Posta** und die liberal-konservative **Hürriyet** gehören zu den auflagenstärksten Zeitungen. Zahlreiche TV-Kanäle versorgen

die Zuschauer des Landes mit einem vielfältigen Programm. Seit 2009 sendet die staatliche Sendeanstalt TRT auch in **kurdischer Sprache**. Dabei handelt es sich meist um Übersetzungen türkischer Sendungen. TRT 6 ist kein Sprachrohr der kurdischen Bevölkerungsgruppe.

Die Meinungs- und **Pressefreiheit** ist stark eingeschränkt. Dies bemängelt auch die EU-Fortschrittskommission und spricht von einem **starken Druck**, den Regierung und Staat auf Journalisten und Medienschaffende ausüben. Dem Index für Pressefreiheit zufolge, veröffentlicht von "**Reporter ohne Grenzen**" befindet sich die Türkei auf Platz 154 von 180. **Beklagt** wird, die hohe Zahl verhafteter Journalisten nach dem Putsch 2016, die Schließung von mehr als 150 Medien. Unter Publizisten und Verlegern herrschen Angst und Existenznot. Die gefürchteten Anklagepunkte lauten häufig "Nähe zu staatsfeindlichen Organisationen" und "Verunglimpfung der türkischen Nation".

Die Medienmacht liegt derzeit gebündelt in der Hand von wenigen Unternehmensgruppen: **Dogan, Demirören**, Calik, Ciner, Cukurova, Türk Media u.a. Sie erzeugen ihre Wertschöpfung in anderen Bereichen, z.B. in der Baubranche und durch die Beteiligung an staatlichen Ausschreibungen bzw. Privatisierungen. Dies führt zu einem Konkurrenzverhältnis zwischen Anpassung und Unabhängigkeit. Aber auch die säkularen Lager instrumentalisieren ihre Medienorgane. Religiös und regierungsnah sind **Türkiye, Yeni Safak**, kemalistisch und linksliberal sind **Cumhuriyet**, **Birgün**, **Evrensel**. **Radikal** wurde 2016 eingestellt.

Soziale Medien erfahren der Türkei **großen Zuspruch**. Die meisten **Facebook-Accounts** weltweit gibt es in der Türkei, 35 Millionen User sind registriert, 4 Millionen Menschen twittern, die **Blogger-Szene** boomt. Der **Hintergrund** ist der Vertrauensverlust gegenüber den traditionellen Informationskanälen. **Staatliche Behörden** versuchen auch hier, Einfluss und **Zensur** auszuüben. Zahlreiche Webseiten sind **gesperrt**. Derzeit wird an der Konzeption einer **türkischen Alternative zu Google** gearbeitet

Bianet ist ein unabhängiges Nachrichtenportal im Internet.

Alle großen deutschen Nachrichtenmagazine und Fernsehanstalten haben Korrespondenten in der Türkei, nicht immer werden die **Akkreditierungen** verlängert. **Deniz Yücel**, Journalist der "Welt", befand sich ohne formal vorgelegte Anklageschrift ein Jahr in Untersuchungshaft. Dies führte zu einer Verschärfung des ohnehin kritischen Verhältnisses zwischen Deutschland und der Türkei, die ihm Unterstützung einer Terrororganisation vorwarf. Auch **Mesale Tolu** wurde in Ausübung ihrer journalistischen Tätigkeit sieben Monate festgehalten. **Peter Steudtner**, Menschenrechtsaktivist und Dokumentarfilmer, wurde im Verlauf einer Tagung von Amnesty International Türkei, von Sicherheitskräften in Gewahrsam genommen und kam nach einem halben Jahr wieder auf freien Fuß. Alle Gerichtsverfahren dauern an.

Außenpolitische Themen

Internationale Mitgliedschaften

Die Türkei ist Mitglied in zahlreichen internationalen Organisationen

- UN: 1945
- NATO: 1952 (vor Deutschland)
- Europarat: 1949
- OECD: 1961
- OIC: 1969
- KSZE/OSZE: 1973
- EU-Zollunion: 1996
- EU-Beitrittskandidat: 2005

Paradigmenwechsel in der Außenpolitik

Gefahrenabwehr als Strategie

Aufgrund der Erfahrungen gegen Ende des Osmanischen Reiches, als der „kranke Mann am Bosphorus“ ein Spielball der europäischen Mächte war, betrachtete der Nachfolgestaat Türkei die angrenzenden Nachbarn als potentielle Feinde, die die territoriale Einheit des Landes erneut in Frage stellen wollen. „Der beste Freund des Türken ist der Türke“ lautete die Botschaft. Das Ziel der außenpolitischen Bemühungen war auf die Gefahrenabwehr gerichtet.

Soft-Power

Mit Ahmet Davutoglu brach eine neue Ära in der Außenpolitik an an. Während manche früher „die Türkei als einen Akteur mit starken Muskeln, schwachem Magen, Herzproblemen, mangelndem Selbstbewusstsein und einem Defizit am strategischem Denken“ betrachteten (A. Davutoglu), war die Türkei mit ihrer neuen Soft-Power-Strategie bestrebt, **internationalen Einfluss** zu gewinnen. Deshalb war ihre **Rolle** zunehmend dynamischer gestaltet und orientierte sich an aktuellen Entwicklungen. Im Mittelpunkt stand der Ansatz „No problems with the neighbours“ und dieser zeigte sich in zahlreichen bilateralen Kooperationen in wirtschaftlicher, kultureller, sicherheits- und entwicklungspolitischer Hinsicht. In der gesamten Region wollte sich die Türkei als Motor der stattfindenden **Transformationsprozesse** beweisen. Dies gelang ihr in den Ländern des arabischen Frühlings nicht, während der Einfluss auf die **Türkstaaten, Pakistan und Afghanistan** wächst. Das Verhältnis zu Russland ist ambivalent und **spannungsreich**. Aktuelle Brisanz erhält es durch den Einmarsch türkischer Truppen ins syrische Afrin, es bleibt abzuwarten, wie Russland sich als Vertreter Assads positionieren wird. Die Kooperation mit der **Autonomen Region Kurdistan** ist durch die Bewaffnung der Peschmerga-Kämpfer gegen den IS und die erneuten PKK-Angriffe aus dem Irak heraus ebenfalls problematisch geworden.

Internationale Bewertung

Die Bewertung des **außenpolitischen** Vorgehens wechselt je nach Standpunkt und Interesse des Beobachters. Während die einen die Türkei lange als demokratischen Leuchtturm preisten, sie als stabilen und verlässlichen Bündnispartner sahen und die Synthese von Islam und Demokratie als gelungen betrachteten, ist anderen das international ausgerichtete Bestreben suspekt. Von Neo-Osmanismus ist die Rede, eine Wiederbelebung imperialer Absichten wie in osmanischer Zeit wird als Motiv unterstellt. Einerseits wird die Türkei für die Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas **als Modell herangezogen**, andererseits werden Befürchtungen geäußert, dass die pro-arabische Außenpolitik eine gleichzeitige Abwendung von Europa bedeutet. Tatsächlich ist die Türkei in der Außenpolitik zum **weltweit aktiven Player** geworden.

Aktuelle Tagesordnung

Die Liste der außenpolitischen Themen ist lang und komplex:

- Errichtung einer **Sicherheitszone** auf syrischem Gebiet: **Einmarsch** in Nordsyrien **Operation Friedensquelle**;
- Aufarbeitung des **Völkermords** an den **Armeniern** und Verbesserung der Beziehung zwischen beiden Ländern
- **Wiederbelebung** des **EU-Beitrittsprozesses** und Zusammenarbeit mit der EU zur Bewältigung der **Flüchtlingskrise**
- Aufnahme von **4 Mio. Flüchtlingen** aus dem **syrischen** und irakischen Bürgerkriegsgebiet
- Verhältnis zu den **Kurden** im Autonomiegebiet "**Kurdistan**" im **Nordirak**
- Aktivitäten in den **Ländern des „Arabischen Frühlings“**
- **Stabilisierung** des **türkisch-russischen Verhältnisses** nach **diplomatischen Verwerfungen**
- **Gasbohrungen** im östlichen Mittelmeer

Eine besondere Verbindung besteht zwischen den **USA** und der Türkei, diese war aber aufgrund der Unterstützung der syrischen **YPG-Truppen** durch die USA heftigen Irritationen ausgesetzt.

Weiterhin stark im Fokus steht das Engagement des Landes in **Afrika**.

Die Komplexität des Krieges und die Verwobenheit internationaler Akteure zeigt die Arte-Dokumentation „Blackbox Syrien“ auf transparente Weise (87:40 min. / Deutsch).

Die EU und die Türkei

Rückblick

Die **Geschichte** der türkischen Beitrittsbemühungen begann vor mehr als **50 Jahren**. In den Römischen Verträgen von 1957 wurde beschlossen, dass alle Länder Europas Mitglied der damaligen EWG (heute EU) werden können. Walter Hallstein, der damalige Präsident der EWG-Kommission, bekannte 1963 bei der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der Türkei: „Die Türkei ist ein Teil Europas.“ Die in Aussicht gestellte Freizügigkeitsregelung (freier Reiseverkehr und Öffnung der Arbeitsmärkte) ab 1989 wurde jedoch nie ratifiziert.

1996 wurde die Türkei Mitglied der Zollunion, 1999 erhielt die Türkei den Status einer **Beitrittskandidatin**. 2005 werden die Beitrittsverhandlungen aufgenommen. Anvisiert wurde damals ein Zeitraum von 12-15 Jahren. Das Jahr 2015 galt als frühest möglicher Beitrittstermin. Davon ist die

Türkei heute weit entfernt.

Dem öffentlichen Druck folgend wird immer wieder die Ergebnisoffenheit der Verhandlungen betont, die eben in einem **Beitritt** oder einer privilegierten Partnerschaft enden. Für die Türkei steht die **Vollmitgliedschaft** außer Frage.

Chancen und Risiken eines Beitritts

Die Debatten um den Beitritt manifestieren sich in zahlreichen **Pro-und Contra-Argumentationslinien**.

Von den Gegnern wird ins Spiel gebracht:

- Entwicklungs- und Einigungsprozess der EU gerät weiter ins Stocken
- Die wirtschaftliche Förderung belastet die EU zu sehr
- Die kulturelle Andersartigkeit der Türkei ist der Festigung der europäischen Werteordnung nicht zuträglich
- Veränderung der Machtverhältnisse in den EU-Organen zu eigenen Ungunsten
- Freizügigkeit der Arbeitnehmer belastet den EU-Arbeitsmarkt
- Geplante Wiederaufnahme der **2002** abgeschafften Todesstrafe in Folge des Putsches und der Umgang des Staates mit Menschenrechten widerspricht dem EU-Verständnis

Befürworter sehen Chancen vor allem in den folgenden Aspekten:

- Einbindung der Türkei in eine europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik
- Signal für die Integration der 3,8 Mio türkischstämmigen Migranten in der EU
- Wirtschaftliche Vorteile für die EU
- Überalterung der Gesellschaften in der EU

Aus **türkischer Sicht** geht es um eine strategische Partnerschaft; die Menschen verbinden wirtschaftliche Stärkung, Reise-, Arbeits- und Studienfreiheit sowie Frieden mit einem Beitritt.

Aktueller Status



*Erdogan auf EVP-Wahplakat:
Zukunftsmusik?; Foto: European
People's Party; CC BY 2.0*

In jährlichen Reviews wird der Fortgang der Reformen hinsichtlich der Kopenhagener Kriterien überprüft. Grundsätzliche Defizite bestehen bis heute hinsichtlich der Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit, dem Schutz von Minderheiten, der Garantie der Unversehrtheit in Polizeigewalt und Strafvollzug, in der Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit.

Nach einer furiosen Anfangsphase, in der zahlreiche Reformen angestoßen wurden, ist der Anpassungsprozess derzeit erlahmt. Innerhalb der EU gibt es mit Deutschland und Frankreich eine starke Fraktion gegen einen Beitritt und auch in der Türkei ist aus Frust und Enttäuschung die Bereitschaft gesunken, Mitglied der EU zu werden. Lange wurde kein weiteres Kapitel mehr eröffnet. Das erklärt Dr. Heinz Kramer, Türkei-Experte und Autor: „Ministerpräsident Erdogan war vielmehr zutiefst enttäuscht, dass die EU nicht in der Lage und - aus türkischer Sicht - nicht willens war, das große Entgegenkommen Ankaras in der Zypernfrage im Frühjahr 2004 entsprechend zu würdigen und nach dem Scheitern des Annan-Plans direkte

Handelsbeziehungen mit Nordzypern aufzunehmen. Die Türkei weigerte sich deshalb, ihrer Verpflichtung nachzukommen und das Abkommen über die Zollunion mit der EU auch auf das Neumitglied Zypern auszudehnen. Türkische Häfen und Flughäfen blieben für zyprische Schiffe und Flugzeuge gesperrt. Als Konsequenz für die EU im Dezember 2006 acht der 35 Verhandlungskapitel ein, die in Beziehung zur Zollunion stehen. Nach 2007 erklärte Paris, dass es weitere fünf Kapitel nicht freigebe, da sie nur für Vollmitglieder relevant seien und die Türkei dies nach französischer Ansicht nicht werden soll. Weitere sechs Kapitel blockierte die Regierung Zyperns im Dezember 2009 aus Verärgerung über das Nichtstun der EU gegenüber der andauernden türkischen Verweigerung in Sachen Zollunion. Im Sommer 2011 standen somit noch drei Kapitel überhaupt für Verhandlungen offen. Diese konnten jedoch nicht beginnen, weil die Türkei aus Sicht der europäischen Kommission die dafür notwendigen vorbereitenden Maßnahmen noch nicht ergriffen hatte.

Im Herbst 2015 kam neuer Schwung in die Beitrittsverhandlungen, weil die Türkei als wichtiger Partner in der Flüchtlingskrise zugesagt hatte, die Grenzen nach Europa zu sichern und somit den Flüchtlingsstrom zu verringern. Im Gegenzug versprach die EU viel Geld und die Wiederbelebung des Beitrittsprozesses. Eröffnet wurden daraufhin die Kapitel "Wirtschaft und Finanzen". Im **Flüchtlingsdeal** vom 2016, der das Sterben der Migranten auf dem Mittelmeer eindämmen sollte, sicherte die Türkei zu, alle Flüchtlinge aus griechischen Erstaufnahmeeinrichtungen **zurückzunehmen**. Dafür sollte dieselbe Anzahl von Menschen aus türkischen Lagern in der EU Asyl beantragen können. Aus EU-Mitteln wurde finanzielle und organisatorische Unterstützung zugesichert. Im Gegenzug verhandelte die Türkei eine schnellere Liberalisierung der **Visa-Praxis**. Das Abkommen ist innerhalb der Mitgliedsstaaten **umstritten**. Tatsächlich ist die Anzahl der illegal nach Griechenland eingereisten Migranten **gesunken**, weil die Türkei vereinbarungsgemäß den Grenzverlauf streng gesichert hat. Seit dem Frühjahr 2019 sind wieder steigende Zahlen zu vermelden, weil die Kontrollen zurückgefahren wurden und Geflüchtete nicht an der Weiterreise gehindert werden. Ein weiterer Grund für den **Anstieg** ist die Verschärfung der Ressentiments in der Türkei politisch und gesellschaftlich. Nicht wenige fürchten in die Sicherheitszone im Norden Syriens umgesiedelt zu werden.

Auch **2019** bescheinigte die **EU-Kommission** der Türkei weiterhin Rückschritte im Bereich Rechtsstaatlichkeit und Grundfreiheiten. Die in Folge des Putsches eingeführten Maßnahmen zur nationalen Sicherheit und im Kampf gegen Terrorismus würden "selektiv und willkürlich" angewendet und trafen häufig Menschenrechtsaktivisten. Die Zusammenarbeit in der Flüchtlingsfrage wird jedoch positiv vermerkt.

Das deutsch-türkische Verhältnis

Geschichte der deutsch-türkischen Beziehungen

Vorübergehende und dauerhafte Migrationsbewegungen nach Deutschland und auch in die Türkei begannen nicht erst 1961. Schon im Osmanischen Reich bestanden gute politische, wirtschaftliche und militärische Kontakte zum Deutschen Reich, das am Bau der Anatolien- bzw. der **Bagdad-Bahn** maßgeblich beteiligt war. Zahlreiche Handwerker, Geschäftsleute oder Militärberater blieben im Land und gründeten in Istanbul die „Deutsche Schule“ und das „Deutsche Krankenhaus“ (Alman Hastanesi). Sie liegen auf den europäischen **Friedhöfen in Feriköy** begraben und ihre Nachkommen gelten als „**Bosporus-Deutsche**“.



Deutscher Brunnen in Istanbul
© Gryffindor, public domain

Kaiser Wilhelm II stiftete anlässlich seines Besuches in Istanbul 1898 einen Brunnen, der in Deutschland gefertigt in die Türkei transportiert wurde und heute noch als „Deutscher Brunnen“ auf dem Gelände des ehemaligen Hippodroms steht.

1912 lebten bereits 1350 Türken in Berlin und 1917 wurden weitere 300 türkische Handwerkslehrlinge nach Berlin geschickt. Im ersten Weltkrieg kämpfte die Türkei auf deutscher Seite. Diese „Waffenbrüderschaft“ ist im Bewusstsein vieler Türken ein Meilenstein des deutsch-türkischen Verhältnisses und wird auch immer wieder beschworen.

Ein zweiter Höhepunkt ist die Aufnahme deutscher Wissenschaftler und Künstler auf der Flucht vor der NS-Herrschaft. Diese trugen maßgeblich zum Aufbau des noch neuen Staates bei.



Ernst-Reuter-Büste Foto:
Bundesarchiv, Brodde, CC BY-SA
3.0 DE

Am bekanntesten ist der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Daimler-Benz-AG **Edzard Reuter**, der mit seinem Vater Ernst Reuter mehrere Jahre im Exil in Ankara verbracht hat.

Zu den Exilanten dieser Zeit gehören auch der Komponist Paul Hindemith oder die Architekten Bruno Taut und Clemens Holzmeister.

Der Dokumentarfilm von **Eren Önsöz** „**Import-Export**“ - Eine Reise in die deutsch-türkische Vergangenheit“ beschreibt die gemeinsame Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Türkische Arbeitsmigration nach Deutschland

Die **Unterzeichnung des Anwerbe-Abkommens** mit der Türkei jährte sich 2011 zum fünfzigsten Mal.

Um dem drängenden Arbeitskräftemangel in der Industrie zu begegnen, wurden türkische ArbeitnehmerInnen nach Deutschland gerufen. Die Neuankömmlinge planten zu Beginn keineswegs einen dauerhaften Aufenthalt in dem für sie fremden Land. Ihre Motivation bestand darin, in kurzer Zeit ausreichend Geld zu verdienen, um die berufliche Zukunft in der eigenen Heimat zu realisieren. Auch die Arbeitgeber sahen zunächst einen kurzfristigen Aufenthalt und eine Rotation der Arbeiter

vor. So stand das Thema "Integration" zunächst auf keiner Agenda.

Das sollte sich ändern. Die Industriebetriebe wollten ihre bereits angelernten Arbeiter plötzlich nicht mehr durch neue "Gastarbeiter" ersetzen und strebten einen verlängerten Aufenthalt ihrer Arbeitnehmer an. Viele Türken mussten leidvoll feststellen, dass das bereits verdiente Geld nicht ausreichte, um die Zukunft in der Türkei dauerhaft zu sichern. Hinzu kam, dass durch den Anwerbestopp 1973 die Möglichkeit der Einreise schwieriger wurde. In dessen Folge stieg der türkische Bevölkerungsanteil durch Familienzusammenführung und hohe Geburtenraten an. Gleichzeitig verließen aber immer auch viele Menschen Deutschland und kehrten in die Türkei zurück. Dieser Trend ist heute wieder aktuell. 2009 war ein negativer Zuwanderungssaldo (-22.000) zu verzeichnen, d. h. es verließen deutlich mehr Türken Deutschland als zuwanderten.

Inzwischen lebt die 3. und 4. Generation der Nachkommen türkischer Einwanderer in Deutschland, viele davon mehr als 20 Jahre. Mehr als 1 Mio. hat die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt, dies wurde durch das neue Staatsangehörigkeitsrecht aus dem Jahr 2000 deutlich erleichtert.

Herausfordernd bleibt das Thema der Zwangsheirat von mehrheitlich jungen Frauen nach Deutschland. Um dies zu verhindern und Integration in Deutschland zu forcieren, wurde ein Sprachtest für den Aufenthalt anstrebende Türken eingeführt.

Filmisch wurde das Thema Arbeitsmigration tragisch-komisch umgesetzt von den Regisseurinnen/Drehbuchautorinnen Yasemin und Nesrin Samderelli. Für „Almanya“ bekamen sie den Deutschen Filmpreis 2011. Aus der Sicht von drei Generationen thematisieren sie die Frage der Heimat und der Identität türkischer Gastarbeiter in Deutschland. Dabei spielen sie mit Klischees und hinterfragen subtil und kreativ die üblichen Perspektiven. Unbedingt sehenswert.

Aktueller Überblick in verschiedenen Bereichen der deutsch-türkischen Zusammenarbeit

Die Türkei und Deutschland verbindet eine unauflösliche Verbindung: Zum einen leben in der Bundesrepublik knapp 3 Mio. Menschen mit türkischen Wurzeln, die zum Teil (1,5 Mio.) eingebürgert sind. **Wirtschaftlich** arbeiten beide Länder eng zusammen und die Kooperation im Bereich Kultur und **Wissenschaft** reicht bis ins Osmanische Reich zurück. Höhepunkt im Bildungsbereich war die Eröffnung der **deutsch-türkischen Universität** in Istanbul.

Politisch ist das **deutsch-türkische Verhältnis** derzeit getrübt. Die Unterzeichnung der **Armenien-Resolution** im Juni 2016 durch den deutschen Bundestag stieß in der Türkei und bei vielen Deutschtürken auf harsche Kritik. Weitere Verwerfungen gab es im Zusammenhang mit einem Beitrag des Comedian Jan Böhmermann, der den Staatspräsidenten Erdogan verunglimpfte. Auch die Bewertung des Putsches vom Juli 2016 bringt unterschiedliche Sichtweisen zum Ausdruck. Staatspräsident Erdogan und viele Türken zeigen verärgert sich darüber, dass europäische politische Eliten wenig **Solidarität und Mitgefühl** für das vom Putsch getroffene Land zeigen, sondern sich in ihrer Reaktion auf die Vorgänge auf massive Kritik an den Verhaftungswellen und die Anmahnung von **Rechtsstaatlichkeit** beschränken. Eine weitere Belastungsprobe war die Verhaftung deutscher Journalisten wie Deniz Yücel oder Mesale Tolu in Ausübung ihrer Tätigkeit, die von der Türkei als Unterstützung terroristischer Organisationen betrachtet wurde. Erst Aktivitäten auf höchsten politischen Ebenen brachten Geschwindigkeit in den Verfahrensprozess, der noch nicht offiziell abgeschlossen ist.

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Platz 17 auf der Liste der weltweit stärksten Volkswirtschaften der Welt. Das sind die ambitionierten Pläne der AKP-Regierung für 2023. Lange Zeit schien dies möglich. Der private Konsum und Infrastruktur-Projekte ließen die Wirtschaft boomen. Derzeit bedrohen ein hohes Leistungsbilanzdefizit und eine hohe Inflation die türkischen Märkte und die Menschen. Die türkische Zentralbank möge eingreifen, fordern Experten - doch die Politik fährt einen anderen Kurs.



Kanyon Einkaufszentrum, Foto: .o., public domain

Geschätztes BIP

649,44 Milliarden USD (2020)

BIP/Kopf

7.658 USD (2020)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 59 von 189 (2018)

Anteil Armut (nat. Armutsgrenze)

9,2% (2018)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

39,8 (2018)

Wirtschaftlicher Transformationsindex

Rang 50 (von 137) (2020)

Wirtschaftspolitik

Von Atatürk bis in die 80er Jahre

In der industriellen Produktion war das Osmanische Reich von den europäischen Mächten abhängig. Es verfügte selbst nur über eine schwach entwickelte Textilmanufaktur (Herstellung von Rohseide und Baumwolle) und musste zahlreiche Produkte, sogar Nahrungsmittel einführen. Handel und Handwerk lag in den Händen der nicht-türkischen christlichen Bevölkerungsgruppe, deren Know-

how nach den Befreiungskriegen und Vertreibungen verloren ging.

Atatürk forcierte zunächst eine liberale Wirtschaftspolitik. Der Staat investierte lediglich in den Ausbau der Infrastruktur (Eisenbahnnetz, Häfen, Versorgungsbetriebe, Bergbau). Trotzdem kam die Wirtschaft nicht richtig in Schwung (1927: 155 Fabriken und nur 27 000 Industriearbeiter) und so sah sich der türkische Staat veranlasst, wichtige wirtschaftliche Aufgaben **etatistisch** zu übernehmen. Darunter verstand man die Gründung staatlicher Wirtschaftsunternehmen, um langfristig die Importe durch eigene Produktionen zu ersetzen. Mit Hilfe von russischen Auslandskrediten entstanden staatliche Unternehmen, die sich mit der Herstellung von Zucker, Textilien, Papier, Glas, Keramik, Zement, chemische Produkte, Eisen und Stahl beschäftigten.

So konnte der Staat eine Steigerung der industriellen Produktion in den 30er Jahren erreichen.

In den 50er Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Aufschwung durch zinsgünstige Kredite für Agrarprodukte und die Abnahme mit Garantiepreisen. Dies führte zu einem Anstieg des Lebensstandards der ländlichen Bevölkerung, setzte aber durch Mechanisierung immer mehr Arbeitskräfte frei.

Liberalisierung und Öffnung zum Weltmarkt

Mit dem damaligen Ministerpräsidenten Turgut Özal (1981-1993) ist ein radikaler Wandel in der Wirtschaftspolitik verbunden. Er setzte eine Öffnung zum Weltmarkt durch und beschleunigte eine Annäherung an die EU. Importverbote wurden abgebaut, Exporthandelsfirmen aufgebaut, der Reiseverkehr erfuhr eine Erleichterung und ausländische Investoren wurden angeworben. Die Liberalisierung führte zu einem Anstieg der Exportleistungen und dazu, dass die Türkei von einem Agrarland zu einem Schwellenland transformierte.

Ein weiterer Meilenstein für den wirtschaftlichen Aufschwung war der Beitritt der Türkei zur Zollunion am 1.1.1996. Damit verbunden war die Beseitigung von Importverboten, die Liberalisierung des Dienstleistungsverkehrs (Banken und Versicherungen) und die Angleichung technischer Normen und Vorschriften. Für die EU ergab sich damit ein neuer Exportmarkt, für die Türkei eine Erhöhung der Binnennachfrage und der Exportwirtschaft. Jedoch gelingt es vielen türkischen Unternehmen aufgrund der rigiden **Visums-Praxis** nur schwer, auf dem europäischen Markt Zugang zu finden.

Mit der AKP ist seit 2001 eine wirtschaftsliberale Partei in der Regierungsverantwortung. Ihre Politik führte vorübergehend zu einem Anstieg des Wirtschaftswachstums auf ca. 10% (2014: 3-4%) und zu einer deutlichen Erhöhung des Lebensstandards der gesamten Bevölkerung. Herausgebildet hat sich auch ein neues **"grünes" Unternehmertum** mit islamisch geprägtem Selbstverständnis.

Wirtschaftsdaten und Tendenzen

Seit der Wirtschaftskrise von 2009 kann die **Türkei** auf ein stetig ansteigendes Wirtschaftswachstum zurückblicken. Der Aufwärtstrend bescherte der **Türkei** eine bis heute andauernde Nachfrage zwischen fünf und zehn Prozent. Treiber dafür waren massive Staatsausgaben zur Förderung des Verbrauchs und der Investitionen bei gleichzeitiger Absicherung von Bankkrediten durch staatliche Fonds. Steuererleichterungen, Preis- und Zinssubventionen sollten die Konjunktur zusätzlich anregen. Zur Finanzierung geplanter Großprojekte wurde ein Investitionsfond aufgelegt. Auch der Anstieg des privaten Konsums um 4% trug zum Wachstum bei.

Immer wieder waren jedoch kurzfristig Einbußen zu verzeichnen. 2014 führten Kredit beschränkende Maßnahmen der Regierung vorübergehend zu einer gedämpften Binnennachfrage von 5%. Politisch verursachte Turbulenzen (Putsch im Juli 2016, Referendum April 2017) sowie die aktuellen

geopolitischen und globalen Risiken brachten die **türkische Wirtschaft** ebenfalls nur geringfügig in Schwierigkeiten. So wurde für **2017** wieder ein Wachstum von 7,5 Prozent erreicht.

2018 zeichneten sich Turbulenzen ab, die die **heimischen Märkte, Unternehmen** und auch die Bevölkerung an einer empfindlichen Stelle trafen: der Werteverfall der eigenen Währung. Die Inflation lief aus dem Ruder, weil die türkische Notenbank auf Anraten der Politik lange keinerlei Maßnahmen zur Stützung der Lira einleitete. Erst im Oktober 2018 wurden die Anhebung des Leitzinses und weitere **förderliche Gegenmaßnahmen** beschlossen.

Weitere Tendenzen:

- Chronisch hohes **Leistungsbilanzdefizit**
- Starke Abhängigkeit von **Energieimporten** (mehr als 50% des Defizits)
- Fehlende Leistungsfähigkeit in höherwertigen Wirtschaftssektoren, in Teilen beschränkte globale Wettbewerbsfähigkeit, niedrige lokale Wertschöpfung in der Produktion
- Abhängigkeit von ausländischen Kapitalflüssen (auch durch geringe Sparquote: 13% BIP)
- Steigende Arbeitslosenquote: 15% (2017), im Südosten 25%
- Hoher Anteil an Schwarzarbeit und geringer Anteil von Frauen in der Erwerbsarbeit

Die Türkei galt als attraktiver Markt für **Auslandsinvestitionen**. Nach dem Putsch reagierten ausländische Kapitalgeber vorübergehend zurückhaltend. Türkische Unternehmen sind in Europa und weltweit aktiv.

Staatspräsident Erdogan beeinflusst die Zentralbank, die die Leitzinsen nicht anhebt. Das hat Konsequenzen für die türkische Lira und die sozioökonomische Situation der Menschen in der Türkei (3min20, Deutsch)

Die türkische Währungskrise betrifft jeden: Bürger und Unternehmen (10min, Deutsch)

Wirtschaftsregionen

Stark entwickelt ist die Westtürkei mit dem Marmara-Raum und der Ägäis (Großraum Istanbul, Bursa, Izmit). Dabei erwirtschaftet die Region Istanbul mit ca. 20% der Bevölkerung 40% der gesamten Wertschöpfung. Unterentwickelt ist der Südosten und Osten des Landes, gekennzeichnet oft durch bittere Armut und wirtschaftliche Rückständigkeit.

In Zentralanatolien hat sich mit dem Aufstieg der „**anatolischen Tiger**“ der Raum um Konya und Kayseri wirtschaftlich entwickelt – fernab von infrastrukturellen Gegebenheiten oder dem Vorhandensein von Rohstoffen. Mit Hilfe einer strengen Arbeitsethik und auf religiösen Fundamenten basierender Unternehmerführung hat sich ein religiös-konservativer Mittelstand entwickelt. Viele dieser aufstrebenden Unternehmen führen Handelsbeziehungen mit der arabischen Welt und dem nahen bzw. mittleren Osten. So steigerten sie die Exportwerte um das 6-fache, während EU-Exporte nur um das 2,5-fache stiegen.

Zu den Aufsteigern gehört auch die Provinz **Gaziantep**, die durch unternehmerfreundliche Politik und die Ausweisung von Industriezonen wirtschaftliches Engagement fördert und so zur Entwicklung des Raumes beiträgt. Gaziantep orientiert sich in seinen Handelsbeziehungen am nahen Irak.

Wirtschaftszweige

Industrie

Textil- und Bekleidungsindustrie

Dieser Industriezweig ist gemessen an der Wertschöpfung, der Anzahl der **Beschäftigten** und der Exportrate (30%) der wichtigste. Die **Hauptabsatzmärkte** für Textilien sind Russland, Italien und Deutschland. Dabei fällt auf, dass China auf Platz 13 der Abnehmerländer gestiegen ist (2008 noch auf Platz 25). In der Türkei gefertigte Kleidung wird nach Deutschland, Großbritannien, Spanien und Frankreich verkauft.

Große Produktionsstätten befinden sich in Istanbul, Bursa, Denizli, Adana, Gaziantep, Karamanmaras, Kayseri, Antalya, Mersin und Malatya mit insgesamt 3 Mio. Beschäftigten. Mittelständisch geprägt ist die Bekleidungsindustrie mit vielen Auslandsinvestitionen, die Textilindustrie arbeitet dagegen fast ausschließlich mit türkischem Kapital. Produziert werden Baumwolle, Wolle und synthetische Fasern, die zu Stoffen oder Textilien für international bekannte Marken verarbeitet werden.

Die Branche geriet durch den globalen Wettbewerb in enorme Schwierigkeiten. Billigproduzenten wie China und Indien brachten den türkischen Markt in große Bedrängnis und führten zu Schließungen und geringeren Produktionsraten. Teilweise verlagerten auch türkische Unternehmen ihre Fertigungen nach Fernost. Dies führte zu einem Anstieg der Arbeitslosenquote in einen Sektor, der von prekären Einkommensverhältnissen und ungesicherten Arbeitsverhältnissen gekennzeichnet ist.

Der **Textil- und Bekleidungssektor** sah sich nun vor die Herausforderung gestellt, durch veränderte Produktions- und Vermarktungsstrategien bzw. durch einen Zusammenschluss von mittelständisch geprägten Unternehmen die Krise zu bewältigen. Die Orientierung an höherer Qualität, modernem Design in Verbindung mit mit schneller Umsetzung und guter Logistik hat in 2012 eine Differenzierung des Marktes geschaffen. Seit 2013 werden zweistellige Zuwachsraten erwirtschaftet.

Inzwischen sind **türkische Designer** auch auf internationalen Laufstegen zu sehen.

Automobil- und ihre Zulieferindustrie

Die türkische **Automobilindustrie** expandierte **kräftig**: Derzeit arbeiten rund 400.000 Beschäftigte bei 17 Herstellern und rund 4.000 Zulieferunternehmen. Die Produktions- und Exportrate (3 von 4) von Fahrzeugen besonders im Bereich Light Vehicles“ (Pkw, Pick-ups und leichte Nutzfahrzeuge) ist stark steigend. Ihr Anteil an den Gesamtausfuhren soll 15% erreichen. Für 2023 wird eine Produktion von 4 Mio. Fahrzeugen angestrebt. Der lokale Wertschöpfungsanteil in der Kfz-Fertigung soll von 56% in absehbarer Zeit auf 77% mit Unterstützung von Fördermaßnahmen erhöht werden.



Taxis in Istanbul, Foto: Oswaldo Gago, CC BY-SA 2.0

Die Automobilproduktion ist eine relativ junge Branche. Fiat (Tofas) und Renault gründeten in den 60er Jahren Joint Ventures in Istanbul und Bursa. Heute sind Hersteller wie Renault, Ford, Fiat, Hyundai, Toyota und Honda seit mehreren Jahren mit Werken in der Türkei präsent. In der Regel werden diese als Gemeinschaftsunternehmen mit heimischen Partnern geführt. Nach Angaben von Invest in Turkey investierten diese im Zeitraum 2000 bis 2014 über zwölf Milliarden US-Dollar. Nach Berechnung von Analysten gehören drei der fünf wichtigsten Exporteure des Landes zur Automobilbranche.



*Bus der Firma Temsa in
Mannheim, Foto: Martin
Hawlich, CC BY-SA 3.0*

Produziert werden Autos, Klein- und Überlandbusse, Lkws und Traktoren in Istanbul, Bursa, Ankara, Aksaray, Izmir und Izmit.

Von der Ausweitung der Produktionskapazitäten profitieren auch die Eisen- und Stahlindustrie, sowie Gummi-, Plastik-, Glas- und Automobilzuliefer- bzw. Autozubehörindustrie mit ca. 200 ausländischen Kapitalbeteiligungen. Deren Investitionen steigen und prognostizieren einen Aufschwung der Zuliefer-Industrie. Derzeit wird auch die dazugehörige Logistik ausgebaut. Deutschland ist der größte Exportempfänger von Automobil-Zulieferteilen.

Noch in den Kinderschuhen stecken Produktion und Absatz von Elektroautos, die Pläne sind jedoch ehrgeizig. 2021 soll das erste **türkische** Elektrofahrzeug auf der Straße sein.

Elektroindustrie

In der Elektroindustrie arbeiten mehr als 50 000 Menschen vor allem an den Standorten Manisa, Bursa, Izmir und Istanbul. Die Branche expandiert vor allem in den Bereichen Telekommunikation, Computer und Konsumgeräte. Produziert wird nicht nur für die einheimischen Hersteller wie Arcelik, Vestel, Beko und Profilo, sondern auch für internationale Elektro-Konzerne wie Toshiba, Sanyo, Siemens, Bosch, Nokia, JVC, Phillips und den italienischen Konzern Merloni. Heute stammt mehr als ein Drittel der in Europa verkauften TV-Geräte aus der Türkei, auch wenn der **Binnenmarkt** derzeit schwächelt. Die Ausfuhr von Kühlschränken und Herden übersteigt die Einfuhr bei weitem. Die Fertigung elektrischer Anlagen musste jedoch einen leichten Rückgang verkraften.

Internationale Konzerne der IT-Branche entdecken den Standort Türkei als regionales Zentrum. Um die Entwicklung weiter zu fördern, will die Regierung spezielle **Technologieparks** für die Branche, sogenannte IT Valleys, aufbauen.

Landwirtschaft



*Orangenpflückerinnen
© Yalcin Gökcebag, 1982,
Staatliches Skulpturen- und
Gemäldemuseum, Ankara, Foto:
Martina Simon*

In den Gründungsjahren der türkischen Republik war das Land ein **Agrarstaat**. Große Flächen und klimatische Bedingungen begünstigten dies. In den 90er Jahren stiegen die **landwirtschaftlichen Erträge** bedingt durch Modernisierung und Mechanisierung an. Trotzdem sank der Anteil des **primären Sektors** seit 1980 von über 26% auf 11%, während die Anteile von Industrie und Dienstleistung deutlich angestiegen sind. Dies macht sich auch im **Exportbereich** bemerkbar. **Heute** beträgt der Anteil landwirtschaftlicher Güter nur noch 10%, 1950 waren dies noch 93%.

Angebaut und produziert werden in der Türkei Tee, Tabak, Weizen, Gerste, Geflügelfleisch, Eier, Obst und Gemüse. Bei **Nüssen** und Obst ist die Türkei der weltweit größte Hauptproduzent. Das Land belegt auch den 5. Platz weltweit mit landwirtschaftlichen Flächen für **Gewächshäuser**.

Das Thema **Biotechnologie** sorgt auch in der Türkei für Kontroversen.

Dienstleistung

Tourismus



Haghia Sofia
© Martina Simon



Hafen von Antalya, Claude Valette, CC BY-SA 4.0.

Der **Tourismus** ist ein wichtiger Wirtschaftssektor der Türkei und eine der wichtigsten Devisenquellen. Die größte nationale Gruppe unter den Türkei-Touristen stellen mit ca. 4,4 Mio. Deutsche, gefolgt von Russen (2,8 Mio.) und Briten (2,2 Mio.). Hinzu kommen etwa 3,6 Mio. inländische Touristen.

2016 **sank** die Zahl der internationalen Gäste. Aufgrund der russisch-türkischen Krise und der Terroranschläge besuchten **weniger Touristen** das Land. Zahlreiche Kreuzfahrtschiffe nahmen die Türkei für 2016 aus dem Angebot. Durch die politische Annäherung zwischen Russland und der Türkei nahm die Anzahl der russischen Besucher ab Februar 2017 erneut zu.

Touristische Zentren sind die südliche Ägäis-Küste türkische Ägäis (3,2 Mio Besucher) und die türkische Riviera zwischen Antalya und Kap Anamur (3,2 Mio.). Nach Istanbul kamen 2014 11,8 Mio. Gäste. Weitere Impulse dürften sich auch durch den **Gesundheitstourismus** ergeben, der von der Regierung gefördert wird. Erwartet wird auch eine Zunahme **chinesischer Urlauber** für das Jahr 2019.

Finanzsektor

2001 erfuhr die Türkei eine schwere Finanz- und Wirtschaftskrise und damit verbunden war eine starke Rezession. Die türkische Lira verlor an Wert, die Staatsschulden stiegen, Zinsen wurden erhöht und die Realeinkommen der Beschäftigten sanken. Viele kleine und mittlere Unternehmen gingen zugrunde, über eine Million Arbeitnehmer verloren ihren Arbeitsplatz. Mit Hilfe des IWF und einem strengen Reform- und Sparkurs gelang es der Türkei unter ihrem damaligen Finanzminister Kemal Dervis die Krise zu meistern und zu wirtschaftlicher Stabilität zurückzukehren. Die globale Finanzkrise von 2009 hat die Türkei nahezu unbeschadet überstanden. Keine Bank musste durch staatliche Hilfen gestützt werden – eine Folge der Krise von 2001, als bereits über die Hälfte der Geschäftsbanken den Markt verlassen mussten.

Der Korruptionsskandal um die AKP **2014** erschütterte das Vertrauen der Finanzmärkte. Immer wieder rutschte die türkische Lira im Handel mit dem US-Dollar auf ein Rekordtief. Türkische Staatsanleihen waren ebenfalls von den Turbulenzen betroffen. Sie gerieten unter Verkaufsdruck nach dem vorübergehenden Rückzug ausländischer Investoren.

Kurzfristig brachten auch der Putsch des Jahres 2016 und die **politischen Unruhen** nach dem Verfassungsreferendum die **Finanzmärkte** in Turbulenzen.

Energie

Wirtschaftlicher Aufschwung und zunehmende Bevölkerungsraten lassen den **Energie-Bedarf** in der Türkei steigen (Verdopplung des Primärenergiebedarfs zwischen 2001 und 2014). Dies in einem Land, das neben **Kohlevorkommen** von schlechter Qualität und Wasserkraft über keinerlei Energievorkommen verfügt. Der Energiebedarf (mehr als zwei Drittel) wird durch Importe gedeckt. Erdöl kommt aus Aserbaidschan, dem Nordirak und dem Nahen Osten. 60% der Energieeinfuhr besteht aus russischem Erdgas. Russland plant derzeit, aufgrund der Konflikte mit der Ukraine, die Türkei zu einem **Verteilerzentrum** für Gaslieferungen von Russland nach Europa zu machen.

Die Türkei favorisiert derzeit aber auch eigene Projekte. Mit **TANAP** will sie erreichen, dass Erdgas aus Aserbaidschan in die Türkei und nach Europa gelangt. Dieser südliche Gaskorridor soll, ohne Russland zu durchqueren, dazu beitragen, die Diversifikation der eigenen Energieversorgung zu gewährleisten. Dabei setzt die Türkei auch auf die Zusammenarbeit mit der kurdischen Regionalregierung in Erbil (Nordirak). Ab 2017 sollen 4 Mrd. Kubikmeter Gas pro Jahr in die Türkei gelangen.

Der Anteil **erneuerbarer Energien** (Wind, **Solar**, Geothermik) ist in den letzten Jahren im Vergleich zu anderen Energiequellen am meisten **gestiegen**. Des Weiteren setzt die Türkei auch auf **Atomkraft**. Mit Hilfe Russlands entsteht die erste Anlage im südtürkischen Akkuyu, die 2023 in ihren vollen Betrieb aufnehmen soll.

Handelspartner

Deutschland gilt wichtiger türkischer **Handelspartner**. Ein **Doppelbesteuerungsabkommen** zwischen der Türkei und Deutschland ist 2011 in Kraft getreten. Die meisten türkischen Güter werden nach **Deutschland** exportiert (16 Mrd. EUR) vor allem in den Bereichen Bekleidung, Kraftwagen und Kraftwagenteile, Maschinen, Metallerzeugnisse. Auf den **weiteren Plätzen** folgen Großbritannien (983 Mio. USD), Italien (871 Mio. USD) und der Irak (855 Mio. USD).

Im Bereich der Importe rangierte Russland auf dem ersten Platz mit einem Volumen von 1,7 Mrd. USD. Deutschland lag hier auf Rang zwei mit 1,5 Mrd. USD - vor China mit 1,3 Milliarden USD und den USA mit einem Importvolumen von 1,1 Milliarden USD.

Gesellschaftliche Tendenzen

Arbeitsbedingungen in der Türkei

Die **Arbeitsbedingungen** in der Türkei sind weit entfernt von dem, was anderswo Realität ist: eine Wochenarbeitszeit von 45h, der Samstag als regulärer Arbeitstag und 12-24 Tage Urlaub - je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit. Viele arbeiten in ungesicherten Arbeitsverhältnissen, ohne Vertrag und einklagbare Rechte.

Der Arbeitsschutz ist ebenfalls wenig verankert und die Medien berichten immer wieder von **Arbeitsunfällen** in Zusammenhang mit mangelnden oder nicht eingehaltenen Sicherheitsvorschriften,

z.B. verloren 22 Menschen auf türkischen Werften im Jahr 2008 ihr Leben (In Deutschland: 2 Personen, in Großbritannien: 1 Person).

Für große Erschütterung sorgte ein **Bergwerksunglück** im Mai 2014 in Soma in der Westtürkei, bei dem mehr als 300 Menschen ums Leben kamen. Die Rettungsaktion wurde begleitet von **Demonstrationen** gegen die Betreibergesellschaft und die **Regierung**, die verantwortlich gemacht wurden, dass Profitgier die Umsetzung von effektiven Kontrollen verhindere und der politische Wille zur Einhaltung von Sicherheitsvorschriften fehle.

Das bedeutet für die **Gewerkschaften** eine große Herausforderung, die Situation der Arbeitnehmer zu verbessern. Die wichtigsten **Gewerkschaftsverbände** sind Türk-IS, DISK; HAK-IS, KESK. Nach jahrelangen Diskussionen wurde 2012 ein neues **Gewerkschaftsgesetz** verabschiedet. Wichtige Veränderungen sollten insbesondere die Erleichterung der Gewerkschaftsmitgliedschaft, eine Verbesserung des Kündigungsschutzes wegen Gewerkschaftsmitgliedschaft sowie die Neufassung der Feststellung der Tariffähigkeit betreffen. Gewerkschaftsverbände zeigen sich mit dem Ergebnis unzufrieden und sehen eine deutliche **Verschlechterung**.

Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit

Staatliche Entwicklungspläne

Auf der Agenda der **State Planning Organization**, die heute **Ministerium für Entwicklung** heißt, stehen Strategien zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der Beschäftigungsquote. Verbessert werden sollen die Lebensbedingungen der Menschen und die Qualität sozialer Sicherungssysteme. Ein weiterer Fokus liegt auf der Entwicklung des regionalen Raumes. Nicht zuletzt soll auch die Effizienz des Öffentlichen Dienstes angehoben werden.

Dahinter steht die Vision von "Turkey, a country of information society, growing in stability, sharing more equitably, globally competitive and fully completed her coherence with the European Union". Gleichwohl sind die Vorhaben ausgerichtet auf 2023, wenn sich die **Republikgründung** zum hundertstenmal jährt.

Multilaterale Entwicklungszusammenarbeit

Die acht **UN-Millenniumgoals** nahmen die Regierungen der Länder in die Pflicht, erhöhte Anstrengungen zu unternehmen, um Armut zu reduzieren und Entwicklung zu fördern. Der Fortschrittsbericht aus dem Jahr 2010 zeigte, dass die Türkei gut unterwegs ist. Besonders die Sterblichkeitsrate von Kindern (Ziel 4) und Müttern (Ziel 5) stark gesunken. Absolut kritisch zu sehen ist das Thema Geschlechter-Gerechtigkeit (Ziel 3). Die Situation von Frauen bezogen auf Teilhabe am Arbeitsmarkt, Bildung, Gesundheit blieb weiterhin stark verbesserungsbedürftig. Auch regionale und soziale Disparitäten kennzeichnen nach wie vor das Bild, z.B: ist die Schulbesuchsrates im Südosten und bei Mädchen geringer als im Westen und bei Jungen. Ursachenverstärkend wirken die geringe Leistungsfähigkeit der staatlichen sozialen Sicherungssysteme und die mangelnde Koordination der beteiligten staatlichen Akteure. 2016 bescheinigte eine Untersuchung der UN der Türkei weiterhin ein starke Disparitäten in sozialer, ökonomischer und regionaler Hinsicht.

2016 wurden die **Sustainable Development Goals** verabschiedet, die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. 2019 nimmt die Türkei Platz 79 von 162 Ländern ein.

Internationale Akteure

Das **Türkeiprogramm** der **Weltbank** unterstützt Entwicklungsmaßnahmen in den Bereichen: Energie, Finanzierungsmöglichkeiten im privaten Sektor, **Stadtentwicklung**, Verkehr, soziale Disparität, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Wettbewerbsfähigkeit, Bildung. Ein großer Schwerpunkt liegt auf der Integration der hohen Zahl syrischer Geflüchteter bei gleichzeitiger Entwicklung der Sozialräume.

Auch der **IMF** hat die Türkei lange in Form von Krediten unterstützt - in den letzten 50 Jahren mit mehr als 46 Mrd. USD. Seit 2013 ist die Türkei schuldenfrei. Ihre Rolle hat sich vom Empfänger zum Unterstützer gewandelt. Zur Rettung der Eurokrise hat sich die türkische Regierung im Juni 2012 bereit erklärt, 5 Mrd. Dollar zur Verfügung zu stellen.

Weitere **UN-Organisationen** sind mit unterschiedlichen Aktivitäten in der Türkei aktiv: **UNFPA UNAIDS, IOM, UNDP, UNHCR, FAO, ILO,WHO, UNIC, UNIDO,UNICEF.**

Bilaterale Zusammenarbeit: Deutschland-Türkei

Die deutsch-türkische Zusammenarbeit startete 1958. Bislang wurden mehr als 3,7 Mrd. Euro an Unterstützungsleistung erbracht. Im Laufe der Jahrzehnte veränderte sich der Fokus der Kooperation. Noch in den 60er/70er Jahren lag der Schwerpunkt auf Investitionen in Industrie und Energie, in den 80ern richtete man die Bestrebungen auf die Verbesserung einer kommunalen Umwelt-Infrastruktur. In den 90ern nahm man den Südosten in den Blick, um die Entwicklung des vernachlässigten Raumes zu fördern. Heute steht die Heranführung an europäische Standards im Mittelpunkt der Bestrebungen. Dabei werden zusammen mit den türkischen Partnern kommunale Umwelt-Infrastrukturen gefördert, effiziente Verwaltungsstrukturen aufgebaut und kleine und mittlere Betriebe gefördert.

Die bilaterale Zusammenarbeit endete 2008. Seitdem sind die Aktivitäten auf deutscher Seite mehrheitlich an **EU-Projekte** gebunden, die u.a. den EU-Beitrittsprozess der Türkei unterstützen. Projekte realisiert derzeit die **GIZ** in den Bereichen "Nachhaltige Infrastruktur, Governance und Demokratie, Umweltschutz und Klimawandel, ökonomisches Wachstum und Beschäftigung".

Das GIZ-Projekt "**Qudra**"unterstützt die türkische Regierung und deren Verwaltungen bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise. Der Fokus liegt in der Unterstützung

1. besserer Infrastruktur an Schulen,
2. berufsnaher Qualifizierung,
3. der Stärkung der sozialen Kohäsion,
4. der Stärkung lokaler Verwaltungen,
5. der Förderung des überregionalen Dialogs zwischen Flüchtlingen und aufnehmenden Gemeinden.

Dafür erhöhen die **EU** und **Deutschland** ihre Entwicklungshilfebudgets in hohem Maße.

Die **KfW-Bank** ist in der Türkei seit vielen Jahren der mit Abstand größte bilaterale Finanzier im Sektor kommunale Infrastruktur. Mehr als 100 Projekte mit einem Gesamtvolumen von über 4,7 Mrd. Euro wurden in den letzten 50 Jahren in Form von zinsgünstigen Darlehen mit langen Laufzeiten oder als nicht rückzahlbare Zuschüsse zugesagt. Aktuell engagiert sich die KfW vor allem in der Verbesserung der kommunalen Infrastruktur (Klima, Wasser, Abwasser, Abfallentsorgung und öffentlicher Personennahverkehr). Außerdem unterstützt sie die Förderung von Kleinunternehmen und den Einsatz von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz.

Im Bereich der Bildung ist der **DAAD** mit Büros in Istanbul und Ankara aktiv. Alle relevanten politischen Stiftungen haben Länderbüros in Istanbul und engagieren sich in den Bereichen Kultur, Demokratisierung, Umweltschutz.

Konrad-Adenauer-Stiftung

Friedrich-Ebert-Stiftung

Heinrich-Böll-Stiftung

Friedrich-Naumann-Stiftung

Rosa-Luxemburg-Stiftung

Die **European Stability Initiative** erstellt über die Türkei fundierte **Analysen, Studien und Berichte**. Sie begleitet den Transformationsprozess und leistet Entscheidungshilfe für politische Akteure.

TIKA

TIKA ist die Abkürzung für das türkische Ministerium für Entwicklungszusammenarbeit. Seit 2002 unterstützt TIKa Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur, Wirtschaft und Infrastruktur.

Zusammen mit lokalen Partnern ist TIKa u.a. auf dem Balkan, in den Turkstaaten, in **Afghanistan**, **Afrika** (**Tunesien**, **Somalia**, Senegal, Sudan, Äthiopien), im Kaukasus, in Osteuropa und in Palästina aktiv. Neben Entwicklungszielen verfolgt die Türkei auch ökonomische Interessen, v.a. in der Region **Subsahara-Afrika**.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Multiethnizität und Multireligiosität – das sind die Spannungsfelder, mit denen sich die gesellschaftlichen und politischen Gruppen auseinandersetzen müssen. Auf Vielfalt basiert aber auch der kulturelle Reichtum des Landes und zeigt sich in einem regen Kulturschaffen. Musik gehört zum Leben und auch die Kunstszene explodiert.



Istanbul Modern, Foto: André (CC BY 2.0)

Alphabetisierte Erwachsene
95,7% (2015)

Bedeutende Religionen
Islam: 98% Muslime (80% Sunniten, 20% Aleviten)

Städtische Bevölkerung
74,3%

Lebenserwartung (w/m)
80 / 75 Jahre (2017)

Gender Inequality Index
Rang 69 von 160 (2017)

Anzahl der Geburten
2,05 / Frau (2016)

Kindersterblichkeit
12,7 / 1000 Lebendgeburten (2016)

Gesellschaft

Ethnische Gruppen und Minderheiten



*Der Pfau als Symbol der Yeziden,
Foto, Malak Taus, public domain*



Das Siedlungsgebiet der Lasen, copyright free use

Zu den Hauptbevölkerungsgruppen in der Türkei zählen Türken, Kurden und Araber. Minderheiten sind Armenier, Griechen, Juden, Bosnier, **Zaza**, **Lasen**, **Tscherkessen**, Turkmenen, **Jesiden**, **Roma** und zahlreiche weitere Ethnien, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung gering ist. Türkisch ist Nationalsprache, als ehemaliger Vielvölkerstaat existieren insgesamt **36 weitere Sprachen**, die innerhalb der unterschiedlichen **Volksgruppen** gesprochen werden.

Während im Osmanischen Reich die nichtmuslimischen Minderheiten und ethnischen Gruppen in Millets (Religionsgruppen) meist konfliktfrei nebeneinander lebten (eigene Gerichtsbarkeit, Kopfsteuer-Pflichtabgaben an den Sultan, kulturelle Freiheit) begann durch Homogenisierungstendenzen zu Beginn des 20. Jahrhunderts der Prozess der **Türkisierung**. In dessen Folge verschmolz das Volk der Türken mit dem sunnitischen Islam.

Die größte ethnische Minderheit ist die Gruppe der **Kurden**. Ihre Heimatregion ist der Südosten, bislang ein Armenhaus, das an der Prosperität des Westens noch nicht teilhaben konnte. Die Kurdenfrage, d.h. die Anerkennung ihrer **kulturellen** Rechte, spaltet die Nation seit Jahrzehnten. Ein Ende der Konflikte ist noch nicht in Sicht, doch die Zeichen standen im Sommer 2015 nicht schlecht, Frieden und Gleichberechtigung auf die politische Tagesordnung zu setzen. Der positive Trend ist momentan abgekühlt, die Waffen sprechen wieder auf beiden Seiten. Im Zuge der aufgeflamten Auseinandersetzungen wurden 2015/2016 500 000 Menschen aus der Region Diyarbakir vertrieben. Auch auf einer politischen Ebene hat der Konflikt seine Fortsetzung erfahren, viele der kurdischen Abgeordneten, die der HDP angehören sind verhaftet bzw. mussten ihre Immunität aufgeben.

Seit 2015 ist die Bevölkerung der Türkei um **4 Millionen Menschen** gewachsen. Neben 3,6 Mio. Syrern und Syrerinnen, die ihr Land im Zuge des Bürgerkriegs verlassen haben, zählt die Türkei nun auch 170 000 afghanische und 142 000 irakische Migrantinnen und Migranten zu ihren Bewohnern.



*Kurdisches Neujahrsfest, Foto: Bertil Videt, CC BY
2.5*



*Kurdische Familie, Foto:
© Regine Reim*



*Kurdisches Neujahrsfest, Foto: Bertil Videt, CC BY
2.5*



*Kurdische Familie, Foto:
© Regine Reim*

Unterschiedliche Lebenswelten

Der neue türkische Mittelstand

Seit dem Erstarken der AKP hat sich der bislang säkular orientierte Mittelstand um eine Dimension erweitert. Dr. Heinz Kramer sieht hier vier Kategorien entlang der Linien „religiös – laizistisch“ und „modern – traditionell“.

Zum laizistischen Lager gehören in erster Linie Angehörige des Staatsapparats, d.h. Beamte, Militärs, Lehrer, Hochschul- und Medienvertreter, die geprägt sind von einem staatszentrierten Denken und aus dieser Perspektive urteilen. Dann gibt es einen modernen Mittelstand der großstädtischen Ballungsräume. Deren Vertreter sind meist Angehörige der jüngeren Generation, sie sind als Angestellte oder Selbständige in modernen Industrie-Unternehmen, im Dienstleistungssektor, in der Kommunikationswirtschaft, in der Medienbranche oder im Bildungsbereich tätig. Ihr Lebensstil ist modern, westlich, konsumorientiert. Staatsideologie und Religion haben keine besondere Bedeutung. Sie sind im eigentlichen Sinne säkularisiert und haben weder an Religion noch an Politik Interesse. Im weitesten Sinne befürworten sie die liberal-demokratische Europäisierung, mit der die AKP in den Wahlkampf gezogen ist.

Der moderne Mittelstand des konservativ-religiösen Lagers führt ein von religiösen Werten bestimmtes Leben, in dem Glaube eine wichtige Rolle spielt. Religion ist allerdings privat und soll nicht durch staatliches Handeln im Sinne einer gesellschaftspolitischen Vorgabe vorgeschrieben werden.

Die Anhänger der traditionellen Linie dieser Richtung haben ihre Wurzeln oft in der Milli Görüs-Bewegung, der Hauptorganisation des klassischen politischen Islam. Wir finden sie als Fraktion der AKP; sie bilden den Kern eines religiös-traditionellen Mittelstands anatolischer Prägung, dessen Angehörige die Leitlinien der islamischen Religion durchaus als gesellschaftsweit verbindliche Verhaltensrichtlinien verstehen.

Daneben gibt es die Unterscheidung in dörflich und städtisch. Oft werden die Attribute „ungebildet“, „arm“ für Bewohner der ländlichen Regionen verwendet. "Städtisch" ist als Begriff ebenfalls zu hinterfragen, denn ein Großteil der Stadtbewohner lebt in Vorort- und Randbezirken, die von der bourgeoisen städtischen Bevölkerung ebenso weit entfernt sind wie ein anatolisches Dorf.

Als Fazit ist zu sagen, dass die jeweiligen Schichten von einer ausgeprägten Segregation geprägt sind. Eine räumliche Überschneidung z.B. von säkular und religiös ist eine Erscheinung der neueren Zeit. Das Pendant dazu ist West - Ost und wird identisch attribuiert.

Mit Spannung erwartet wird die die **Generation Z**, die nur die Präsidentschaft Erdogans kennt, künftige Wahlen beeinflusst. Forscher schreiben ihr eine bedeutende Rolle zu.

Lebenswirklichkeiten in Ost und West



Eroglu, Mardin, Foto: Dürzan, CC BY-SA 3.0



Gecekondu bei Izmir, Foto: Veyis Polat, CC BY 2.0



Levent-Viertel in Istanbul, Foto: VikiResim, CC BY-SA 3.0



Yali am Bosphorus, Foto: Henri Bergius, CC BY-SA 2.0

Zivilgesellschaft

Schon immer haben sich türkische Interessenvertretungen auch sozialen und gesellschaftlichen Problemen und Projekten gewidmet, dies jedoch meist auf konkrete Vorhaben oder Bedürfnisse bezogen. In diesen Bereich fällt auch das ausgeprägte Stiftungswesen in der Türkei, das religiös oder sozial motiviert die Teilhabe von weniger Begünstigten an Bildung, Kultur, Versorgung ermöglicht.

Zivilgesellschaftliches Engagement im Sinne der politischen Einflussnahme auf Staat, Gesellschaft und Wirtschaft ist in der Türkei eine neuere Erscheinung und seit den 90er Jahren spürbar.

Besonders bekannt und einflussreich sind die Verbände, die sich dem Thema „Geschlechter-Gerechtigkeit“ gewidmet haben. Die Organisation **KA-DER** beschäftigt sich mit "Frauen- und Kinderrechten". Eine ihrer medienwirksamen Kampagnen zielte darauf ab, die Anzahl der weiblichen Parlamentsmitglieder zu erhöhen. Videospots und Plakate zeigten die Aktivistinnen, wie sie mit einem angeklebten Schnurrbart kreativ darauf hinwiesen, ob man wohl ein Mann sein müsse, um ins Parlament zu kommen. Bei der Neufassung des Familienrechts waren sie ebenfalls beteiligt und erreichten, dass Paragraphen wie „Das gesetzliche Oberhaupt der Familie ist der Mann“ gestrichen wurden. Derzeit steht ebenfalls auf der Agenda der AktivistInnen eine Kampagne, die die Öffentlichkeit aufrütteln will, gegen das in naher Zukunft das Parlament passierende **Abtreibungsgesetz zu protestieren**. Die Aktion steht unter dem Motto "Mein Körper - meine Entscheidung".

Mor Cati ist eine Vereinigung, die sich um den Schutz von Frauen vor Gewalt kümmert. Auf ihre Initiative hin kam es zur Gründung von Frauenhäusern, in denen misshandelte Frauen Schutz und Unterstützung erhalten. Mit öffentlichen **Auftritten** und Slogans wie „Erkek vuruyor - Männer schlagen“ machen sie auf das Thema Gewalt in der Familie aufmerksam.

Seit mehreren Jahren sind die **Gay-Pride-Paraden** verboten. **Lamda Istanbul** setzt sich als NGO für die Rechte von LGBTI-Menschen ein.



Schildkröte *Caretta caretta*,
Foto: US Federal Government,

Auch das Thema Umweltschutz findet langsam Eingang in bürgerschaftliches Engagement. *Caretta caretta*, die Schildkröte heimisch an der lykischen Küste, sollte Ende der 80er dem Tourismus

weichen, bis sich engagierte Bürger für sie erfolgreich einsetzen.

Die Anti-Atomkraft-Bewegung ist mit dem Plan der türkischen Regierung, in Akkuya einen Atomreaktor zu bauen, etwas aufgeflammt, aber auch die Proteste gegen die Staudamm-Projekte verhalten abseits einer intellektuellen Großstadtschicht und den Betroffenen vor Ort ebenfalls ungehört.

in diesem Bereich stehen ideologische Grenzziehungen gemeinsamem Handeln im Weg. Häufig sind die Akteure in politischen Lagern verortet und bekämpfen sich anstelle sich gemeinsam aufzustellen: Religiöse - säkulare Frauenverbände, staatstreue - sozialistische Gewerkschaften, säkulare Unternehmerverbände TÜSIAD - religiöser MÜSIAD.

Eine Ausnahme und damit einen Neubeginn bürgerschaftlichen Engagements bildeten die Proteste unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen um die **Vorkommnisse** im istanbuler Gezi-Park. Begonnen im Frühling 2013 als Widerstand gegen die Abholzung von Bäumen des Parks zugunsten eines **Bauprojekts** weiteten sich die Aktionen auf andere Städte aus. Über soziale Medien verbreiteten sich die Bilder von Polizeigewalt, als Polizisten mit Wasserwerfern und Tränengas gegen die Demonstranten vorgingen. Diese führten dazu, dass Menschen unterschiedlicher ideologischer Richtungen und ohne Mitgliedschaft in Parteien sich verbündeten und gegen die selbstherrliche und autokratische Ausrichtung der AKP öffentlich protestierten. Dabei nahm der Widerstand durchwegs auch **kreative Formen** an. Der Staat hat dem Philanthropen und Mäzen **Osman Kavala** vorgeworfen, diese Proteste finanziell unterstützt zu haben und ihn wegen umstürzlerischer Aktivitäten vor **Gericht** gebracht. Seine Stiftung Anadolu Kültür unterstützt zivilgesellschaftliche Organisationen und Akteure in den Bereichen **Kultur und Kunst**.

Sozialpolitik

Die Politik bemüht sich seit 1999 um den Aufbau eines **Sozialversicherungssystems**. Eine **Reform des Sozialversicherungswesens** trat 2006 in Kraft. Das System ist jedoch noch nicht ausreichend leistungsfähig. Die Familien bilden weiterhin das soziale Netz, wenn die staatlichen Mittel nicht genügen. Dies ist umso bitterer für die zehn ärmsten Provinzen Ostanatoliens, in denen gerade mal ein Prozent des BIP erwirtschaftet wird. **Staatliche Fürsorge** wie Kindergeld, Sozialhilfe oder Pflegeversicherung kann bislang nicht in Anspruch genommen werden.

Die Arbeitslosenversicherung wurde im Juni 2000 eingeführt. Ihre Ausschüttungskapazität ist noch unzureichend, weil die Zahl der Beiträge leistenden Arbeitnehmer zu gering ist, um die vielen Arbeitslosen/Unterbeschäftigten ausreichend zu unterstützen. Außerdem konnte noch kein Kapital aufgebaut werden. **Prinzipiell** haben Arbeitslose Anspruch auf Lohnersatz, Kranken- und Mutterschaftsbeiträge, Arbeitsvermittlung und Aus- bzw. Weiterbildung. Die Pflichtbeiträge liegen für Arbeitnehmer und Staat bei 2%, Arbeitgeber bezahlen 3%. Die Höhe des Arbeitslosengeldes beträgt 50% des Nettoeinkommens und wird maximal 300 Tage bezahlt. 2014 betrug die Arbeitslosenquote 10,1%.

Das türkische **Arbeitsrecht** weist Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich mit dem deutschen Arbeitsrecht auf.

Rentenhöhe und Renteneintrittsalter werden derzeit neu definiert (Gesetz zur Reform der sozialen Sicherheit 1999, Gesetz zur sozialen Sicherung 2008). Bislang konnten Frauen nach 20 Jahren in Rente gehen und Männer nach 25 Jahren beruflicher Tätigkeit – unabhängig vom Alter des jeweiligen Antragstellers. Die Neuordnung mit langen Übergangsbestimmungen für bereits Versicherte sieht vor, dass Neu-Versicherte künftig erst mit Vollendung des 65. Jahres ihr Rentenalter erreicht haben.

Migration

Binnenmigration



Izmir, Foto: Yilmaz Ugurlu, CC BY-SA 2.0

Die Türkei wurde lange von außen als Auswanderungsland (Bevölkerungsaustausch und Arbeitsmigration nach Deutschland) wahrgenommen.



*Der Burgberg in Ankara -
Wohnen für die Armen
© Martina Simon*

Dabei hat das Thema **Migration** auch eine starke landesinterne Komponente. Tatsächlich beschäftigt eine intensive Binnenmigration die Türkei auf politischer, gesellschaftlicher und individueller Ebene. Migrationsbewegungen innerhalb der Türkei beschreiben zum einen Wanderungen aus südost-anatolischen Dörfern in die Städte des Südostens z.B. nach Van, Diyarbakir oder Hakkari, deren Bevölkerung zwischen 1990 und 2000 um jährlich um 3,2% gestiegen ist. Ursache dafür waren gewaltsame Auseinandersetzungen um den Kurdenkonflikt, der bis in die kleinsten Dörfer griff. Militärische Angriffe auch gegen die Zivilbevölkerung, Terror und Druck gingen einher mit wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit und Armut. Menschen verließen ihre Siedlungsgebiete oder wurden von staatlicher Seite zum Verlassen aufgefordert. Segensreich erschienen die Ballungsräume der Provinzen. Die Hoffnungen bewahrheiteten sich meist nicht. Arbeit, Sicherheit konnten die überforderten Städte nicht für alle bieten.



*Gurbetçiler (Migranten)
© Nedim Günsür, Staatl.
Skulpturen- und
Gemäldemuseum, Ankara, Foto:
Martina Simon*

„Der Boden Istanbuls ist golden – Istanbul'un topragi altin“ heißt es. So wuchsen die Metropolen Istanbul zwischen 1990 und 2000 um 3,3% jährlich bzw. Antalya um 4,2%. Häufig haben schon einige Bewohner der ehemaligen Dörfer und Familienangehörige den Weg angetreten und unterstützen die Neankömmlinge aus der eigenen Heimat. Diese landsmannschaftlichen Bindungen (**Hemserlik**) sind das soziale Netz für die Migranten, die häufig nur auf dem informellen Arbeitsmarkt unterkommen, ohne sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse oder als Tagelöhner unterwegs. Die Zuwanderer finden Platz in Vorort-Siedlungen, sog. „Gecekondu – über Nacht gebauten Häuser“, oft ohne jegliche Infrastruktur und einfachst zusammengezimmerter Häuser. Im Zuge von Wahlen werden diese Gebiete dann erschlossen und legalisiert. Die Zuwanderer bleiben unter sich und gehen keine Verbindung mit der städtischen Mehrheitsbevölkerung ein. Ein Aufstieg ist in der ersten Generation unmöglich, die 2. Generation schafft es ebenfalls

selten, denn Bildung und familiäre Finanzkraft sind unauflöslich miteinander verbunden. So bleibt nur der Rückzug in die eigenen Community und die Bewahrung der meist konservativen Wertewelt der anatolischen Dörfer.

Arbeitsmigration nach Deutschland



Anwerbeabkommen, Bild:
PEadTidBRD-Helferlein, CC BY-
SA 3.0

Dass Menschen in Deutschland ein "richtiges" Bild von der Türkei zu haben glauben, hängt mit dem Thema "Arbeitsmigration" zusammen. Die mehr als 2,5 Mio Menschen türkischer Herkunft in Deutschland bestimmen das Bild von einem Land, das weitaus vielschichtiger ist.

Im Verlauf der vergangenen 50 Jahre sind zahlreiche Türken nach Deutschland gekommen, um ihren Aufenthalt vorübergehend oder dauerhaft aus beruflichen, politischen oder familiären Gründen hier zu gestalten. Dies führte zu einem weiteren Meilenstein der engen und manchmal auch komplizierten Beziehungen beider Länder und ihrer Menschen. Nach einem durchwegs freundlichen und europäisch geprägten Bild von den Türken und der Türkei noch in den 50er und 60er Jahren - auch in den Medien - wandelte sich das Bild. Brandanschläge in Solingen und Mölln gegen hier lebende Türken schockierten die Bevölkerung. Abgrenzung und Diskriminierung beeinflussten das Zusammenleben, eine Spaltung in deutsche und türkische Parallelgesellschaften entwickelte sich. Der mediale Fokus lag schwerpunktmäßig auf kritischen Ereignissen. Die Frage "Wie kann das Zusammenleben gelingen?" ist erst eine jüngere Haltung. Deutschland tat sich schwer mit der Vorstellung ein Einwanderungsland zu sein. Damit fand das Thema "Integration" erst spät auf die Agenda zahlreicher politischer und gesellschaftlicher Gruppen Eingang.

Mit Sorge betrachten Politiker, Ökonomen und Wissenschaftler das Phänomen des „Brain Drain“, d.h. gut ausgebildete junge Türken und Türiinnen verlassen Deutschland aufgrund von geringen Aufstiegs- und Karriere-Chancen, von Stigmatisierung und Ausgrenzung in Alltag und Beruf. Die Türkei heißt diese Rückkehrer willkommen und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Engagement und ihre Kreativität einzusetzen. In Istanbul gibt es mittlerweile Rückkehrer-Stammtische - Netzwerk und Austausch inklusive.

Auch der türkischen Gesellschaft sind ihre Deutschländer (Almanci) oft fremd. Für die modernen Eliten in den Großstädten sind sie rückständig und konservativ, ungebildet. Für die konservativen Inlandstürken zu frei und zu modern, keine richtigen Türken mehr. Lange betrachtete man die Almancilar auch neidvoll, weil ihnen - vermeintlich - ein Leben in ökonomischer und sozialpolitischer Sicherheit in Deutschland zur Verfügung stand.

Türkei als Einwanderungs- und Transitland

Seit Gründung der Republik (1923) war die Türkei Ziel eines erheblichen und konstanten Zustroms ethnischer Türken, d. h. muslimischer oder türkischsprachiger Minderheiten, aus den Gebieten ihres Vorgängerstaates, dem Osmanischen Reich. Während diese Form der Einwanderung im letzten Jahrzehnt weitgehend zum Erliegen kam, gewannen neue **umfangreiche Wanderungsbewegungen** an Bedeutung. Sie setzten sich aus Flüchtlingen und Asylbewerbern, irregulären Arbeitsmigranten und Transitmigranten aus Teilen des Mittleren Ostens, Afrikas und Osteuropas zusammen.

Seit Ausbruch des Krieges in Syrien und dem Irak suchten 3,6 Mio Menschen in **Flüchtlingslagern** und den Bezirken der Großstädte nach Schutz. Die Türkei steht damit weltweit an 3. Stelle aller Länder, die Geflüchtete aufnehmen.

Zunächst als **"Gäste"** bezeichnet und erhielten sie Aufenthalt für einen begrenzten Zeitraum. Mittlerweile wird damit gerechnet, dass sich viele davon dauerhaft **ansiedeln**. Dies hat Auswirkungen auf die **türkische Gesellschaft** und die **Wirtschaft** vor allem in den Gebieten des Südostens um Gaziantep und in den Großstädten.

Gleichzeitig ist die Türkei als ein wichtiger **Partner** des EU-Abkommens, das die **Fluchtbewegungen** in den Westen begrenzen soll und illegal nach Griechenland eingereiste Flüchtlinge **zurücknimmt**.

Bevölkerungsaustausch und Vertreibung

Am Ende des Osmanischen Reiches, während der **Balkankriege** (1912-1913) und zu Beginn der Republik (1922-1923) kam es immer wieder zu einem **Bevölkerungsaustausch** zwischen der griechisch-orthodoxen Bevölkerung, die das Gebiet der heutigen Türkei verlassen musste und der **türkischen Bevölkerung in Griechenland**. Zwischen 1915 und 1916 verloren durch **Deportation** und Vertreibung große armenische Bevölkerungsteile ihr Leben.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung der Türkei ist seit Gründung der Republik ständig gestiegen. Heute leben etwa 77 Mio. Menschen auf diesem Gebiet (1945: 18,8 Mio., 1960: 27,8 Mio., 1980: 44,7 Mio.). Die Zeit des Wachstums scheint sich zu verlangsamen, denn die derzeitige Geburtenrate liegt im Landesdurchschnitt bei 2,0, der Bevölkerungszuwachs stagniert bei 1,5%. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist jünger als 30 Jahre. Da diese Personengruppe demnächst in die Familiengründungsphase eintritt, ist weiterhin mit einem Anstieg der Bevölkerung zu rechnen. Für 2030 gilt eine Prognose von 85-90 Mio. Einwohnern.

Dies bedeutet auch für den Arbeitsmarkt eine Herausforderung, zumal die Jugendarbeitslosigkeit bereits 20% beträgt und Modernisierung und Internationalisierung, Rationalisierung das Problem vergrößern dürften. Mit den Jahren stieg auch der Verstädterungsgrad, so dass heute mehr als 70% der Menschen in urbanen Räumen leben. Zentren sind Istanbul und die Marmara-Region, Izmir, Ankara, Adana und Gaziantep.

Haushalte werden zunehmend kleiner, auch wenn dies regional sehr unterschiedlich ist. In den westlichen Ballungsräumen Istanbul/Izmir leben durchschnittlich 3,7 Personen in einer Familie, im östlichen Van dagegen 7,5 Menschen.

Die Wanderungsbewegungen von den Dörfern des Ostens in die Städte und von Anatolien in Richtung Westen machen sich ebenfalls in der Bevölkerungsstatistik bemerkbar.

Bildung



*Istanbul Universität, Foto:
Danbury, edited by Dsmurat, CC
BY-SA 2.5*



*Türkische Sozialisation, Foto:
Martina Simon*



*Atatürk und die Jugend, Foto:
Martina Simon*



*Schülerinnen in Ankara, Foto:
Martina Simon*

Atatürk maß der **Bildung** bei der Gründung und der Entwicklung des türkischen Staates eine herausragende Bedeutung bei. „Der wichtigste Führer im Leben ist das Wissen“ ist einer seiner vielzitierten Sätze. **Türkische Sozialisation** erfolgt über die Schule. Bildung hat einen hohen Stellenwert in den Augen der Menschen. Lehrer genießen allerorten Respekt. „Hocam – mein Lehrer“ als Anrede zeigt die Anerkennung einer Gesellschaft für diesen Beruf. Die Wertschätzung spiegelt sich nicht im - eher dürftigen - Gehalt wieder. So sehen sich Lehrer gezwungen, nach der Schule eine andere Tätigkeit auszuführen, um das Familieneinkommen zu sichern.

Wie wichtig Bildung für den Aufstieg ist, zeigt auch die Tatsache, dass ganze Familien und ihre Verwandten große Anstrengungen unternehmen, um einem Kind eine Hochschulausbildung zu ermöglichen. Angesichts des Fehlens eines beruflichen Ausbildungssystems ist der Hochschulabschluss die einzige Möglichkeit, aufzusteigen oder einen Arbeitsplatz zu erhalten, dessen Vergütung die Existenz sichert. **Bildung** ist also ökonomisch betrachtet an Herkunft gebunden und auch regional unterschiedlich. Während im Westen die materielle Ausstattung der Schulen und die Lehrerversorgung ausreichend sind, herrscht im eher unterentwickelten Südosten Unterrichtsausfall aufgrund von Lehrermangel. In einer ohnehin prekären Lebenssituation ist auch das Interesse, Bücher und Lehrmaterialien anzuschaffen oft existentielleren Bedarfen geschuldet.

Hinzu kommt, dass die vorherrschenden Lehrmethoden in der Regel das Auswendiglernen befürworten und kritisches Denken nicht in den Lehrplänen verankert ist. Bildungspolitische Reformen sind laut PISA-Studie: Mittelerhöhung, Reform der Lehrerausbildung, Stärkung des berufsbildenden Sektors und eine praxisnahe Verzahnung mit der Wirtschaft. Quantitative Ergebnisse sind bereits sichtbar: z.B. Anstieg des vorschulischen Schulbesuchs.

Das Schulsystem wurde 2012 geändert. Nach einer 4-jährigen Grundschulzeit schließen sich 4 Jahre Mittelstufe an. Anschließend kann in weiteren 4 Jahren die Oberstufe besucht werden. Bereits nach der Grundschule erfolgt somit der Wechsel auf allgemeinbildende bzw. berufsbildende Schulen. Religiöse Imam-Hatip-Schulen gehören zu den berufsbildenden Einrichtungen genau so wie technische oder wirtschaftlich ausgerichtete Schulen. Der türkische Unternehmerverband **begrüßt** die Reform, um dem wachsenden Bedarf an künftigen Fachkräften zu decken. Auch die Anhänger der AKP oder religiös orientierte Eltern profitieren von der Veränderung, weil die islamische Inhalte und religiöse Berufsorientierung schon ab Klasse 4 stattfinden können. Säkular eingestellte Kreise halten die Reform für eine "versteckte" Maßnahme, um die Gesellschaft zu fundamentalisieren.

Über den Wechsel an eine weiterführende Schule entscheidet eine

Aufnahmeprüfung. Je nach Ergebnis kann der Schüler an einer sehr oder weniger anerkannten Schule weiter lernen. Begehrt sind die Gymnasien mit verstärktem Fremdsprachenunterricht, die sog. Anadolu Liseleri. Dem eigentlichen Unterricht wird ein Jahr Fremdsprachenunterricht vorgeschaltet. In Istanbul gelten auch die Auslandsschulen der verschiedenen Länder als sehr attraktiv: Alman Lisesi, Robert Koleji, Galatasaray Lisesi, Avusturya Lisesi und das Istanbul Lisesi.

Das Abschlusszeugnis erlaubt die Teilnahme an der landesweiten, Universitätsaufnahmeprüfung. Bestehen kann nur, wer sich mindestens zwei Jahre außerhalb des eigentlichen Schulunterrichts darauf vorbereitet und in „Derhanes – Lerninstituten“ kostenpflichtige Wochenend- oder Abendkurse besucht hat. Die Prüfung entscheidet über Studienfach und -ort. Wer gut gelernt hat, kann an einer renommierten Universität im Westen Medizin oder Ingenieurwesen studieren. Wer mit niedriger Punktzahl die Prüfung besteht, fängt im Osten ein Studium an.

Insgesamt gibt es 101 staatliche, 70 private und 4 Universitäten der Türkischen Streitkräfte. 2013 studierten 4,9 Millionen junge Menschen, weitere 80.000 sind Doktoranden. Bis zum Jahr 2025 werden 5,2 Millionen erwartet. Internationale Hochschulkooperationen nehmen zu, mit Deutschland bestehen vielfältige Projektkooperationen zu unterschiedlichen Themen. Auch der Weiterbildungsmarkt steht vor der Internationalisierung.

Sorge bereiten vielen Wissenschaftlern Einschränkungen und Zensur in Folge der Gezi-Protteste 2013 und im Nachgang zum Putsch-Versuch 2017.

Gesundheitswesen

Die vorhandenen Systeme sind nicht ausreichend, um eine medizinische Versorgung auf angemessenem Niveau für alle Bürger zu gewährleisten. Derzeit wird um eine Reform der Krankenversicherung gerungen, das heißt die Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung auf einer beitragsfinanzierten Grundlage. Dies erscheint angesichts der großen Anzahl der in der Schattenwirtschaft tätigen Arbeiter zumindest herausfordernd.

Das staatliche Gesundheitswesen besteht aus Krankenhäusern (Träger: SSK, Gesundheitsministerium, Universitäten), Polikliniken, Gesundheitsstationen (Variante 1: mit Pflegekraft, Variante 2: mit Arzt), niedergelassenen Ärzten und weiteren ambulanten Einrichtungen.

Für die Versicherten ist die Behandlung kostenlos. Allerdings sind materielle und personelle Ausstattung oft mangelhaft, so dass mehr als eine ausreichende Basisversorgung nicht möglich ist. Selbst in Krankenhäusern sind die Patienten auf die Pflege durch Verwandte angewiesen. Medikamentenengpässe sind nicht selten. Auf 1100 Einwohner kommt ein Arzt, das liegt weit unter dem OECD-Durchschnitt (350 Einwohner pro Arzt).

Nicht Sozialversicherte haben keinen Anspruch auf Leistungen. Für sie und Kinder unter 18 Jahren gibt es die Grüne Karte (yesil kart), mit der ärztliche Hilfe von den Ärmsten beansprucht werden kann.

Daneben gibt es ein privates ärztliches Versorgungssystem, das gehobenen internationalen Standards genügt. Auch die **Krisenmedizin** ist auf einem guten Stand. Die Aidsrate des Landes ist obwohl ansteigend, eher **gering**.

Gender

Der **Alphabetisierungsgrad** von Frauen liegt bei 92,5, in Unterschied dazu sind nur 1,4% (2015) der Männer des Lesens und Schreibens unkundig. Bemühungen, die Schulbesuchsraten von Mädchen zu erhöhen, waren wirksam, auch wenn die Anzahl der Mädchen in weiterführenden Schulen und an den Universitäten noch erhöht werden kann.

Die Verbesserung der **Situation von Frauen** ist jedoch eine der großen Herausforderungen für Politik und Gesellschaft. Die **Global Gender Gap Studie** des World Economic Forums misst den Wert für **Geschlechtergerechtigkeit** und hat festgestellt, dass in den Bereichen Teilhabe am Arbeitsmarkt, Equal Pay, Frauen in Führungspositionen der Weg zur Gleichberechtigung noch weit. Auch die Anzahl von Frauen in politischen Ämtern lässt noch zu wünschen übrig. Dabei war mit der Gründung der Republik 1923 der Boden bereitet für eine formale **Gleichstellung**: pro-westlich, sichtbar im öffentlichen Leben und gut ausgebildet sollten die Frauen sein, um auf diesem Weg zum Aufbau des neuen Staates beizutragen.

Frauen und Recht

Die **rechtliche Stellung der Frau** ist seit der Neufassung des Familienrechts auf EU-Niveau. 1988 wurde ein Gesetz über **innerfamiliäre Gewalt** erlassen: Dritte Personen können im Namen von Frauen Anzeige erstatten. Die Polizei kann den gewalttätigen Partner den Zugang zur gemeinschaftlichen Wohnung verbieten.

Seit 2002 sichert ein neues türkisches Zivilgesetzbuch die Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe: Gestrichen wurde: „Das Oberhaupt der ehelichen Gemeinschaft ist der Ehemann“, „Die Wahl des ehelichen Wohnsitzes obliegt dem Ehemann“, „Vertreter der ehelichen Gemeinschaft ist der Ehemann“, „Im Falle einer Uneinigkeit in der Vormundschaftsfrage ist dem Willen des Ehemannes Vorrang zu gewähren“. Das Heiratsalter für beide Geschlechter wurde auf 17 hochgesetzt und „Gütertrennung mit Errungenschaftsbeteiligung“ ist der gesetzliche Güterstand.

Die Umsetzung ist noch nicht ausreichend in den Köpfen der Polizei, Staatsanwälte und Richter angekommen. Noch immer finden von **Gewalt** betroffene Frauen keine Unterstützung der Behörden und der Gesellschaft.

Frauen und Politik



18 Frauen im ersten türkischen Parlament, Foto: Kemal Yurtsever, CC BY-SA 3.0.

Atatürk sah für Frauen eine herausragende Stellung beim Aufbau der neuen Republik vor. Schon 1934 führte er das aktive und passive Frauenwahlrecht (lange vor vielen europäischen Ländern) ein. Trotzdem behaupten Wissenschaftler und Experten diverser Think Tanks, dass die Situation der **Frauen noch nie so positiv** war wie heute und entzaubern damit den Atatürk'schen Gründungsmythos von der Gleichberechtigung der Frau.

Bereits zu Beginn der 90er Jahre gab es mit **Tansu Ciller** eine erste weibliche Ministerpräsidentin. Trotzdem sind im **türkischen Parlament** vom Juni 2015 nur 98 weibliche Abgeordnete (18%) vertreten. Dabei stellt die prokurdische HDP 40 weibliche Mandatsträgerinnen. Insgesamt nimmt der Anteil der Frauen in allen Parteien zu. Aufgrund der schlechten Listenplatzierung gelingt der Sprung ins Parlament oft nicht.

Familie als kollektiver Identitätsfaktor



Beschneidungskleidung
© Martina Simon

Familie gilt als zentraler Wert der türkischen Gesellschaft. Sie ist die kleinste autonome Einheit des menschlichen Lebens. In der Idealvorstellung gehören **Kinder** zu einem erfüllten Leben.



Goldgeschenke für die Hochzeit
© Martina Simon

Bezogen auf die **Scheidungsrate** ist ein Stadt-Land-Gefälle zu beobachten. Die landesweite Scheidungsrate beträgt 11%, in Istanbul sind es 13% und im südöstlichen Van 1%. Dagegen sank erfreulicherweise der Anteil der arrangierten Ehen um 54%, obwohl dies immer noch eine bewährte Praxis ist. In der Bewertung unterschieden werden kann zwischen Zwangsehen und arrangierten Ehen.



Hochzeitsmoden
© Martina Simon

Es lassen sich verschiedene Formen des **familiären Zusammenlebens** finden. Dabei bestimmen die ökonomischen Verhältnisse die Werthaltungen zwischen traditionell und postmodern. Seit der Entstehung eines religiösen Mittelstandes greift diese Grenzlinie nicht mehr zwangsläufig und es finden auch in gesicherten Verhältnissen traditionell lebende Familien.

Der Großfamilienverbund über mehrere Generationen hinweg ist in den Gebieten des Südostens und unter Kurden zu finden. Dabei steht den Großclans eine herrschende Familie vor, während die anderen Familien die Felder bearbeiten. Die auf feudalen Strukturen basierenden Prinzipien greifen in die familiären Belange der Gemeinschaft ein. Es gibt streng abgegrenzte Räume für die Geschlechter und eine starke Segregation zwischen Männern und Frauen, zwischen Öffentlichkeit und Privatsphäre.

Auch in den Dörfern oder den **Randbezirken** der großen Städte (Gecekondus) herrscht ein enger Zusammenhalt und eine starke soziale Kontrolle über die eigene Familie. In der dörflichen Umgebung war man sehr stark angewiesen auf die Nachbarn und damit der Anpassung verpflichtet. Selbst nach Abwanderung in die Städte blieb dieser Ehrbegriff als Überlebenschance in der neuen Welt erhalten. Religion wurde zum Mittel im sozialen Kampf. Mit dem Aufstieg verbindet sich die Unterstützung von bedürftigen Familienmitgliedern.

Moderne Lebensformen findet man bislang nur vereinzelt und nur in den Großstädten. Die Anzahl von Singles, allein lebenden Frauen, Ein-Kind-Familien, Paaren nimmt jedoch zu.

Gesellschaftliche Strukturprinzipien

Saygi und Sevgi

Saygi (Respekt) und sevgi (Fürsorge) regeln das hierarchische Verhältnis von oben und unten innerhalb der Gesellschaft, am Arbeitsplatz und innerhalb der Familie. Autorität entsteht aufgrund von Alter, Geschlecht und sozialer Stellung. Dieser Person wird Achtung und Respekt erwiesen. Dabei variieren die Respektsbekundungen nach Kontext. Sie manifestieren sich im sichtbaren Verhalten. Für die eine Familie ist es akzeptabel, wenn in Diskussionen/Entscheidungen z.B. dem Vater widersprochen wird, in anderen Familien gilt dies als respektlos und wird sanktioniert. Für die einen ist Widerspruch nur im engsten Familienkreis erlaubt, für die anderen auch öffentlich.

Die geachtete Person kümmert sich um die Belange der Angehörigen. So kommt es typischerweise zu einer rollenspezifischen Aufgabenverteilung in der Familie. Die Autoritätspersonen (Vater, großer Bruder, Mutter) sorgen für die Kleinen (jüngere Geschwister, Mädchen). Mitspracherechte und Aufgabendelegation werden je nach Rang und Ansehen verteilt. Zwischen ältester Schwester und jüngerem Bruder besteht eine relative Gleichheit. Der Vater gilt oft als normative Instanz, während die Mütter oft die faktische Erziehungsverantwortung ausüben. Überhaupt haben Mütter eine besondere Bedeutung und erfahren die Zustimmung ihrer Söhne auch nach deren Eheschließung. Die Schwiegertochter wird als „Gelin“ bezeichnet „die ins Haus Gekommene“.

Welches Verhalten eine Person zeigt, ist abhängig vom Geschlecht des Interaktionspartners und seiner Zugehörigkeit zum inneren/familiären oder äußeren/öffentlichen Lebensbereich.

Namuz (Ehre)

Namuz regelt das Verhalten der Geschlechter zueinander, vor allem im Überschneidungsbereich „öffentlicher und privater/familiärer Raum“. Als Verhaltenskodex bestimmt es, welche Familien, Frauen oder Männer als ehrenhaft und damit als gesellschaftlich angesehen gelten. Dabei ist zu beachten, dass eine Person nicht aus sich heraus etwas gelten kann. Erst durch die Anerkennung und Respektsbezeugung von außen wird die soziale - ehrenhafte - Identität gebildet. Erfolgt diese Zuschreibung z.B. „temiz aile kizi- sauberes Familienmädchen“ zeigt sich dies auch darin, dass die Geschlechtergrenze gewahrt bleibt. So bilden sich individueller Stolz und gesellschaftliches Ansehen.

Familienmitglieder orientieren sich in ihrem Verhalten an den vorherrschenden Regeln. Was ehrenhaft ist und wie Verstöße geahndet werden, richtet sich danach, welcher sozialen Gruppe die Familie angehört. So ist es für ein Mädchen evtl. in einer ländlichen Region zwingend erforderlich, die Straße zu wechseln, wenn ein Junge ihr entgegen kommt. Für eine andere junge Frau und ihre Umgebung ist es völlig akzeptabel, allein in einen Club zu gehen.

Männer begreifen Angriffe auf die Geschlechtszugehörigkeit ihrer weiblichen Familienmitglieder auch als eigene Ehrverletzung. Dahinter steht die Auffassung, dass ein Mann für seine Ehre eintreten kann. Für den Erhalt der Ehre einer Frau muss ein Mann Sorge tragen, weil man davon ausgeht dass das „unangemessene“ Verhalten der Frau gegenüber in erster Linie von Männern ausgeht. Der "Schutz" oder die "Wiederherstellung der Ehre" obliegt diesem Verständnis nach **männlichen Familienmitgliedern**.

Seref

Seref ist der Aspekt von Ehre, der sich einerseits auf das Individuum als persönliche Würde bezieht. Andererseits hat er auch die Kraft eines gesellschaftlichen Strukturprinzips und sorgt für die Möglichkeit einer Gleichberechtigung zwischen den sozialen Einheiten. Ehre im Sinne von **Seref** bekommt man für Dienste an der Gesellschaft. Als ehrbar gelten Personen oder Berufe, die mit den deren Werten in Verbindung stehen, z.B. Lehrer. Wer den Rang eines „serefli adam – eines ehrbaren Menschen“ besitzt, ist verpflichtet, die Ehrbezeugung der Gemeinschaft wieder zu gute kommen zu lassen, z.B. durch Großzügigkeit. Seref kann gesteigert oder vermindert werden und kann auch vererbt werden, Seref/Ehre ist erblich, weil es oft auch um Abstammung, historische Wurzeln und Verbundenheit mit der Geschichte geht.

Ehrbar/serefli ist nur eine Person, die in den Augen der anderen auch als ehrenhaft/namuzlu gilt. Aber nicht jede ehrenhafte Person ist auch ehrbar/serefli.

Kultur

Musik



Asik Veysel mit der Baglama
© Rahmi Pehlivanli, Staatliches
Skulpturen- und
Gemäldemuseum, Ankara; Foto:
Martina Simon

Musik gehört zum Alltag der Menschen und so sind Genres und Instrumente vielfältig. Als große Gruppen lassen sich die türkische Kunstmusik, die türkische Volksmusik mit ihren Schattierungen (Özgün Musik, Arabesk, Musik der Roma, der Kurden), türkische Pop- bzw. Rockmusik voneinander unterscheiden. Der Musikwissenschaftler Dr. Martin Greve forscht über die vielen **Facetten der türkischen Musik** und ordnet sie in bekannte Strukturen ein.

Beispiele für musikalisches Schaffen unterschiedlichster Stilrichtungen:

- **Selim Sesler** spielt Roma-Musik.
- **Ibrahim Tatlıses** vertritt die Arabesk-Musik, wie auch Orhan Gencebay und Müslüm Gürses.
- **Ahmet Kaya** (verstorben 2000) war berühmt als Sänger linker türkischer Protestmusik (özgün müzik).
- **Tarkan** ist ein türkischer Pop-Sänger, der mit „**Şikâdim**“ auch international berühmt wurde.
- **Baba Zula** spielten ursprünglich türkischen Rock, kombinieren Rock, Reggae, Elektronik mit türkischen Instrumenten.
- **Aynur Dogan** singt kurdische Lieder. Sie tritt auch auf europäischen Festivals auf.
- **Sezen Aksu** ist die große Dame der Pop-Musik. Als Sängerin, Songwriterin und Produzentin tritt sie selbst auf die Bühne und unterstützt auch junge Künstler in ihrer Entwicklung.
- **Ceza** macht türkischen Rap.
- **Bandista** ist ein Musikkollektiv und verbindet Ethno, Ska und Dub mit politischer Botschaft

In der türkischen Musik beheimatet sind:

- **Sazinstrumente**/Langhalslauten: **Baglama** (mittlere Größe)
- **Ud**: Kurzhalslaute
- **Ney**: Langflöte

Türkische Kunstmusik mit Oud, Ney, Geige und Chor (43min)

Literatur

Orhan Pamuk ist nicht erst seit Verleihung des Literaturnobelpreises 2006 der türkische Schriftsteller, der zusammen mit Yasar Kemal, über die Grenzen seines Landes hinaus, große **internationale** Bekanntheit erreicht hat. „Das Museum der Unschuld“ erschien 2008. Im April 2012 wurde in Istanbul, im Stadtteil Cukurcuma, das das zum Buch gehörige und weit darüber hinausgehende „**Museum der Unschuld**“ eröffnet. Es zeigt „Fundstücke und Artefakte einer fiktiven Liebe“ und bildet daraus das Melodram seiner Stadt.

Daneben sind aber weitere Namen auf den Bestseller-Listen, den Feuilletons und im literaturwissenschaftlichen Betrieb erschienen, die die kreative Explosion des aktuellen schriftstellerischen Schaffens beweisen. Zur **neuen Literaturszene** gehören u.a. **Murat Mungan, Ayse Kulin, Elif Safak, Perihan Magden, Tuna Kiretmitci, Hakan Günday, Murat Uyurkulak, Oya Baydar, Oguz Atay.**

Das schriftstellerische Schaffen dieser Gruppe ist gekennzeichnet durch eine Abkehr von literarischen Grundströmungen und einheitlicher politischer Haltung. Ahmet Oktay, einer der einflussreichsten Intellektuellen der Türkei, bemerkt hierzu, im neuen Millennium seien „die Ideologien, die die Literatur der republikanischen Epoche beeinflussten, indem sie den Subtext, die tiefere Bedeutungsebene und geistige Textstruktur durchdrangen, einer individuellen Haltung gewichen, die Literatur fern jeder ideologischen Einflussnahme von Gruppen oder Strömungen produziere.“

Einen Überblick über das literarische Schaffen der Türkei erhält man in der **Türkischen Bibliothek**, erschienen im Unionsverlag. Dabei handelt es sich um Meilensteine türkischer Literatur aller Gattungen, die bislang nicht ins Deutsche übersetzt waren und die Epoche zwischen 1900 und der Gegenwart abbilden. Auch der **Literaturca Verlag** und der **Dagyeli Verlag** bieten Anregung und Information zum Thema.

Daneben gibt es jedoch auch **deutsch-türkische AutorInnen** wie zum Beispiel **Feridun Zaimoğlu, Emine Sevgi Özdamar, Zafer Senocak, Selim Özdoğan, Fatma Aydemir, Yade Kara** und **Hatice Akyün.**

Bildende Kunst



Istanbul Modern
© Martina Simon

Die moderne Malerei fristete in der Türkei lange ein Schattendasein. Auch in der akademischen Bildung ging es mehrheitlich um Auseinandersetzung mit europäischen Vorbildern, weniger um eigene Kreativität und Konzeption.

Dies hat sich grundlegend geändert. Die türkische **Kunstszene boomt und explodiert** förmlich. Ansätze, Techniken, Formate sind so vielfältig wie die Themen, die die Künstler bewegen.

Das Zentrum bildet Istanbul, dies macht sich auch bemerkbar an der

musealen Szene, die mit „Istanbul Modern“ ein Ausstellungshaus für moderne Gegenwartskunst gegründet hat. Damit trägt die Stadt dem erstarkten internationalen Interesse an türkischer bildender Kunst Rechnung. Auch die im Ausland tätigen Künstler und die Verarbeitung ihrer kreativen Ideen finden dort eine Heimat. Bislang rekrutieren sich die Exponate aus privaten Stiftungen und Banken. Dies soll sich in Kürze ändern und das Haus wird auch internationale Künstler ausstellen.

Im Nachbarviertel Tophane hat sich eine lebendige Galerie-Szene entwickelt. Schubkraft gab auch hier nochmals das Jahr 2011, als Istanbul **europäische Kulturhauptstadt** war. Der Konzeptkünstler **Sener Özmen** oder das Multitalent **Ebru Özsecen** stehen nur beispielhaft für die neue bildnerische Kraft.

Film, Theater, Tanz

Nuri Bilge Ceylan, Cagan Irmak, Zeki Demirkubuz, Reha Erdem, Semih Kaplanoglu und **Yeşim Ustaoglu** sind die wichtigsten Vertreter eines **neuen** unabhängigen türkischen Kinos, das auch auf internationalen Festivals große Beachtung findet.

Als "Goldene" Ära gelten die 60er und 70er Jahre. In den **Yesilcam-Studios** in Istanbul wurden bis zu 200 Filme pro Jahr hergestellt. Als durchgängiges Film-Motiv fanden sich Geschichten um Paare aus verschiedenen Milieus, die nach Umwegen und Verwirrungen zueinander kommen. Die 60er Jahre stehen auch für eine Politisierung des Kinos. Der Nachhall des Putsches von 1960 findet sich u.a. bei **Yilmaz Güney** in "Umut" oder "Yol".

Heute differenziert sich das **türkische Kino** immer weiter aus. Neben Autorenfilmen blüht auch das Mainstream-Kino mit Melodramen und Komödien. Insgesamt zeigt sich die heimische Filmbranche sehr zufrieden. Ca. 40% der Umsätze werden mit einheimischen Produktionen erwirtschaftet.

Die Theatertradition der Türkei unterscheidet sich gänzlich von der westlichen. In Anatolien war die mündlich überlieferte Erzählkunst weit verbreitet. **Schattenspiele**, Marionetten-Theater waren gängige Formate. Erst im Zuge der Neugründung der Republik entstanden staatliche und städtische Theater nach westlichem Vorbild. Gespielt wurden hauptsächlich Übersetzungen aus dem Westen. **Mushin Ertugrul** gilt als Begründer des türkischen Theaters, **Güngör Dilmen** war einer der einflussreichsten **Theaterschriftsteller** .

Im Unterschied zum Boom in der bildenden Kunst und der Filmszene war das **kreative Theaterschaffen** auf wenige Initiativen beschränkt, die jedoch in Folge der Gezi-Proteste eine **Blüte** erlebten. Knappe Fördermittel und politische Restriktionen begleiten jedoch die innovative Arbeit des Istanbuler **Galataperform** oder der Krek Theater Company, die von **Berkun Oya** geleitet wurde

Alle Städte in der Türkei haben ihre eigenen Volkstänze, die mit Handgeigen (Kemence), Hirten-Dudelsäcken (Tulum) oder Trommeln (Darbuka) begleitet werden. An der Schwarzmeerküste ist der **Horon** verbreitet. In Kars kennt man die **Kafkas**-Tradition. **Halay** tanzt man in der östlichen Mittelmeer-Region, in Ost-, Südost- und Zentralanatolien. Es gibt viele professionelle Tanzgruppen, so dass sich diese Gattung zu einer eigenen Kunstrichtung entwickelt hat.

Weltkulturerbestätten

Kulturelle Stätten des Unesco-Weltkulturerbes in der **Türkei**

- Archäologische Stätte von Troja (1998)
- Stadt Safranbolu (1994)
- Große Moschee und Krankenhaus von Divriği (1985)
- Hattuscha, die Hauptstadt des Hethiter (1986)
- Historische Bereiche von Istanbul (1985)
- Nemrut Dag (1987)
- Selimiye-Moschee, Edirne (2011)
- Xanthos-Letoon (1988)

Ebenfalls aufgenommen wurden als Weltnaturerbe

- Nationalpark Göreme und die Felsen von Kappadokien (1985)
- Hierapolis-Pamukkale (1988)

Religion

Islam in der Türkei

Religion unter staatlicher Verwaltung: Diyanet Isleri Basbakanligi

Das **Diyanet**, Präsidium für Religionsangelegenheiten, ist eine staatliche Einrichtung zur Verwaltung der religiösen Angelegenheiten in der Türkei – organisatorisch dem Ministerpräsidialamt angegliedert. Sie ist Arbeitgeber für 88 000 Vorbeter/Imame, Prediger/Hatip, Gebetsrufer/Muezzin, islamische Rechtsgelehrte/Mufti. Auch für den Bau und den Unterhalt der Moscheen ist sie verantwortlich, ebenso für die Ausbildung, Einsetzung und Abberufung von islamischen Religionsdienern, den Unterhalt von Fakultäten und der Ausrichtung der Korankurse. Das Diyanet organisiert die jährliche Pilgerfahrt nach Mekka und erstellt Fatwas auf Anfrage von Gläubigen. Insofern ist sie auch die höchste islamische Autorität des Landes.

Das Diyanet sichert nach herrschendem Staatsverständnis die sichtbaren Erscheinungsformen von Religion und hält sie somit unter Kontrolle.

Das Thema der **Religionsfreiheit** ist durch die Verfassung gewährleistet, in der Praxis sehen sich muslimische wie nicht-muslimische Minderheiten Repressalien ausgesetzt.



Im Innern einer Moschee
© Martina Simon



Süleymaniye Moschee
© Martina Simon



Pilgerkleidung
© Martina Simon



Ramazan Paket
© Regine Reim

Politischer Islam

Zu Beginn der Republik war Religion im politischen Alltagsgeschäft nicht vorhanden. Mit der Zulassung des Mehrparteiensystems 1946 kam die Verbindung von Nation und Islam auf die politische Parteienbühne zurück. Adnan Menderes, Süleyman Demirel und Turgut Özal traten in Folge dafür ein, dass Religion im öffentlichen Leben sichtbar sein sollte und setzten dafür zahlreiche Veränderungen durch: z.B. Einführung von verpflichtendem Religionsunterricht, Gebetsruf wieder auf Arabisch, Anerkennung der Koranschulen. Gleichzeitig richteten sie ihre Politik immer auch auf wirtschaftliche Belange und eine Verbesserung der sozioökonomischen Situation - u.a. durch eine Mechanisierung der Landwirtschaft, wirtschaftsliberale Gesetzgebung und die Öffnung der Märkte. Da religiöses staatspolitisches Handeln von Seiten des Militärs immer mit einer Aushebelung Atatürk'scher Grundprinzipien bewertet wurde, standen die Putsche von 1960, 1971 auch mit der religiösen Ausrichtung der jeweiligen Regierungspartei (Adnan Menderes - Demokrat Parti; Süleyman Demirel Adalet Parti/später Dogru Yol Parti) in Verbindung. Gleichzeitig wurde durch die militärischen Interventionen versucht, die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen linken und rechten Gruppierungen zu beenden, die mehrere Tausend Tote kosteten.

1970 gründete **Necmettin Erbakan** zum ersten Mal eine islamistische Partei, die auf eine Wiedereinführung der Scharia pochte. Die nationale Ordnungspartei MNP wurde jedoch 1971 wieder verboten und so ging es auch den zahlreichen Nachfolgeparteien. Mit öffentlich geäußerten gemäßigeren Versionen gelang es **Erbakan** das Ministerpräsidentenamt mehrmals zu gewinnen und an mehreren Koalitionen beteiligt zu sein. Starken Wählerzuwachs erreichte er durch die rasche Urbanisierung. Weniger theologische Fragestellungen oder religiöse Diskurse trugen zum Erfolg bei als wiederum vielmehr Themen wie Wirtschaft und Soziales, Verwaltung und Management. Als das Militär erneut um die Staatsdoktrin fürchtete, wurde er zu einem fünfjährigen Politikverbot verurteilt. Aus der Nachfolge-Partei, der Fazilet Partisi, ging unter Recep Tayip Erdogan, die gemäßigte AKP hervor, die seit 2001 in der Regierungsverantwortung ist. Ihr Ziel war eine Europa zugewandte Politik und damit eine eindeutige Abkehr von der islamistischen Idee eines Gottesstaats der Erbakan'schen Vorläuferparteien.

In den 70er Jahren und in Konkurrenz zu Erbakan entstand die **Gülen-Bewegung**, die nicht parteipolitisch aktiv agierte, sondern über Bildungsprogramme und Postenbesetzung in der Verwaltung an Einfluss gewann. Mit der AKP und Erdogan zeigte sie sich jahrelang ideologisch auf einer Seite. 2013 eskalierte der Streit, als es von Gülen nahestehenden Richtern zu Korruptionsvorwürfen, Razzien und Verhaftungen von Parlamentsmitgliedern und involvierter Familienmitglieder kam.

Wird die Gesellschaft religiöser - ist ebenfalls eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt. Bedeutet das Entstehen einer religiösen Mittelschicht und der Anstieg von Frauen mit einem Türban-Kopftuch eine Islamisierung? Die Antworten wechseln je nach Betrachter. Für die einen ist die Sichtbarkeit von Kopftuch-Frauen in der Öffentlichkeit ein Zeichen für Demokratisierung und Fortschritt, ein Signal für die Aufhebung bislang stark segregierter Räume. Für die anderen bedeutet dies eine Abkehr der westlichen Werte und Lebenshaltungen.

Muslimische Minderheit: Aleviten

Die **Grundlage** ihres Glaubens ist Allah, sein Prophet Mohammed, sowie dessen Schwiegersohn und 4. Kalif Ali als Stellvertreter des Propheten. Aus diesem Grund wird von sunnitischer Seite immer der Vorwurf der Häresie und der Vergötterung Alis laut. Aleviten deuten den Koran mystisch: der Mensch steht im Mittelpunkt, er ist nicht Sklave Gottes, sondern seine vollkommene Schöpfung. Damit besitzt er eigene Verantwortung und ist in seinen Handlungen autonom.

Auch in der Auslegung der 5 Säulen des **sunnitischen Islams** unterscheiden sich die **Aleviten**: Gefastet wird acht Tage im Monat **Muharrem**. Ihre Gebete verrichten sie in **Gebetshäusern**, wobei Männer und Frauen gemeinsam beten. Frauen tragen selten Kopftuch und das Geschlechterverhältnis gilt als eher gleichberechtigt. Dies führt dazu, dass ihnen sexuelle Ausschweifungen von sunnitischer Seite unterstellt werden.

Das Verhältnis zwischen **Staat** und der Gruppe der Aleviten ist historisch und aktuell **ambivalent**.

Orden und Bruderschaften



*Melevi-Derwische in Istanbul;
Foto: Tomas Maltby, CC BY-SA
2.0.*

Die tanzenden Derwische sind die bekannteste **sufistische Bruderschaft** (Tarikat) - auch wenn sie heute nur noch eine touristische Erscheinung sind.

Im Unterschied zu hiesigem Ordensverständnis leben die Angehörigen nicht ständig zusammen. Sie halten eine ideelle Verbindung und treffen sich ggfs. zu rituellen Tänzen, Gebeten, Gesängen. Elemente des Heiligenkults, der Mystik und des Aberglaubens sind im Zentrum der spirituellen Praxis. Der Mensch erkennt mit Hilfe eines mystischen Lehrers Gott und gelangt zeitweise zu einer Einheit mit ihm. Während der Gründungsphase der Türkei waren die Orden verboten. Sie überlebten im Untergrund und trugen zum Wiedererstarken des türkischen Islam bei.

Verbreitet ist auch **Naksibendi-Orden**, der eigene Schulen, Fernsehsender, Tageszeitungen betreibt oder die weltweit agierende **Fethullah-Gülen-Bruderschaft**.

Erdogan und **Gülen** waren über lange Jahre ideelle Gefährten im Kampf gegen das Militär und die kemalistische Grundlage des Staates, die Religion so vehement ausschloss. Während Erdogan auf der politischen Bühne den Islam präsent gemacht hat, war Gülen war auf dem **Bildungssektor** aktiv. Inzwischen hat sich diese Partnerschaft in Konkurrenz und **Feindschaft** verwandelt. Der Staatspräsident und die Anhänger der AKP sehen in Gülen und

seinen Anhängern Drahtzieher für **Verleumdungskampagnen**. Auch für den Putsch von Juli 2016 werden Gülen-Sympathisanten verantwortlich gemacht. Da Gülen seit ca. 2000 im amerikanischen Exil lebt, strebt Erdogan derzeit ein Auslieferungsverfahren des Predigers an. Außerdem werden Beamte und Angestellte der Verwaltung, die der Gülen-Bewegung zugeordnet werden, Gerichtsverfahren unterzogen oder aus staatlichen Einrichtungen entlassen.

Volksislam



Mavi Göz

© Martina Simon

Reichlich verbreitet sind Praktiken, die zwischen Volksislam und **Aberglauben** angesiedelt sind. Amulette gegen den „**Bösen Blick**“ sind nahezu überall zu finden. „Mavi Göz“ – Blaue Glasperlen mit einem Auge schützen vor Neid und Unbill. Weihe- und Opfergaben an besonderen Plätzen sollen für die Erfüllung besonderer Wünsche (Eheschließung, Kinder, Gesundheit, Arbeit) sorgen. Zu besonderen Ereignissen, z.B. nach einer Geburt oder dem Kauf einer Wohnung, werden Tiere geopfert, um sich dankbar zu erweisen und auch die Gemeinschaft daran teilhaben zu lassen. Was man auf öffentlichen Busbahnhöfen sehen kann, wenn Familienangehörige verabschiedet werden, ist das Ausschütten eines Eimers Wasser: „Yol acik olsun – Möge dein Weg und deine Rückkehr offen sein.“

Christliche Minderheiten



Mor Gabriel: Christentum in der Türkei, Foto: Gerry Lynch, CC BY-SA 3.0

Nach türkischem Verständnis werden als **Minderheiten** lediglich die „nicht muslimischen Minderheiten der Armenier, Griechen und Juden, die innerhalb der monarchisch-theokratischen Struktur des Osmanischen Reiches als „Nationen“ (milletts) organisiert waren ... und die in den Artikeln 37-45 des Friedensvertrages von Lausanne enthaltenen Garantien genießen, als Minderheiten anerkannt.“ (Quelle: Memorandum des Außenministeriums der Republik Türkei an das vatikanische Staatssekretariat). Daneben gibt es aber auch noch andere christliche Religionsgruppen, z.B. **aramäische Christen**, auch Aramäer genannt, die vom **Sonderstatus** nicht profitieren.

Armenische Minderheit

Völkermord oder Deportation – an der Begrifflichkeit scheiden sich die Geister. Während für viele Staaten die Ermordung hunderttausender Armenier (Schätzungen reichen von 300 000 - 1,5 Mio.) im Verlauf des ersten Weltkriegs (1915-1916) durch osmanische Truppen eindeutig ein Genozid ist, tut sich die **Türkei schwer** damit. Im Geschichtsbewusstsein der Türken heißt dieser Vorgang „Umsiedelung“ und negiert das Ausmaß, die Brutalität und die Absicht des gewaltsamen Vorgehens. Armenien wird als Gegner gesehen, der mit Hilfe Russlands versucht hat, die Einheit des

Osmanischen Reiches durch Abspaltungstendenzen zu gefährden. Im Selbstverteidigungsrecht und der Not eines angegriffenen Staates legitimiert die Türkei das Vorgehen von Ermordung, Deportation, Verfolgung und Enteignung.

Hinter dieser Haltung steckt mehr als die Gefahr eines Gesichtsverlusts. Mit der Aufarbeitung der Vorgänge könnte der Gründungsmythos der türkischen Nation ins Wanken geraten. Denn die an den Gräueltaten beteiligten Offiziere und Militärs übernahmen nach Staatsgründung möglicherweise hohe Aufgaben und Ämter. Was würde passieren, wenn man den Gründungshelden Eigeninteressen nachweisen müsste?

Die Zahl armenischer Bürger nahm jedenfalls kontinuierlich ab. Vor dem Massakern und Vertreibungen lebten ca. 2 - 2,5 Mio. Armenier auf dem Gebiet des Osmanischen Reiches. Heute gibt es noch 60 000 bis 70 000 Armenier in der Türkei, die meisten davon in Istanbul. Dort verfügen sie über eine eigene Infrastruktur mit einem armenisch-orthodoxen Patriarchat, 42 eigenen Kirchen, 17 Grundschulen, zwei Gymnasien, einem Kindergarten, 53 Gemeindestiftungen und 2 Krankenhäusern. Zusätzlich erscheinen in Istanbul zwei armenischsprachige Tageszeitungen und eine Wochenzeitung.

Das Thema war lange ein Tabu in der Türkei. Wer sich dazu äußerte, sah sich der Gefahr ausgesetzt, gegen das Türkentum zu verstoßen und im Gefängnis zu landen. Seit der Ermordung von Hrant Dink 2007, dem Herausgeber der armenischen Zeitung Agos, mehren sich Stimmen, die zur Solidarität mit der armenischen Minderheit aufrufen. Noch im Ohr sind die Stimmen „Wir sind Hrant Dink“, als zahlreiche Demonstrationen gegen dessen Ermordung durch einen ultranationalistischen Türken auf die Straße gingen. Ihren Anfang nahm die Aufarbeitung durch eine Postkartenausstellung, die zur Zeit der Vertreibung von Armeniern an ihre Familienangehörigen verschickt wurden. Zuletzt ist ein anderer Aspekt in die öffentliche Diskussion geraten. Die Zwangstürkisierung vornehmlich armenischer Mädchen, die so überleben konnten und heute als Großmütter davon berichten. Auch das rüttelt am Stein des türkischen Einheitsstaates, wenn die eigenen Wurzeln plötzlich armenisch sind.

Auf Staatenebene bestand lange Stillschweigen: keinerlei diplomatische Beziehungen und geschlossene Grenzen. Seit einem WM-Qualifikationsspiel zwischen beiden Ländern ist die Eiszeit zumindest etwas aufgetaut. Beschlossen wurde eine teilweise Grenzöffnung und die Bildung einer gemeinsamen Historiker-Kommission zur Aufarbeitung der Geschehnisse. Dieser Prozess ruht derzeit.

Griechisch-Orthodoxe Minderheit



Bartholomäus I., Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche, Foto: Massimo Finizio, CC BY 3.0

Die Angehörigen dieser Religionsgemeinschaft werden als **Rum** (als römische/byzantinische Griechen) bezeichnet. Am Ende des Osmanischen Reiches war die Gemeinde die zweitgrößte nach den Türken selbst mit 2,5 Mio. Angehörigen. Heute leben nach Schätzungen nur noch 2500-3000 Griechen in der Türkei, fast ausschließlich in Istanbul. Durch Bevölkerungsaustausch, **Vertreibung** und Pogrome zogen die Griechen es vor, das Land zu verlassen. Problematisch ist der rechtliche Status des ökumenischen Patriarchen von Istanbul, der als Primus inter Pares Oberhaupt der orthodoxen Welt ist. Dies wird von der Türkei nicht anerkannt. In ihren Augen ist er nur das Oberhaupt der griechischen Orthodoxen in der Türkei. Was die Religionsgemeinschaft plagt, ist der fehlende Priesternachwuchs, weil die Ausbildungsstätten seit Jahrzehnten geschlossen sind und laut türkischem Recht alle Priester türkische Staatsbürger sein müssen. Man erhofft sich im Zuge der EU-

Beitrittsreform eine Wiedereröffnung des **Priesterseminars** auf der Prinzeninsel im Marmara-Meer. Die Gemeinde verfügt über ebenfalls über eine **kulturelle Infrastruktur** wie Kirchen, Schulen, Kinderheim, Gemeindestiftungen, Krankenhaus und Zeitungen.

Die jüdische Minderheit



*Bet Israel Synagoge in Izmir;
Foto: Yabancı, CC BY-SA 3.0.*

Diese siedelt seit mehr als 500 Jahren ununterbrochen ohne Bedrohung der eigenen Existenz auf türkischem Gebiet. Insgesamt umfasst die Gemeinde 20 000 Personen. In Istanbul lebt der Oberrabbiner. Es gibt Synagogen, Gemeindestiftungen, Schulen, Krankenhäuser und Altersheime.

Das **Verhältnis zur türkischen Mehrheitsbevölkerung** war lange sehr gut, auch die Beziehungen zwischen Israel und der Türkei waren von Kooperation in sicherheitspolitischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht geprägt. Seit dem 2. GAZA-Krieg 2008/2009 und der Militäraktion gegen den Schiffskonvoi mit Hilfslieferungen für Palästina ist das Verhältnis brüchig.

Umgang mit Religion im Alltag

Religiöse Zeichen

Die türkische Identität ist eindeutig muslimisch, auch wenn religiöse Zeichen und Verhaltensweisen in der Realität je nach Umfeld abgeschwächt zu finden sind. Verbreitet sind: Moscheen, Muezzin-Rufe, Ramadan-Fasten, Kopftücher, blaue Glasperlen gegen den bösen Blick, Verzicht auf Schweinefleisch, rituelle Schächtung von Tieren, Beschneidungsfeste.

Manchmal gibt es auch für Familien und Männer getrennte Restaurantbereiche (aile salonu), Frauen und Männer, die sich gegenseitig nicht die Hand geben, Restaurants ohne Alkohol, verschleierte Bräute, religiöse Kleidung, getrennte Hochzeiten, betende Menschen - am Freitag auch auf Wegen/Straßen.

Religion bietet Orientierung im Alltag für das Verhalten der Menschen. Christen und Juden steht man im Allgemeinen offen gegenüber, weil auch sie als Angehörige einer „Buchreligion“ gelten, Atheisten finden oft kein Verständnis.

Culture Cases Türkei



Die **Publikation "Culture Cases Türkei"** beleuchtet kulturelle Besonderheiten, die das Leben und Arbeiten in der Türkei prägen. Praxisnahe Fallstudien und Aufgabenstellungen zum Selbstlernen bieten Ihnen eine kulturelle Orientierungshilfe und unterstützt Sie,

neue Handlungs- und Sichtweisen zu entwickeln.

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Das Leben in der Türkei ist bunt und sinnenreich. „Keyif yapmak“ – sich vergnügen – das gehört dazu. Das kann ein Glas Tee mit Blick auf den Bosphorus sein oder zusammen mit Freunden in einer meyhane (türkische Kneipe) bei Raki über das Leben sinnieren. Pragmatismus ist Lebenskunst. Es gibt für alles eine Lösung, denn „burasi Türkiye“ – hier ist die Türkei.



Türkischer Tee, Foto: Henri Bergius (CC BY-SA 2.0)

Währung

YTL (Yeni Türk Lirasi)

Wechselkurs

1 € für 9,41 YTL (12/20)

Zeitzone

UTC + 2

Vorwahl

+90

Klima für die Hauptstadt

kontinental

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Wer sich zu touristischen Zwecken bis zu 90 Tagen in der Türkei aufhält, kann dies als deutscher Staatsbürger ohne Visum tun. Wird eine längere Verweildauer geplant, ist vor der **Einreise** bei türkischen Konsulaten/bei der **türkischen Botschaft** ein Visum zu beantragen.

Mit dieser seit 1.2.2012 verschärften Regelung wird eine Anpassung an deutsches Recht hergestellt. Befinden Sie sich bereits im Land, kann auch vor Ort der Aufenthalt genehmigt werden. Jedoch darf der Gesamtaufenthalt in der Türkei zum Zeitpunkt der Ausreise 90 Tage innerhalb der letzten 180 Tage nicht überschreiten.

Die bisherige Regelung, einen Tag nach der Ausreise z.B. nach Griechenland, wieder einzureisen und einen Aufenthalt für 90 Tage zu bekommen, ist nicht mehr möglich.

Die Einreise erfolgt mit einem Reisepass oder einem Personalausweis als Reisedokument. Kinder benötigen einen eigenen Ausweis oder müssen in den Pass der Eltern eingetragen sein.

Eine **Arbeitserlaubnis** ist sehr schwer zu erhalten und kann in den meisten Fällen nur vom Arbeitgeber beantragt werden. Damit ist sie auch an den Arbeitsplatz gebunden. Sie muss regelmäßig verlängert werden, bei einem Arbeitgeberwechsel ist sie neu zu beantragen.

Wohnen und Versorgung

Freie Wohnungen findet man z.B. in den englischsprachigen Zeitungen wie der „Turkish Daily News“ oder im Internet. Die gebräuchliche Variante ist die Einschaltung eines Maklers (emlakci), der über alle kiralik daireleri (zu vermietende Wohnungen) in seinem Stadtteil informiert ist. Für seine Dienste bekommt er eine Monatsmiete. Die Miete kann in der Regel ausgehandelt werden, z.B. wenn man mehrere Monate im Voraus bezahlt. Manchmal verlangt der Vermieter sein Geld in Devisen. Es kann auch vorkommen, dass Ausländer einen höheren Mietzins entrichten müssen.

In den Großstädten gibt es Stadtviertel, die sehr europäisch/international geprägt sind. Gated Communities sind ebenso zu finden. Daneben suchen sich manche Ausländer aber auch ganz bewusst die türkische Mahalle (türkisches Stadtviertel) als Lebensmittelpunkt, um tiefer in das lokale Geschehen eintauchen zu können. Dabei kann das Thema „Abgrenzung und Nähe“ zu den Nachbarn eine bereichernde wie einengende Dimension annehmen.



Baklava, Foto: Kultigin, public domain



Üppige Obst- und Gemüsemärkte, Foto: NobbiP, CC BY-SA 3.0

Inzwischen gibt es in der Türkei zumindest in den Zentren nahezu alle internationalen Produkte, so dass man auch gewohnte Lebensmittel nicht verzichten muss. Supermärkte wie Migros gibt es im X, XL und XXL-Format. Daneben findet man an jeder Ecke einen Bakkal (Lebensmittelgeschäft) mit einem großen Angebot auf kleinem Raum, frisches Brot gibt es immer. Oft werden die Einkäufe auch nach Hause gebracht.

Der Manav (Obst- und Gemüsehändler) hat seinen Verkaufsstand auch für seine Kunden bis spät in die Nacht geöffnet.

Vielfach findet man Wochenmärkte, die neben Obst und Gemüse auch Kleidung, Haushaltswaren und andere Lebensmittel anbieten: z.B. Cuma-Pazari (Freitags-Markt).

Brot (Ekmek) gibt es beim Bäcker (Firinçi) und muss immer frisch sein.

Öffnungszeiten in der Türkei gestalten sich sehr unterschiedlich. Als Orientierung dienen:

- Banken: Mo-Fr 8.00-17.00 Uhr
- Ämter, Behörden, Büros: Mo-Fr 8.00-12.00 und 13.30-17.00 Uhr
- Lebensmittelgeschäfte: täglich 7-21.00 Uhr
- Postämter: Mo-Fr 8.30-12.30 und 13.30-17.00 Uhr
- Geschäfte: Mo-Sa/So 9.00-20.00 Uhr

Kinder

In der Türkei gibt es vier deutsche Auslandsschulen:

- Privatschule der Deutschen Botschaft Ankara – **Ernst-Reuter-Schule**
- Außenstelle der **Privatschule der Deutschen Botschaft** in Istanbul
- Außenstelle der Privatschule der Deutsche Schule in Izmir
- Deutsche Abteilung des staatlichen Istanbul Erkek Lisesi in Istanbul

Die **deutsch-türkische Universität** hat im April 2014 ihren Betrieb aufgenommen. Deutschsprachige **Kindergärten** finden sich vor allem in Istanbul, Ankara und Izmir. In diesen Städten gibt es zahlreiche weitere internationale Kindergärten und Schulen.

Geld (Wechselkurse und Geldtransfer)

An **Bargeld** zu gelangen ist unkompliziert. Mit EC-Karten kann man nahezu an allen Maestro-Bankautomaten Bargeld abheben. Devisen werden in Wechselstuben und Banken (schlechterer Kurs) in Lira gewechselt. Vielfach kann bei größeren Anschaffungen auch in Euro oder Dollar bezahlt werden, die dann zum Tageskurs umgerechnet werden.

Viele Banken bieten auch die Möglichkeit ein Devisenkonto zu führen. So kann von einem ausländischen Konto relativ problemlos Geld in die Türkei überwiesen werden. Die größten Banken sind die Yapi Kredi, Türkiye İs Bankası, Garanti Bankası, Ak Bank. Einige davon haben auch Filialen in Deutschland. Daneben gibt es auch Banken, z.B. die Arap Bankası, die nach islamischem Gesetz arbeiten und keinen Zins nehmen.

Die **Landeswährung** der Türkei ist die Yeni Türk Lirası (Neue Türkische Lira).

Reisen, Transport und Verkehr



Dolmus-Sammeltaxi; Foto: Petr Vykoukal, CC BY 2.5

Reisen im Land ist unkompliziert und flexibel. Man erreicht nahezu jeden auch noch so entlegenen Ort öffentlich.



Schienennetz der Türkei; Karte: classical geographer, CC BY SA 3.0

Innerstädtisch leistet der Dolmus seinen Dienst, ein Minibus, der auf einer bestimmten Strecke an jeder beliebigen Ecke auf Handzeichen hält. Wie der Name (gefüllt) vermuten lässt, tritt er erst seine Fahrt an, wenn nahezu jeder seiner ca. 10 Plätze besetzt ist. Das Fahrgeld wird dem Fahrer direkt mit Angabe des Ausstiegsorts gereicht.



Dolmus-Sammeltaxi; Foto: Petr Vykoukal, CC BY 2.5

Städtische Busse fahren ihre planmäßige Route, je nach Tageszeit sind diese jedoch sehr überfüllt und nicht immer komfortabel. Taxis sind überall zu finden und als Verkehrsmittel sehr verbreitet. In Istanbul, Bursa, Ankara und Adana gibt es auch Metro- bzw. U-Bahnen.

Zwischen den Städten erfüllen die Überlandbusse ihren Zweck. Auf unterschiedlichem Niveau und fast stündlich bieten zahlreiche Busunternehmen ihre Dienste an. Abfahrt ist von zentralen Busbahnhöfen mit Shuttle-Möglichkeit in die Zentren. Regelmäßige Pausen und ein guter Service gehören dazu. Tickets erwirbt man am Busbahnhof selbst, in einem Verkaufsbüro der jeweiligen Busgesellschaft bzw. im Internet. Erstanden wird ein bestimmter Platz, wobei darauf geachtet wird, dass allein reisende Frauen keinen männlichen Nachbarn bekommen. Empfohlen werden können: Pamukkale, Ulusoy, Varan, Metro, Kamil Koc.

Das Eisenbahnnetz der Türkei ist noch wenig ausgebaut und - obwohl reizvoll - nicht wirklich als Verkehrsmittel zu empfehlen. Wichtige Bahnstecken sind z.B. Ankara - Istanbul/Haydarpaşa (asiatische Seite).

Turkish Airlines (Turk Havayollari) fliegt viele Städte der Türkei an.

Reisen ist sehr zeitintensiv: in den Innenstädten blockieren Staus das Vorankommen; Über Land sind es die Beschaffenheit der Straßen und großen Entfernungen, die Zeit in Anspruch nehmen. Die Ziele sind lohnend. Die Türkei bietet in jedem Winkel für kultur- und naturbegeisterte Reisende attraktive und einmalige Orte.

Von Okzident und Orient (45min)

Sicherheit

Die Sicherheitsstandards sind landesweit auf hohem Niveau. Trotzdem kommt es nach Angaben des Auswärtigen Amtes verstärkt zu Anschlägen gegen türkische Sicherheitskräfte sowie Militär- und Polizeieinrichtungen durch die als Terrororganisation gelistete PKK. Betroffen sind nicht nur die Regionen des Südostens, sondern zentrale Orte und touristisch relevante Punkte. Zahlreiche Anschläge der jüngeren Vergangenheit mit einer hohen Anzahl an Todesopfern werden der Bewegung "Islamischer Staat" zugeschrieben.

Das Auswärtige Amt empfiehlt weiterhin, belebte Plätze im innerstädtischen Bereich, Verkehrsmittel des öffentlichen Personennah- und Fernverkehrs sowie Regierungs- und Militäreinrichtungen zu meiden bzw. die Anwesenheit an solchen Orten auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Die besondere Sicherheitslage gilt auch für die Grenzregion zu Syrien. Bei Reisen in den Osten und Südosten der Türkei ist mit starken Behinderungen aufgrund von Straßenkontrollen und Militärbewegungen zu rechnen.

Der türkische Generalstab hat sechs Gebiete in den Provinzen Siirt, Sirnak, Mardin und Hakkâri zu zeitweiligen Sicherheitszonen und militärischen Sperrgebieten erklärt, deren Betreten bis auf Weiteres grundsätzlich verboten ist und die einer strengen Kontrolle unterliegen. Dies betrifft insbesondere das Gebiet südöstlich von Hakkâri entlang der Grenze zum Irak (in den Bergen, um und

zwischen Sirnak und Hakkari befinden sich mehrere Sperrzonen) sowie nordwestlich von Diyarbakir und südöstlich der Ortschaft Cizre (Dreiländereck Türkei - Syrien - Irak).

Gesund bleiben

Die ärztliche Versorgung ist landesweit gegeben. Trotzdem ist der medizinische Standard je nach Region und Stadtteil sehr unterschiedlich, was Hygiene, Apparate, Ausbildungsstand anbelangt. Staatliche Einrichtungen sind häufig überfüllt und ihre Ausstattung meist nicht auf dem neuesten Stand. Private Krankenhäuser garantieren einen besseren Standard.

Vielfach findet man in den Communities vor Ort Informationen über **deutsch-** oder englischsprechende Ärzte. Viele davon sind im Ausland ausgebildet worden, ihr Wissen und ihre Kompetenz ist international. Inzwischen gibt es schon einen Laser- und Zahntourismus nach Istanbul.

Ein evtl. vorhandener gültiger Krankenversicherungsschutz (Auslandskrankenschein) ist oft nicht ausreichend. Es wird daher dringend angeraten, eine private Reisekrankenversicherung und eine zuverlässige Reiserückholversicherung abzuschließen. Je nach versicherungsrechtlicher Situation ist zunächst die Behandlung zu bezahlen, dann erst beginnt der Arzt mit der Untersuchung.

Medikamente bekommt man in der „Eczane“. Viele Medikamente sind rezeptfrei. Anders als in Deutschland sind auch Antibiotika ohne ärztliche Verschreibung zu erhalten.

Landesweit besteht ein hohes Infektionsrisiko für Hepatitis A und ein mittleres Infektionsrisiko für Hepatitis B.

Telekommunikation und Internet

Vorwahlen

Die Landesvorwahl in die Türkei ist die Nummer 0090. Die Vorwahl für den europäischen Teil von Istanbul ist 0212, für den asiatischen Teil ist 0216 voranzustellen.

Weitere Vorwahlen für die größeren Städte:

- Adana: 322
- Antalya: 242
- Bursa: 224
- Izmir: 232

Notrufe

- Polizei: 155
- Krankenwagen: 112
- Feuerwehr: 110

Post, Telekommunikation und Internet

Türk Telekom ist der türkische Festnetzanbieter. Einen bereits bestehenden Anschluss zu übernehmen ist kein Problem. Rechnung des Vorgängers und Kopie des Reisepasses genügen. Eine Neu-Beantragung gestaltet sich häufig komplizierter.

Vodafone, Avea und Türkcell ermöglichen mobile Telefonie. Sie bieten Prepaidkarten (aufzuladen in Supermärkten und Kiosken) und Verträge an. Für letztere ist ein Aufenthalt in der Türkei notwendig.

Internetanbieter in der Türkei sind Turkcell oder Turk Telekom. DSL ist in den großen Städten problemlos möglich. In der Peripherie und auf dem Land ist die Verbindung eher langsam und nicht immer stabil. Internetcafés sind überall zu finden und ermöglichen den Zugang zum Netz ohne eigenen Anschluss.

Die türkische PTT, sprich Post, bietet ihre Dienste in den Bereichen Post- und Zahlungsverkehr an. Die Postämter haben geöffnet von Mo-Fr: 8.30-12.30 Uhr und von 13.30-17.00 Uhr.

Feiertage



*Feiertag der Nationalen
Unabhängigkeit im Dorf; Foto:
Martina Simon, Quelle:
Staatliches Skulpturen- und
Gemäldemuseum, Ankara;
Künstler: Nur Abac*

Staatliche Feiertage

- Neujahr: 1.1.
- Tag der Nationalen Souveränität und des Kindes: 23.4.
- Tag der Arbeit: 1.5.
- Tag der Jugend, des Sports und des Gedenkens an Atatürk: 19.5.
- Tag der Demokratie und der nationalen Einheit: 15.6
- Tag des Sieges der Türkei: 30.8.
- Tag der Republik der Türkei: 29.10.

Religiöse Feiertage (verschieben sich jährlich um 11 Tage nach vorn)

- Ramadan und Zuckerfest: 12.04.-11.05.2021
- Zuckerfest: 11.05-13.05.2021
- Kurban Bayram: 20.07.-23.07.2021

Nationale Leidenschaften

Sport

Die populärsten Sportarten sind Fußball, Basketball, Volleyball und Öl-Ringkampf im thrakischen Teil des Landes.



Basketball, Foto: Christopher Johnson, CC BY-SA 2.0



Feier zur 18. Meisterschaft, Foto: Von Ultraslansi - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0



Türkische Nationalmannschaft der Frauen, Foto: Bartłomiej Dersk, CC BY-SA 4.0, Wikimedia Commons



Ölringkampf, Foto: Math34 - commons.wikimedia

Essen



Mezze
© *ortakantin.de*



Türkischer Kaffee
© *wikipedia.org*



Kisir - Bulgursalat; Foto: Noumenon, CC BY-SA 3.0



Lokum; Foto: Quick fix, CC BY-SA 2.0

Türkische Küche - reichhaltige Zutaten und vielfältige Gerichte (45min)

Hamam



Hamam Szene; Foto: public domain



*Haman-Handtücher;
Foto: Emmanuel.boutet,
CC BY-SA 3.0*



*Divan Hamam; Foto, Nevit Dilmen ,
CC BY-SA 3.0 , via Wikimedia
Commons*



*Haman der Roxelane, Foto: Gryffindor, Public domain,
from Wikimedia Commons*

Nützliche Adressen

Türkisch lernen

Neben vielen privaten und gewerblichen Anbietern gehören das **TÖMER-Institut** (in Verbindung mit der Universität Ankara) und **Dilmer** zu den bekanntesten Sprachschulen.

Was ist los in...?

Aktuelle Veranstaltungshinweise gibt das Portal **My City Trip**, **Time Out Ankara**, der **Time Out Istanbul**

Deutschsprachige Zeitungen

- **Prima Türkei**
- **Aktuelle Türkei Rundschau**
- **Istanbulpost**

Deutsche Vertretungen in der Türkei

- **Deutsche Botschaft Ankara**
- **Generalkonsulat Istanbul**
- **Generalkonsulat Izmir**

Türkische Vertretungen in Deutschland

Botschaft der Republik Türkei

Rungestraße 9

10179 Berlin
Tel: +49 - (0)30 - 2 75 85 0
Fax: +49 - (0)30 - 27 59 09 15
Email: turk.em.berlin@t-online.de

Türkei verstehen



SympathieMagazin

In kompakter Form gewähren **SympathieMagazine** ihren Lesern überraschende Einblicke in andere Länder und Kulturen. Unterhaltsam informieren und durch besseres Verständnis Sympathie wecken, ist das Ziel dieser Reihe.

Die GIZ in der Türkei



Informationen über die Struktur und die Arbeit der **GIZ in der Türkei**

Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem **Weiterbildungskatalog**

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre **Anfragen!**

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)